

ARD-Bericht 2015/16 und ARD-Leitlinien 2017/18 für Das Erste

Bericht der ARD über die Erfüllung ihres Auftrags, über die Qualität und Quantität ihrer Angebote und Programme sowie über die geplanten Schwerpunkte (§ 11e Rundfunkstaatsvertrag)

Inhalt

Das Erste – die Medienmarke für gesellschaftliche Verantwortung im digitalen Zeitalter. Eine Einführung von Volker Herres, Programmdirektor Erstes Deutsches Fernsehen	Seite 2
Präambel	Seite 6
Allgemeine Qualitätskriterien	Seite 8
1. Information	Seite 9
2. Kultur	Seite 21
3. Bildung, Wissen und Beratung	Seite 33
4. Unterhaltung	Seite 38
5. Kinder und Familie	Seite 44
6. Migration und Integration	Seite 47
7. Teilhabe und Teilnahme – öffentlich-rechtlicher Mehrwert für alle	Seite 51
8. Digitale Perspektiven	Seite 56

Das Erste – die Medienmarke für gesellschaftliche Verantwortung im digitalen Zeitalter

Von Volker Herres, Programmdirektor Erstes Deutsches Fernsehen

Flüchtlingskrise, Ukraine Krise, Griechenlandkrise, Euro- und Europakrise, die terroristische Bedrohung – die Jahre des Berichtszeitraums fallen politisch und gesellschaftlich in eine Zeit, in der vieles aus den Fugen geraten scheint. Entstanden ist eine Gesamtstimmung aus Verunsicherung, Unzufriedenheit, Misstrauen, diffuser Angst und Entfremdung, die – trotz florierender Wirtschaft hierzulande – zu einer Legitimations- und Vertrauensdebatte geführt hat: das betrifft die demokratischen Institutionen ebenso wie die Medien, die als „vierte Gewalt“ unabhängig und kritisch über die politischen Entscheidungen und Entscheidungsträger zu berichten haben. Unter dem Kampfbegriff „Lügenpresse“ sieht sich dabei auch Das Erste einer umfassenden Legitimationsdiskussion ausgesetzt, in der sich der Richtungsstreit widerspiegelt, der die Gesellschaft insgesamt polarisiert hat.

Gerade in solch stürmischen, verbal hoch aufgerüsteten bis aggressiven Zeiten des Protests und der Medienverdrossenheit sind ARD-Bericht und -Leitlinien besonders wichtig, weil sie die Möglichkeit bieten, über die Wahrung der obersten Prinzipien Objektivität und Unabhängigkeit sachlich Rechenschaft abzulegen, nüchtern Bilanz zu ziehen und einen Ausblick zu geben auf die Ausrichtung des Programms in der näheren Zukunft – zumal wir als öffentlich-rechtliches, beitragsfinanziertes System in Teilen der Bevölkerung unter den Generalverdacht geraten sind, voreingenommen zu sein und ein schönfärberisches „Staatsfernsehen“ zu betreiben.

Die Behauptung, wir würden vorsätzlich falsch oder tendenziös informieren, ist unwahr. Im Gegenteil zeigt die Rückschau auf das Programm des Ersten besonders im Kapitel „Information“, wie intensiv, vielfältig, vielschichtig und frühzeitig wir aus verschiedenen Perspektiven über alle großen Krisen und politischen Ereignisse berichtet haben. Und selbstkritische Reflexionen gehören zum Alltag unserer Redaktionen ebenso wie zur kontinuierlichen Diskussion mit unseren Aufsichts- und Beratungsgremien. Da das gesellschaftlich dominierende Thema seit dem vergangenen Jahr die Flüchtlingskrise war und ist, haben wir darauf mit einem eigenen Kapitel zum Thema „Migration und Integration“ reagiert.

Ein journalistisch anspruchsvolles Fernsehprogramm zeichnet sich u. a. auch dadurch aus, dass es sachliche Systemkritik ernst nimmt, die eigenen Qualitätsstandards ständig überprüft und die Auseinandersetzung darüber auch öffentlich führt. Das haben wir getan, beispielsweise im Ersten mit einem „ARD-Check“, in dem wir uns selbst zur Diskussion gestellt haben, oder mit einer Dokumentation zum Thema „Vertrauen verspielt? – Wie Medien um Glaubwürdigkeit kämpfen“. Die Ereignisse des letzten Jahres haben uns auch gezeigt, dass wir gerade bei der Information, die zum Markenkern des Ersten zählt, noch stärker auf eine strikte Trennung von Nachricht und Kommentar achten müssen. Dabei ist aber eines ganz klar: Unsere Journalistinnen und Journalisten sollen selbstverständlich eine Haltung haben und Standpunkte vertreten. Das Einordnen und Bewerten der Fakten ist Teil des Informationsauftrags nach Kriterien und Maßstäben, für die wir einstehen, wie z.B. die freiheitlich-demokratischen Grundwerte, Weltoffenheit und Toleranz. Nationalismus und Populismus gehören ebenso wenig dazu wie rechts- oder linksextreme Positionen.

Gerade in bewegten Zeiten, in denen die Kluft zwischen Teilen der Bevölkerung und der etablierten Politik größer wird, müssen wir gesellschaftliche Verantwortung übernehmen – das heißt konkret: noch mehr Aufklärung, Einordnung und Orientierung bieten, Zusammenhänge erklären, um Verständnis auch für komplexere Sachverhalte zu ermöglichen. Unsere Aufgabe ist es, Themen zu analysieren und die Menschen über die Konsequenzen politischer Entscheidungen zu informieren. Der Verbreitung von Halb- bis Unwahrheiten setzen wir das entgegen, was wir am besten können: differenzierte Analyse statt Pauschalurteile, Fakten statt Vermutungen, Verantwortung statt Gesinnung. Vor allem aber müssen wir das gesamte Spektrum des Publikums ansprechen und für das Programm des Ersten interessieren. Das heißt auch, dass wir Besorgnisse, Verärgerungen und Frustrationen auch künftig ernst nehmen werden. Denn ob begründet oder nicht – sie gehören zur Realität mit dazu. Als Reaktion darauf sind unaufgeregte Nüchternheit und Sachlichkeit gefragt.

Glaubwürdigkeit ist unser höchstes Gut. Tatsächlich ist das Vertrauen in unsere journalistische Arbeit bei den Menschen nach wie vor sehr hoch. Laut Umfrage von tns-Infratest liegt Das Erste mit 68 Prozent im Jahr 2015 bei dem Kriterium „Glaubwürdigkeit“ nach wie vor an der Spitze. Besonders erfreulich ist auch das Ergebnis einer „Langzeitstudie Massenkommunikation“ unter jungen Leuten: 79 Prozent der 14- bis 29-Jährigen halten die öffentlich-rechtlichen Programme gegenüber den kommerziellen Angeboten für glaubwürdig. Diesen Vertrauenscredit gilt es zu pflegen.

Im digitalen Zeitalter sehen manche das lineare Fernsehen schon auf dem Weg in die Marginalisierung. Doch gerade jetzt, wo das Internet zum Tummelplatz für eine Vielzahl von vermeintlichen „Informationen“ ohne Absender geworden ist, wo Nachprüfbarkeit in der Anonymität versiegt und Anonymität vice versa der Schutzraum für interessen- oder gesinnungsgesteuerte Zügellosigkeiten und Unwahrheiten jeglicher Art ist, gewinnt ein konstantes Programm, das verlässliche Absender und feste Sendeplätze kennt und für alle empfangbar ist, umso mehr an Bedeutung. Den „shitstorms“ in den sozialen Netzwerken, den „Trollen“ und „Bots“, wie der unreflektierten Beschleunigung und Geschwätzigkeit digitaler Kommunikation ist nur gewachsen, wer auf einen professionellen Filter vertraut. Und solch eine „Gatekeeper“-Funktion mit journalistischen Standards im besten Sinne hat Das Erste heute unserem Verständnis nach in besonderem Maße.

Professioneller Journalismus versucht, immer aufs Neue die Tatsachen hinter den Geschichten und Ereignissen freizulegen. Er ist darauf bedacht, Wirklichkeit zu vermitteln. Das Erste ist so ein Wirklichkeitsvermittler. Nicht zuletzt dafür steht die Eins als Orientierungs- und Erkennungszeichen in einem immer unübersichtlicher werdenden Marktumfeld auf allen Ausspielwegen und Plattformen. Das Erste garantiert eine gemeinsame verlässliche Wissens- und Gesprächsbasis, die für die individuelle Urteilsbildung unerlässlich ist. Dagegen hat vieles, was spontan und ungeprüft im Netz gepostet, getwittert, gebloggt oder gechattet wird, gerade diese Basis nicht. Es ist ein zersplittertes, bestenfalls punktuelles, nicht repräsentatives Wissen, über das kein gesellschaftlicher Konsens zu erzielen ist.

Um nicht falsch verstanden zu werden: Soziale Medien bedeuten selbstverständlich einen großen Gewinn für die Kommunikation insgesamt, und wir im Ersten wissen die Vorzüge, die sich gerade auch für die Erreichbarkeit jüngerer Publika im Web auf tun, sehr zu schätzen. Mit DasErste.de haben wir nicht nur ein hervorragendes, sendungsbegleitendes Onlineangebot, sondern stellen große Teile des Programms ja auch zur zeitsouveränen Nutzung in unseren Mediatheken bereit. Trotzdem sollte man eins

nicht vergessen: Die Angebote des Ersten werden heute immer noch mehr als 95 Prozent der Menschen im Fernsehen gesehen. Und die Linearität des Programms spielt bei der Frage des Zusammenhalts unserer Bevölkerung eine größere Rolle, als manch einer zunächst vermuten möchte. Die höchste Reichweite, den intensivsten Publikumskontakt erreichen die ARD-Landesrundfunkanstalten nach wie vor über ihr Gemeinschaftsprogramm. Denn ein lineares Vollprogramm wie Das Erste strukturiert und synchronisiert den gesellschaftlichen Kommunikationsprozess. Aller Digitalisierung und dem Strukturwandel zum Trotz: der Mensch sucht nach gemeinschaftsbildenden Erfahrungen. Er will nicht als digitaler Nomade vereinsamen. Er hat das Bedürfnis, Eindrücke und Ansichten zu teilen und mitzuteilen, gerade beim Fernsehgucken. Denn er ist ein soziales Wesen, das sich über die Gemeinschaft definiert. Insofern ist Das Erste auch ein öffentliches Diskurs-Medium, das einen Beitrag gegen die Spaltung unserer Gesellschaft und für Integration leistet. Es ist auch „Kitt der Gemeinschaft“.

In der digitalisierten Welt erlebt gleichwohl auch ein nationales, lineares Vollprogramm einen ständigen Wandel. Zur linearen Verbreitung muss ein ganzheitlicher Ansatz einer non-linearen Strategie hinzukommen, wie die Fernsehprogrammkonferenz sie mit der Weiterentwicklung des digitalen Produktportfolios verfolgt. Auch wenn absehbar der Großteil der Nutzung weiterhin linear erfolgt, muss Das Erste dem Strukturwandel der Öffentlichkeit Rechnung tragen. Wie aus der Kommunikationsgeschichte vertraut, verdrängen neue mediale Möglichkeiten nicht die klassischen Medien, verändern und schärfen aber deren Funktion. Neben der strukturierenden Funktion linearen Fernsehens im Tagesverlauf gewinnt dabei der Event-Charakter an Bedeutung. Fernsehen ist das Medium der Live-Teilhabe, etwa bei großen Sportereignissen oder in der Unterhaltung, beim Eurovision Song Contest zum Beispiel, ebenso bei der Übertragung von Debatten und politischen Diskussionen, bis zum selbstgesetzten TV-Ereignis, wie zuletzt beim Themenabend mit der Verfilmung des Bühnenstückes von Ferdinand von Schirach „Terror – Ihr Urteil“. Bei solchen Anlässen ist das Hier und Jetzt entscheidendes Rezeptionsmotiv.

In allen Genres muss Das Erste deshalb eine entsprechende Programmstrategie verfolgen: Im Sport gehört dazu eine programmlich wie wirtschaftlich ausgewogene Sportrechteerwerbsstrategie mit einer Balance von Top-Ereignissen, wie sie die Beitragszahler von uns erwarten, bis zur Breite und Vielfalt sportlichen Geschehens. In der Unterhaltung gehören dazu eigene Formatentwicklungen, mit denen Das Erste inzwischen führend im deutschen TV-Markt ist und die sich deutlich von kommerziellen Angeboten unterscheiden. In der Fiktion muss die Chance wahrgenommen werden, über publikumswirksame Dramaturgien Aufmerksamkeit für wichtige gesellschaftliche Themen zu wecken und die Zuschauer zur Reflexion und zum Diskurs, von dem eine offene Gesellschaft lebt, anzuregen.

Um die Position des Ersten für die Zukunft zu sichern, hat die Fernsehprogrammkonferenz in einer programmstrategischen Klausursitzung Anfang 2016 folgende Grundsätze beschlossen: Das Erste soll als ARD-Flaggschiff, das im Markt die entscheidende Rolle spielt, gestärkt werden. Darin spiegelt sich der rechtliche Auftrag (ARD-Staatsvertrag) und der Anspruch der Landesrundfunkanstalten mit ihrer Premiummarke, die Qualitätsführerschaft in allen Genres anzustreben und mit eigenen Programmleistungen die öffentliche Agenda zu prägen. Das ARD-Gemeinschaftsprogramm wird auch in Zukunft ein breites Publikum in Deutschland mit Informationen versorgen und mit einem innovationsfähigen Angebot dauerhaft seine vordere Marktposition verteidigen.

Mit Informationssendungen, Sportübertragungen, aber auch mit fiktionalen und unterhaltenden Programmschwerpunkten setzt Das Erste Themen und liefert generationenübergreifenden Gesprächsstoff. Dabei hat Das Erste als Leitmedium im deutschen Fernsehmarkt den Anspruch, den Diskurs zu organisieren und die Zuschauer in die Lage zu versetzen, am politischen und gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Nur wenn Das Erste strukturell Mehrheiten erreicht und in der Mitte der Gesellschaft verankert ist, kann es auch für weniger massentaugliche Angebote eine hohe Akzeptanz schaffen, die diesen Sendungen ohne das entsprechende Umfeld nicht zuteil würde. Das Erste will dementsprechend kein Elite-Fernsehen sein, sondern ist strategisch daraufhin ausgerichtet, die Gesellschaft über alle Alters- und Bevölkerungsschichten hinweg zusammenzubringen und zu bewegen.

Dies bleibt unser Auftrag auch in der digitalen Welt. Wie dies plattformübergreifend gelingen kann, lässt sich exemplarisch an der „Tagesschau“ verdeutlichen. Sie ist und bleibt der Marktführer unter den Nachrichtensendungen, wobei sich herausgestellt hat, dass sich die Fernseh- und die mobile Nutzung („tagesschau24“, „tagesschau.de“, „Tagesschau App“) nicht kannibalisieren, sondern im Gegenteil gegenseitig stützen und verstärken. Wo immer auf der Welt etwas Wichtiges passiert, gibt die Eins den Menschen offenbar die Garantie, dass sie sich hier am besten, das heißt umfassend, aktuell, unabhängig und hintergründig, informieren können. Das erleben wir gerade in krisenhaft zugespitzten Situationen immer wieder. Ohne das Flaggschiff des Ersten aber würde die Markenstrategie der Eins nicht funktionieren. Auch in der digitalen Zukunft nicht. Denn gerade bei wichtigen Ereignissen und großen Events, sei das im Newsbereich, beim Sport, der Unterhaltung, in der Fiktion oder auch bei unseren Themenwochen, ist es das gemeinschaftsstiftende, gleichzeitige Seherlebnis, das medial den entscheidenden Unterschied ausmacht. Dafür gibt es einen zentralen Ort im deutschen Fernsehen: Das Erste.

Präambel

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk erfüllt mit der Gesamtheit seiner Angebote und Dienstleistungen eine unverzichtbare gesellschaftliche Funktion. Die ARD stellt mit ihrem Gemeinschaftsprogramm Das Erste ein unabhängiges, hochwertiges und nachhaltiges Angebot für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen bereit. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt des Gemeinwesens wie auch zur Integration in Deutschland und Europa.

Laut § 11e Abs. 2 des Rundfunkstaatsvertrags ist die ARD verpflichtet, alle zwei Jahre einen Bericht über die Erfüllung ihres Auftrags, die Qualität und Quantität ihrer Angebote sowie die geplanten Schwerpunkte vorzulegen.

Die Erfüllung ihres Programmauftrags verbindet die ARD mit einem auf Werten wie Menschenwürde, Toleranz und Minderheitenschutz gründenden Qualitätsanspruch. Dieser Qualitätsanspruch gilt für alle durch den Rundfunkstaatsvertrag und die ARD-Grundsätze festgelegten Kernbereiche Information, Bildung, Beratung, Unterhaltung und Kultur. Er konkretisiert sich in einem Kanon profilbildender Qualitätskriterien, der zur besseren Evaluierbarkeit der Angebote und Genres entwickelt wurde. Journalistische Qualitätsmerkmale wie unabhängige Recherche und Berichterstattung – u.a. durch ein eigenständiges, leistungsstarkes Netz von Korrespondentinnen und Korrespondenten¹ im In- und Ausland –, sorgfältige Auswahl, sachkundige Aufbereitung, objektive Darstellung und anschauliche Vermittlung prägen insbesondere die Informationsangebote der ARD. Auf der Grundlage dieser Qualitätsstandards trägt die ARD wesentlich zur freien öffentlichen Meinungsbildung zu allen relevanten politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Themen der Zeit bei. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 11. September 2007 zur Gebührenfestsetzung weist dieser publizistischen Vielfalt eine herausragende Rolle für die Funktionsweise einer Demokratie zu und leitet daraus die Notwendigkeit eines gebührenfinanzierten öffentlich-rechtlichen Rundfunks ab. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 25. März 2014 zum ZDF-Staatsvertrag bestätigt die Rolle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks für die Sicherung der Vielfalt im dualen Rundfunksystem. Die ARD fühlt sich verpflichtet, der Erhaltung dieser Vielfalt in der Bandbreite all ihrer Angebote und Leistungen gemäß den Urteilen des Bundesverfassungsgerichts gerecht zu werden. In diesem Sinne tragen auch die Dritten Programme der ARD und die Kooperationsprogramme zur Erfüllung des öffentlichen-rechtlichen Programmauftrags und dem damit verbundenen programmlichen und gesellschaftlichen Mehrwert bei.

Die ARD produziert und fördert originäre Formate wie beispielsweise den künstlerischen Fernsehfilm, den Dokumentarfilm, aufwendige Reportagen und investigative Magazinsendungen. Um das journalistische, handwerkliche und technische Können sicherzustellen, bildet die ARD einen großen Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst aus und stellt adäquate Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung. Hinsichtlich ihrer Produktionen und Verbreitungswege fördert sie am Zuschauerinteresse orientierte technologische und zeitgemäße Entwicklungen.

Durch regelmäßige Überprüfung und Überarbeitung bestehender und die Entwicklung neuer, innovativer Programme sowie mit einem umfangreichen Onlineangebot und

¹ Auch wenn aus Platz- oder Verständlichkeitsgründen nicht ausdrücklich alle genannt werden können, sind die Ausführungen im gesamten folgenden Text stets für sämtliche Geschlechter zu verstehen.

einem rund um die Uhr aktualisierten Teletext stellt sich die ARD den Herausforderungen einer zunehmend komplexer werdenden, globalisierten und digitalisierten Welt. Die ARD will mit ihren Programmangeboten dem jeweiligen Format und spezifischen Sendeplatz entsprechend ein größtmögliches Zuschauerinteresse wecken. In Erfüllung ihres Versorgungsauftrags stellt die ARD ihre linearen Angebote über die klassischen Verbreitungswege Kabel, Satellit und Antenne sowie im Streaming über das Internet und ihre nichtlinearen Angebote im Web allgemein zur Verfügung. Sie trägt damit den ausdifferenzierten Erwartungen an die Versorgungswege Rechnung und bildet die Grundlage gemeinsam geteilter Informationen in der Bevölkerung.

Als föderaler Sendeverbund spiegelt die ARD die Vielfalt und Identität aller Regionen in der Bundesrepublik wider. Die Darstellung Ost- und Mitteldeutschlands verdient dabei weiterhin besondere Beachtung, um den Prozess der inneren Einheit Deutschlands zu fördern. Die Sendeanstalten wirken gemeinsam in diesem Sinne am Programmangebot mit.

Die Rundfunkräte der in der ARD zusammengeschlossenen Anstalten überwachen die Einhaltung der Programmgrundsätze. Die ARD verfügt durch die Programmausschüsse der Rundfunkräte, die Konferenz der Gremienvorsitzenden und den ARD-Programmbeirat, der den Programmdirektor in allen Fragen bezüglich des Gemeinschaftsprogramms Das Erste berät, über Vertreterinnen und Vertreter der Allgemeinheit, die wirkungsvoll die Instrumente der Qualitätssicherung ergänzen und zur Fortentwicklung des Programmangebots beitragen. Damit entsprechen sie den verfassungsrechtlichen Vorgaben vor allem im Hinblick auf eine die Meinungsvielfalt sichernde, unabhängige und insbesondere staatsferne Kontrolle der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten.

Allgemeine Qualitätskriterien

Aus den in der Präambel dargestellten Grundsätzen und Selbstverpflichtungen ergeben sich folgende übergeordnete Qualitätskriterien, die für alle ARD-Medien (Fernsehen, Hörfunk, Online) gleichermaßen gelten.

- Informationsvielfalt (im Sinne von Informationsbreite und Informationstiefe)
- Objektivität und Unabhängigkeit
- Professionalität
- Journalistische Eigenleistung
- Aktualität
- Einordnung und Orientierung (im Sinne von Gebrauchswert)
- Richtigkeit und Transparenz
- Vollständigkeit
- Verständlichkeit
- Rechtmäßigkeit
- Akzeptanz
- Förderung von Medienkompetenz
- Trennung von Werbung und Programm
- Vernetzung der globalen, europäischen, nationalen und regionalen Perspektive
- Sensibilisierung für die Anliegen von Minderheiten (Integration)
- Technische Qualität (im Sinne von Standard, Übertragungsqualität etc.)
- Zugangs- und Barrierefreiheit

Die spezifischen Qualitätskriterien für die einzelnen Genres Information, Kultur, Bildung, Wissen und Beratung, Unterhaltung sowie Kinder und Familie stehen unter www.DasErste.de/leitlinien im Internet zum Download bereit.

1. Information

Glaubwürdig und nah dran: Aktuelle Information im Ersten

Bericht 2015/16

Die „Tagesschau“ um 20 Uhr konnte ihre Stellung als meistgesehene Nachrichtensendung des deutschen Fernsehens im Berichtszeitraum sichern und ausbauen: 2015 sahen täglich durchschnittlich 9,11 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer im Ersten, sechs Dritten Programmen, 3sat und PHOENIX die Hauptausgabe der „Tagesschau“. Seit 2016 wird die „Tagesschau“ um 20 Uhr im BR von einem weiteren Dritten Programm gezeigt, die Zahl der Zuschauerinnen und Zuschauer stieg bis Ende September 2016 auf durchschnittlich 9,74 Millionen täglich. Im ARD-Trend, der regelmäßig durchgeführten repräsentativen Publikumsbefragung, bescheinigten die Zuschauerinnen und Zuschauer den Nachrichtensendungen des Ersten die höchste Qualität. Der unabhängige „Infomonitor“ des IFEM-Instituts, der die Nachrichtensendungen der deutschen Sender inhaltlich auswertet, ermittelte die „Tagesschau“ 2015 zudem als „wichtigste Informationsquelle“ im Fernsehen, da sie mit Abstand den höchsten Anteil an Themen aus dem Bereich Politik enthielt. Im ARD-Trend führte Das Erste mit weitem Abstand im Ranking bei der Frage „Bei diesem Sender informiere ich mich zuerst, wenn etwas Wichtiges passiert“. Da hier der Wert im Jahr 2015 um fünf Prozentpunkte auf 57 Prozent stieg, ist davon auszugehen, dass die aktuelle Information wesentlich zum Erfolg des Ersten beiträgt.

Die vergangenen zwei Jahre waren durch zahlreiche dramatische Ereignisse und Krisen geprägt (z.B. den „German Wings“-Absturz, die Terroranschläge auf „Charlie Hebdo“ und weitere Ziele in Frankreich, die europäische Flüchtlingskrise als Dauerthema, den sogenannten „Brexit“ oder den Amoklauf in München). Die für die Nachrichtensendungen im Ersten zuständige Redaktion ARD-aktuell berichtete rund um die Uhr aktuell und hintergründig, auch auf tagesschau24 und tagesschau.de. Dennoch sahen sich die Nachrichtenangebote vor allem im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ukraine-, die Griechenland- sowie die europäische Flüchtlingskrise einer wachsenden Legitimationsdebatte ausgesetzt. Dieser begegneten die Nachrichtensendungen mit der Stärkung ihrer Erklärfunktion: Im Zeitalter komplexer globaler, europäischer und nationaler Probleme wie der Flüchtlingskrise, des sogenannten Brexits sowie des Aufstiegs neuer Parteien wie der AfD war deutlich geworden, dass neben der Vermittlung reiner Sachverhalte die Orientierungshilfe durch Hintergrundvermittlung enorm an Bedeutung gewonnen hat. So wurden auch in der Hauptausgabe der „Tagesschau“ immer häufiger Erklärstücke eingestreut, die das Verständnis beim Publikum für schwierige Themen wie die Ursachen der Flüchtlingsströme, die Resolution zum Völkermord in Armenien oder die Haltung der Schotten zum Vereinigten Königreich erhöhen sollten. Die programmlichen Leistungen des Ersten im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Flüchtlingskrise sind im Kapitel 6 „Migration und Integration“ ausführlich dokumentiert.

Trotz der starken Belastung durch die zeitweilig dramatische Nachrichtenlage gelang es ARD-aktuell, die in den ARD-Leitlinien 2015/16 gesetzten Ziele zu erreichen:

- Das neue Studio wurde weiterentwickelt und hat sich technisch auch bei langen Sendestrecken und im sogenannten „Breaking-News“-Fall bewährt. Bei den „Tagesthemen“ konnte der 3D-Effekt als wiederkehrendes Element etabliert werden.

- Insgesamt gelang es, Marktanteil und absolute Zuschauerzahl der „Tagesthemen“ trotz des schwierigen Programmumfelds zu halten.
- „tagesschau24“ konnte im Zuge seiner Neupositionierung seine Reichweite erhöhen und mit einem Breaking-News-Konzept ausgestattet werden, das den Formatbruch bei Sonderereignissen ermöglichte und die jederzeitige Sendebereitschaft für Das Erste sicherstellte. In Breaking-News-Situationen – wie z.B. 2015 bei der Germanwings-Katastrophe, den Terroranschlägen auf die Redaktion von Charlie Hebdo, den Attentaten im November in Paris oder 2016 in Brüssel – hat tagesschau24 seine Reaktionsfähigkeit unter Beweis gestellt. Der Kanal ermöglichte auch dem Ersten jederzeit, das Programmschema aufzubrechen.
- Die bestehenden Social-Media-Kanäle der „Tagesschau“ konnten ihre Nutzungszahlen 2015 um 50 Prozent steigern (Facebook) bzw. sogar verdoppeln (Twitter). Außerdem wurden neue Plattformen zur Verbreitung erschlossen: Die „Tagesschau“-Kurznachrichten sind auf 160 deutschen Hauptbahnhöfen und dem Flughafen Düsseldorf zu sehen. Eine Präsenz auf Instagram und eine Kooperation mit Facebook Instant Articles wurden geschaffen, außerdem wurde die „Tagesschau“-App 2.0 gelauncht, um dem rasanten Trend zur mobilen Nutzung zu entsprechen.
- Dank des neu strukturierten Zuschauer- und Beschwerdemanagements von ARD-aktuell wurde es möglich, täglich mehrere hundert Zuschriften und Anrufe sowie bis zu 10.000 Kommentare in den Sozialen Medien zu bewältigen. Im Jahr 2015 konnten rund 100 offizielle Programmbeschwerden bearbeitet werden. 2016 ging im Durchschnitt pro Tag eine offizielle Programmbeschwerde ein, mit der sich das Zuschauer- und Beschwerdemanagement zu befassen hatte.

Die außergewöhnliche Nachrichtenlage im Berichtszeitraum führte zu einer stark erhöhten Zahl von „Brennpunkten“ im Ersten. In 44 Sondersendungen wurde im Jahr 2015 im Anschluss an die 20-Uhr-„Tagesschau“ das aktuelle Geschehen vertieft. Zum Vergleich: Üblich sind etwa 20 bis 30 „Brennpunkte“ pro Jahr. Aus dem Bundestag wurde in gewohntem Umfang anlässlich relevanter Debatten live berichtet.

Mit dem „Morgenmagazin“ verfügte Das Erste über die meistgesehene Frühsendung im wachsenden Markt am Morgen. Das „ARD-Mittagsmagazin“ legte besonderen Wert darauf, die aktuellen Themen am Mittag mit Hintergrund aufzuarbeiten. Schwierige politische und wirtschaftliche Sachverhalte wurden in Themenblöcken erklärt, was zum Beispiel der Berichterstattung über die Flüchtlingssituation oder über den Krieg gegen den sogenannten IS zu Gute kam.

„Brisant“ konnte mit dem bewährten Mix der besten Geschichten hinter den Nachrichtenmeldungen aus Deutschland und der Welt seine starke Stellung am Vorabend behaupten.

2015 war PHOENIX mit 1,1 Prozent Marktanteil zum fünften Mal in Folge der erfolgreichste Informationskanal im deutschen Fernsehen. Eine Kernkompetenz stellten auch 2015 wieder die Übertragungen aus dem Deutschen Bundestag dar. An insgesamt 69 Tagen in einer Länge von 350 Stunden, davon 325 Stunden live, übertrug PHOENIX die Debatten aus dem deutschen Parlament.

Leitlinien 2017/18

„Tagesschau“ und „Tagesthemen“ werden künftig noch mehr Erklärung bieten. Die von verschiedenen Seiten geäußerte Kritik an der Berichterstattung hat ihre Ursache unter anderem in der Komplexität gesellschaftlicher und politischer Prozesse, die zunehmend als undurchschaubar erlebt wird. Dem muss eine Nachrichtenredaktion durch mehr Hintergrund, Einordnung und Analyse begegnen. Im Nachrichtenalltag bedeutet dies eine Konzentration auf die relevanten Themen, um mehr Zeit und Platz zu haben, diese verständlich aufzubereiten. Zu diesem Zweck wird der Grafik-Anteil weiter erhöht, allgemein werden die Stärken des „Tagesschau“-Studios noch besser ausgeschöpft werden. Um die Glaubwürdigkeit der Berichterstattung zu erhalten und die Unabhängigkeit zu betonen, müssen Quellen und Bilder noch sorgfältiger überprüft werden. ARD-aktuell bemüht sich um eine diesbezügliche sogenannte Verifikationseinheit, möglichst auf EU-Ebene. Sollten sich dennoch Fehler einschleichen, sollen diese transparent gemacht und berichtigt werden.

Bis 2018 wird ARD-aktuell crossmediale Strukturen schaffen, um in einem neuen Newsroom die Angebote für alle Plattformen gemeinsam planen und recherchieren zu können. Dies spart Ressourcen und schafft die Kapazitäten, die benötigt werden, um für jedes Medium maßgeschneiderte Angebote zu produzieren. Nur so kann die journalistische Qualität gewährleistet werden, die die Zuschauerinnen und Zuschauer von der Marke „Tagesschau“ erwarten dürfen. Zugleich gibt der neue Newsroom ARD-aktuell die Flexibilität, auf künftige Herausforderungen durch zusätzliche Ausspielwege ohne Umbauten jederzeit reagieren zu können.

Die direkte Kommunikation über Mail- bzw. Messenger-Dienste wird gemeinsam mit dem Social-Media-Bereich zu einem konsistenten Außenauftritt ausgebaut, der für Transparenz sorgt und der wachsenden Bedeutung von Social Media für die Nachrichtennutzung von breiten Bevölkerungsgruppen Rechnung tragen wird. ARD-aktuell wird sich zudem darauf konzentrieren, seine „Breaking-News“-Fähigkeit weiter zu optimieren. Die Bürgerinnen und Bürger wünschen sich eine Nachrichtenquelle, die gerade in prekären Situationen verlässliche Informationen liefert. Ziel ist es dabei, mit der im Mai 2016 eingeführten neuen Stundenuhr die aktuelle Information und Hintergrundberichterstattung in tagesschau24 zu stärken und mehr exklusive Inhalte anzubieten. Damit soll sich tagesschau24 noch stärker als Informationsanbieter positionieren und von anderen Wettbewerbern abgrenzen.

„Brennpunkte“ werden weiterhin nach der 20-Uhr-Ausgabe der „Tagesschau“ in der gewohnten Länge von 15 Minuten eingesetzt, um das aktuelle Geschehen zu vertiefen. Die Redaktionen werden dabei Sorge tragen, über das Bekannte hinausführende Erkenntnisse zu liefern und differenziert darzustellen.

Von 2018 an wird das „Mittagsmagazin“ nicht mehr in München sondern in Berlin produziert. Der RBB übernimmt die redaktionelle Federführung vom Bayerischen Rundfunk, um die Sendung zu einem modernen Hauptstadtmagazin weiter zu entwickeln.

Die erste Wahl – Wahlberichterstattung im Ersten

Bericht 2015/16

Über die Bürgerschaftswahlen 2015 in Hamburg, die dreifachen Landtagswahlen im März 2016 in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt sowie die Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern und die Wahlen zum Berliner Abge-

ordnetenhaus im September 2016 informierten sich die Bürgerinnen und Bürger mehrheitlich im Ersten. Den Ausgang der Bürgerschaftswahl 2015 in Bremen verfolgten mehr Menschen im ZDF.

Auch international überzeugte die Wahlberichterstattung des Ersten. So verfolgten die meisten Zuschauerinnen und Zuschauer den Sieg Donald Trumps über Hillary Clinton im November 2016 in der „US-Wahlnacht im Ersten“.

Leitlinien 2017/18

2017 werden Deutschland und Europa ein Superwahljahr mit bedeutenden politischen Weichenstellungen erleben: Im Februar wird in Deutschland der Bundespräsident gewählt, im Herbst findet die Bundestagswahl statt. Zuvor im Frühjahr 2017 gibt es Parlamentswahlen in den Niederlanden und die Präsidentschaftswahl in Frankreich, wo den populistischen Kandidaten reelle Chancen auf die Übernahme der Regierungsverantwortung eingeräumt werden. Dazu kommen voraussichtlich Landtagswahlen im Saarland, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen. Das ARD-Gemeinschaftsprogramm will diesen Ereignissen mit einem „Jahr der Information“ gerecht werden, in dem eine umfangreiche Berichterstattung darauf abzielen wird, ein breites Publikum mit vielfältigen Fakten und Darstellungen zu erreichen. Damit sollen alle Bürgerinnen und Bürger in die Lage versetzt werden, sich eine fundierte Meinung auf der Grundlage ausgewogener und unabhängiger recherchierter Informationen zu bilden.

Seit der Bundestagswahl 2013 hat sich die politische Landschaft in Deutschland durch das Erstarken der AfD signifikant verändert. Dies wird sich auch auf die Wahlberichterstattung des Ersten über die Bundestagswahl 2017 auswirken, wenn sich zum Beispiel herausstellen sollte, dass das bewährte „TV-Duell“ zwischen den zwei aussichtsreichsten Spitzenkandidaten nicht mehr mit der politischen Realität und deren Konstellation vereinbar sein wird. Auch der Umgang mit den bisher nicht im Parlament vertretenen sogenannten „kleinen“ Parteien muss vor dem Hintergrund der hohen Umfragewerte für die AfD hinterfragt werden. Die ARD-Chefredakteure werden im Auftrag der Intendantinnen und Intendanten auf der Grundlage der diesbezüglichen Empfehlungen der Juristischen Kommission zeitnah ein Gesamtsendekonzept entwickeln, das der veränderten Parteienlandschaft und den damit verbundenen Herausforderungen in allen Phasen der Wahlberichterstattung Rechnung trägt.

2018 sind nach jetzigem Planungsstand die Landtagswahlen in Niedersachsen, Bayern und Hessen zu begleiten.

Einordnen, bewerten, erklären: Hintergrund und Analyse im Ersten

Bericht 2015/16

Gesprächssendungen

2015 reduzierte sich die Zahl der politischen Talkshows im Ersten von ehemals fünf auf drei: Nach Reinhold Beckmann 2014 beendete Günther Jauch sein ARD-Engagement im Herbst 2015. Im Januar 2016 übernahm Anne Will den Sendeplatz am Sonntagabend nach dem „Tatort“ im Ersten. „hart aber fair“ mit Frank Plasberg behielt seinen angestammten Sendeplatz am Montagabend, Sandra Maischberger wechselte auf den bisherigen Termin von „Anne Will“ am Mittwochabend nach den „Tagesthemen“ und benannte ihre Sendung in „Maischberger“ um. Der Zuschauerzuspruch blieb weiterhin sehr hoch: Dem ARD-Trend zufolge beurteilten 82 Prozent der Befragten die politischen Talkshows des Ersten als die „besten Sendungen dieser Art“. Dementsprechend erhielt Das Erste auch die besten Werte bei den Kriterien „Regt wichtige gesellschaft-

liche Diskussionen an“, „Fördert das Interesse am politischen Geschehen“ und „Ist wichtig für die politische Meinungsbildung“.

„Anne Will“ entwickelte sich bis Ende 2015 am Mittwochabend zu einer anspruchsvollen, politischen Gesprächssendung und behielt diese Ausrichtung auf dem neuen Sendeplatz am Sonntag bei. Die Themenauswahl der Sendung orientierte sich nach wie vor am aktuellen politischen Geschehen im In- und Ausland, setzte aber auch eigene Schwerpunkte. Die Redaktion konzentrierte sich vor allem auf Runden mit nur vier Gästen, darunter mindestens eine Frau, setzte aber auch sehr erfolgreich auf Formatbrüche. So stießen die Interviews, die Anne Will im Oktober 2015 und Februar 2016 mit Bundeskanzlerin Angela Merkel zu ihrer Flüchtlingspolitik führte, auf überdurchschnittliches Interesse im In- und Ausland. „hart aber fair“ baute im Berichtszeitraum seine führende Position bei der Zuschauerbeteiligung weiter aus. Unter anderem im Rahmen sogenannter „Bürgerchecks“ wurde die jeweilige Gästerunde schwerpunktmäßig mit Bürgermeinungen konfrontiert. Mehrere Male bewies die Redaktion 2015 und 2016 überdies ihre Stärken in der Aktualität: Als sie 2015 anlässlich des Anschlags auf „Charlie Hebdo“ am Mittwoch, dem 7. Januar, und nach den Attentaten in Paris am Samstag, dem 14. November, sowie 2016 nach dem Flughafenattentat in Brüssel am Dienstag, dem 22. März, und nach dem Amoklauf in München am Sonntag, dem 24. Juli, Sonderausgaben produzierte.

Sandra Maischberger führt ihre Gespräche seit Januar 2016 auf dem neuen Sendeplatz am Mittwochabend nach den „Tagesthemen“ mit verändertem Konzept: Im Fokus standen nicht mehr menschlich-gesellschaftliche, sondern aktuelle innen- und außenpolitische Themen wie „Rote Karte für Brüssel: Besiegen Populisten Europa?“ (29. Juni 2016) oder „Deutschland vor dem Super-Sonntag: Merkels Schicksalswahl?“ (9. März 2016). Dabei spiegelt das Format in der neuen Dreier-Konstellation nach „Anne Will“ am Sonntag und „hart aber fair“ am Montag die politische Weiterentwicklung der aktuellen Woche. Die Redaktion setzt bei der Gestaltung des Panels auch auf die direkte Konfrontation der Diskussionssteilnehmer mit Bürgern, die von den politischen Entwicklungen direkt und persönlich betroffen sind wie z.B. in „Sozialstaat unter Druck – kosten uns die Flüchtlinge zu viel?“ (17. Februar 2016).

Politische Magazine

„Report Mainz“, „Report München“, „Fakt“, „Kontraste“, „Monitor“ und „Panorama“ galten bei den Befragten des ARD-Trend 2015 mit einem Wert von 77 Prozent erneut als „die besten Sendungen dieser Art“. Alle politischen Magazine des Ersten erreichten höhere Marktanteile als die vergleichbaren Formate der Konkurrenz. Die Redaktionen der Sendungen nutzten ihre Kompetenz in der zunehmend hitzig geführten politischen Debatte, durch Hintergrund und investigative Recherche zur Einordnung komplexer Themen und Sachverhalte beizutragen. Dies gelang den Sendungen vor allem mit unzähligen programmlichen Leistungen zur Flüchtlingskrise (s. Kapitel 6 „Migration und Integration“).

Mehrjährige Recherchen von „Report München“ zeigten immer wieder beklemmende Spuren des sogenannten „Islamischen Staates“ nach Deutschland, insbesondere nach Dinslaken in Nordrhein-Westfalen. Die Erkenntnisse vom Juli 2015 wurden in den – „Tagesthemen“ wie auch in zahlreichen weiteren regionalen und überregionalen Medien verbreitet. Claudia Schick gab die Moderation der Sendung im April 2016 nach über zehn Jahren an Andreas Bachmann ab. „Report Mainz“ erhielt anlässlich seines 50. Jubiläums im April 2016 ein neues Studio, das dem investigativen Charakter des Magazins noch besser gerecht wird. Die Redaktion deckte unter anderem auf, wie bayerische Landtagsabgeordnete auch nach Bekanntwerden der Verwandtenaffäre

weiter tricksten und vertiefte Recherchen zu vertuschten Mängeln bei der Bundeswehrwaffe G36 durch die Herstellerfirma Heckler & Koch. (s. auch Kapitel 2 Kultur) Nach Ausstrahlung des Berichts schaltete das Verteidigungsministerium die Staatsanwaltschaft ein und verlangte Schadensersatz von der Rüstungsfirma. Zwischenzeitlich hat ein Gericht die Schadensersatzforderungen der Bundesregierung zurückgewiesen. „Fakt“ recherchierte intensiv zum Thema Rechtsextremismus und bemühte sich, damit seiner Verantwortung als einziges bundesweites politisches Magazin aus den neuen Bundesländern gerecht zu werden. Für seinen Film über den von Rechtsextremen unterwanderten Fußballverein Ostelbien/Dornburg wurde der Autor mit dem Preis „Rechtsextremismus im Spiegel der Medien“ ausgezeichnet; die Mannschaft wurde aufgrund des Beitrags vom Landessportbund ausgeschlossen. Auch „Kontraste“ beschäftigte sich mit dem stärker werdenden Rechtsextremismus. Die gewachsene weltpolitische Verantwortung Deutschlands und die Missstände in der deutschen Gesundheits- und Sozialpolitik inklusive der damit verbundenen ethischen Fragen trugen ebenso zur Akzentuierung des Magazins bei. „Monitor“ feierte 2015 seinen 50. Geburtstag mit einer Geburtstagssendung und profilierte sich z.B. mit exklusiven Recherchen zu Unregelmäßigkeiten bei Opel-Abgaswerten, der Unterbringung von Heimkindern im Ausland und den Verstrickungen der Politik in die Schadensersatzklagen von Energiekonzernen im Zusammenhang mit dem Atomausstieg. „Panorama“ beging 2016 ein doppeltes Jubiläum: Die Sendung startete vor 55 Jahren und wird seit 15 Jahren von Anja Reschke moderiert. Das Magazin versteht sich als Katalysator und Motor großer gesellschaftlicher Debatten. Zentrale Fragen stellte die Redaktion bereits zur Diskussion, bevor z.B. Fremdenfeindlichkeit und die Flüchtlingskrise zu dominanten öffentlichen Themen avancierten.

Dokumentationen und Reportagen

Die Redaktionen der politischen Magazine steuerten auch 2015 und 2016 wieder investigativ recherchierte Dokumentationen für die Sommerreihe „Exklusiv im Ersten“ bei, die nachhaltige Wirkung erzielten. Nach der Ausstrahlung des Beitrags „Verheizt für billige Milch – das Leiden der deutschen Turbokühe“ (3. November 2015) über das qualvolle Sterben tausender ungeborener Kälber wegen der Schlachtung trächtiger Kühe, kündigte Bundeslandwirtschaftsminister Schmidt ein schnelles Verbot an; das Thema wurde bundesweit aufgegriffen. Außerdem vernetzten verschiedene Redaktionen ihre Kompetenzen. Auf diese Weise entstand beispielsweise als Gemeinschaftsleistung von „Report Mainz“, „Report München“ und „Fakt“ die Dokumentation „Die Akte Zschäpe – die letzten Rätsel des NSU“, die im Rahmen der Reihe „Die Story im Ersten“ am 2. November 2015 gesendet wurde. Dieser Sendeplatz bildete gemeinsam mit „Geschichte im Ersten“ und den Verbraucher-Checks (s. Kapitel 3 Bildung, Wissen und Beratung) den erfolgreich etablierten „Info-Montag“ im Ersten. Die Dokumentationen und Reportagen der „Story im Ersten“ griffen gesellschaftlich relevante aktuelle und semiaktuelle Themen auf. Hier kam zum Beispiel auch die Recherchekooperation von WDR, NDR und Süddeutscher Zeitung zum Tragen, die unter anderem Interna des sogenannten „Islamischen Staats“, die Zusammenarbeit von NSA und BND und die internationalen Schwarzgeldverschiebungen mit Hilfe der „Panama Papers“ aufdeckte. Unter den neuen Labels „Weltspiegel-Reportage“ und „Deutschland-Reportage“ teilten sich die Auslands- und Inlandsredaktionen des Ersten den gemeinsamen Sendeplatz am Samstagnachmittag um 16.30 Uhr im Verhältnis 3:1. Das Reportageformat „#Beckmann“ startete 2015 zunächst am Montagabend um 20:15 Uhr und wechselte 2016 auf den Sendeplatz am Dienstagabend nach den „Tagesthemen“. Die Macher nahmen die Zuschauer auf Recherchereisen zur

Aufklärung von sozialen und politischen Themen mit und geben ausführlich Gelegenheit zum Posten, Twittern und Kommentieren im Netz.

Leitlinien 2017/18

Den für Hintergrund und Analyse zuständigen Formaten kommt auch in Zukunft für die Glaubwürdigkeit der politischen Berichterstattung im Ersten herausragende Bedeutung zu. So müssen sich die Gesprächssendungen des Ersten noch stärker damit auseinandersetzen, allen politischen Kräften des demokratischen Spektrums ausgewogen gerecht zu werden, ohne als Forum antidemokratischer Provokationen missbraucht zu werden.

Das Erste hat in seinen politischen Magazinen eingeführte Marken, die es noch stärker zu pflegen gilt. Ebenso wie die Dokumentationsseendeplätze des Ersten bieten sie sich für Inhalte an, in denen Das Erste selbst als Urheber von Nachrichten hervortreten kann. Exklusive Rechercheergebnisse, die von anderen Medien aufgegriffen werden, sind im Wettbewerb der Anbieter und Plattformen wichtig, um auf Dauer die Stellung des Ersten als Informationssender Nr. 1 zu behaupten.

„Die Story im Ersten“ plant 2017 unter anderem investigativ recherchierte Dokumentationen zu den Themen „Darknet“, anlässlich des 15. Jahrestags des Amoklaufs in Erfurt sowie einen „Klima-Report“.

Von Märkten zu Menschen: Wirtschafts- und Sozialberichterstattung im Ersten

Bericht 2015/16

Der Trend zum intensiveren Erklären wurde in der Wirtschafts- und Sozialberichterstattung im Ersten besonders deutlich. Viele Themen aus diesem Bereich wurden auf Dokumentationsplätzen und Sondersendungen vertieft, um Zusammenhänge anschaulicher zu vermitteln. Als beispielsweise beim Thema „Freihandelsabkommen“ erhöhter Erklärungsbedarf festgestellt wurde, informierte in der Reihe „D Story im Ersten“ die Dokumentation „Wohlstand für alle – Was bringen Freihandelsabkommen?“ über die komplexen Ziele und Risiken von TTIP & Co. Ein aktuelles Wirtschaftsthema wie der Skandal um die VW-Abgaswerte wurde im Ersten zuerst in den Nachrichtenformaten und zwei „Brennpunkten“ zeitnah behandelt, und dann in verschiedenen Gesprächssendungen und der Dokumentation „Die Volkswagen-Story“ (16. November 2015) aufgegriffen, nachhaltig erklärt und eingeordnet. Die Entscheidung über den Verbleib Griechenlands in der Eurozone wurde zwischen dem 27. Juni und dem 13. Juli 2015 in insgesamt sieben „Brennpunkten“ aktuell und nachhaltig aufbereitet. 2016 behandelte die Reihe „Exklusiv im Ersten“ verschiedene wirtschaftspolitische Themen wie zum Beispiel am 25. Juli „Der große Atom-Deal: Die Lüge vom billigen Strom“ über die Kosten der Energiewende und wer sie tragen wird, oder am 1. August „Der Kampf um die Windräder“ über die mit der vermeintlichen sauberen Energiequelle verbundenen schmutzigen Machenschaften.

Mit „Plusminus“ bietet Das Erste das einzige Primetime-Wirtschaftsmagazin im deutschen Fernsehen. Die Sendung, die 2015 ihren 40. Geburtstag feiern konnte, eröffnete mit einer aktuellen monothematischen Extra-Ausgabe im September 2015 die Hintergrundberichterstattung über die Manipulationen an den VW-Dieselmotoren in den USA. Insgesamt widmete sich das Wirtschafts- und Verbrauchermagazin im Berichtszeitraum öfter nur einem Thema, um den Zuschauerinnen und Zuschauern noch mehr Orientierung in einer immer komplexeren Wirtschaftswelt zu geben. Dazu zählten Sendungen über die Europäische Zentralbank in Zeiten niedriger Zinsen oder die anhaltende Griechenlandkrise. Dabei standen immer wieder Lösungsansätze im

Vordergrund wie bei der Schwerpunkt-Sendung „Neustart 2016 – Wie die Krise zur Chance werden könnte“.

„Zukunft der Arbeit“ lautete der Titel der ARD-Themenwoche 2016. Von 30. Oktober bis 5. November beschäftigten sich alle Plattformen des Senderverbands mit neuen Arbeitswelten, Wert und Wertschätzung von Arbeit und wie wir in Zukunft unser Geld verdienen (s. Kapitel 3 Bildung, Wissen und Beratung).

Leitlinien 2017/18

Das Erste wird auch in Zukunft nationale und internationale Wirtschafts- und Sozialthemen kritisch begleiten und die entsprechenden politischen Entscheidungen unabhängig einordnen und analysieren. In diesem Zusammenhang werden auch die Talkshows wie in der Vergangenheit verstärkt relevante Wirtschaftsthemen diskutieren. Dokumentationen über die „i-Macht Apple“, „Die große Geldflut“, „Billig fliegen – den Preis zahlen alle“ und die Deutsche Bank werden Hintergrundinformationen liefern, die dazu beitragen, die finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Volkswirtschaften besser zu verstehen.

Kraft und Krise: Europapolitische Berichterstattung im Ersten

Bericht 2015/16

Da die Europäische Union im Berichtszeitraum einer Vielzahl existenzieller Belastungsproben ausgesetzt war, avancierte die europapolitische Berichterstattung zu einer Querschnittsaufgabe für alle Informationssendungen des Ersten: Neben der seit mehreren Jahren schwelenden europäischen Finanz- und Wirtschaftskrise, die ihren deutlichsten Ausdruck im Kampf gegen den drohenden griechischen Staatsbankrott fand, rang die EU mit strukturellen und inhaltlichen Erosionserscheinungen, die besonders bei der Koordination der Flüchtlingskrise (s. Kapitel 6 Migration und Integration) zutage traten, und einer massiven Akzeptanzkrise bei der Bevölkerung, wie sie beim sogenannten Brexit sichtbar wurde. Die Aufarbeitung der verschiedenen europapolitischen Themen fand im Ersten dementsprechend in den aktuellen Nachrichtenformaten, Sondersendungen und Programmschwerpunkten, in den Talkshows, Magazinen sowie auf den Dokumentations- und Reportagesendeplätzen statt. Die aktuellen Meldungen aus der „Tagesschau“ wurden in Kommentaren, Erklärstücken und Expertengesprächen auf vielfältige Weise erläutert, analysiert und eingeordnet, damit sich die Zuschauerinnen und Zuschauer auf der Basis unabhängig recherchierter Fakten eine fundierte Meinung bilden und dem öffentlichen Diskurs gut informiert folgen konnten. Die Arbeit der sachkundigen Korrespondentinnen und Korrespondenten vor Ort hat sich in diesem Zusammenhang wieder als qualitatives Alleinstellungsmerkmal des Ersten erwiesen.

Um dem Publikum die Tragweite der britischen „Brexit“-Abstimmung bewusst zu machen, strahlte Das Erste im Vorfeld bereits zahlreiche Erklärstücke und Interviews in den aktuellen Informationssendungen und Magazinen aus, ein verstärktes Korrespondententeam fing vor Ort die Stimmung der Menschen ein. Über die Abstimmung wurde unter anderem am Tag der Wahl in einer 75-minütigen Sondersendung berichtet und das Ergebnis einen Tag später im Rahmen eines 45-minütigen „Brennpunkts“ ausführlich von allen Seiten beleuchtet.

Dem „Europamagazin“ kam durch seine europapolitische Kompetenz im Berichtszeitraum wieder besondere Bedeutung zu. Das auf europapolitische Aspekte spezialisierte Format des deutschen Fernsehens informierte über viele Themen bereits,

bevor sie von allen Medien aufgegriffen werden (s. Kapitel 6 Migration und Integration). Dazu zählten Beiträge und Gespräche über Steuervermeidung in der EU („Luxleaks“) oder über den Einfluss mächtiger Lobbyverbände auf Entscheidungen der EU-Kommission wie es beim Herbizid Glyphosat der Fall war. Vor der „Brexit“-Entscheidung sendete das „Europamagazin“ eine Schwerpunktsendung mit Beiträgen zum Attentat auf die EU-Befürworterin Jo Cox, zu den Erwartungen der Briten in England und Irland sowie zur Stimmung in Brüssel.

Leitlinien 2017/18

Die innere und äußere Sicherheit Europas und die Erosionserscheinungen der EU durch Renationalisierung, Entsolidarisierung, das Erstarken rechtspopulistischer Kräfte und die allgemeine Wertekrise werden weiterhin eine ausführliche und differenzierte Aufarbeitung fordern. Wenn im Zusammenhang mit der Parlamentswahl in den Niederlanden, der Präsidentschaftswahl in Frankreich 2017 und der Präsidentschaftswahl 2018 in Russland wichtige Weichen für den Kontinent gestellt werden, wird Das Erste seine Zuschauerinnen und Zuschauer darüber objektiv und ausführlich, aktuell und mit vielen Hintergrundberichten und Erklärstücken informieren. Die Verhandlungen der EU mit Großbritannien über den Austritt werden ein weiterer Schwerpunkt der europapolitischen Berichterstattung sein.

PHOENIX hat sich die Europaberichterstattung mit Übertragungen aus dem Europaparlament in Straßburg und aus Brüssel für 2017 und 2018 noch klarer auf seine Fahnen geschrieben. Auch ausgewählte Reden und Debatten zu aktuellen europäischen Fragen aus den nationalen Parlamenten wird PHOENIX entsprechend abbilden.

Weltweit nah dran: Auslandsberichterstattung im Ersten

Bericht 2015/16

Im ARD-Trend 2015 erhielt Das Erste bei dem Kriterium „bringt gute Auslandsberichte“ die besten Werte. Außerdem galt es als das „glaubwürdigste“ Programm. Mehr als 100 Korrespondentinnen und Korrespondenten in 31 Auslandsstudios sorgen durch fundierte Vor-Ort-Recherche für die hohe Qualität der Auslandsinformation. Die Befragten waren am meisten von den „sachkundigen Korrespondenten“ des Ersten überzeugt, so dass davon auszugehen ist, dass die Auslandskompetenz der ARD für die Bestnoten im Informationsbereich wesentlich mitverantwortlich ist. Da Deutschland im Berichtszeitraum wie selten zuvor von globalen und europäischen Entwicklungen betroffen war, erhielt die Arbeit der Auslandsredaktionen eine noch größere Bedeutung als in früheren Zeiten. Unermüdlich waren die Korrespondenten weltweit im Einsatz, um die Hintergründe vor Ort zu recherchieren und das Publikum für komplexe Zusammenhänge zu sensibilisieren (s. Kapitel 6 Migration und Integration).

Mit dem „Weltspiegel“ verfügte Das Erste über die am besten eingeführte Marke für Auslandsberichterstattung im deutschen Fernsehen. Diese wurde im Berichtszeitraum weiter strukturell gestärkt: Mit der neuen Reihe „Weltspiegel extra“ etablierte Das Erste analytisch-hintergründige Sonderanstrengungen zu aktuellen Auslandsthemen im werktäglichen Abendprogramm, wie zum Beispiel „Wer waren die Täter von Paris?“ (19. November 2015), „Barack Obama auf historischer Mission in Kuba“ (20. März 2016), „Clinton oder Trump – die zwei ungeliebten Kandidaten“ (19. und 26. Juli 2016) und „Gespalten nach dem Putsch – wohin steuert die Türkei?“ (20. Juli 2016). Die „Weltreisen“ wurden in „Weltspiegel-Reportage“ umbenannt. Hier präsentierten sich die ARD-Auslandskorrespondentinnen und -korrespondenten am Samstag um 16:30 Uhr im Ersten als kompetente Kenner ihrer Region und förderten durch ihre Beiträge

über gesellschaftlich relevante Themen das Verständnis für Fremdes und Anderssein. Im „Weltspiegel“ am Sonntagabend liegt der Schwerpunkt ebenso auf den Begegnungen der Korrespondenten in ihren Berichtsgebieten. Neben den regulären Magazinsendungen boten die Redaktionen regelmäßig Schwerpunktsendungen wie zum Beispiel 2015 zu den jeweiligen Wahlen in Griechenland und Myanmar, zur Weltklimakonferenz in Paris oder 2016 anlässlich der Olympischen Spiele in Rio de Janeiro im August („Lateinamerika im Wandel“) sowie zur amerikanischen Präsidentschaftswahl im November. Mit 113.000 Facebookfans und rund 100.000 monatlichen Visits auf weltspiegel.de hat sich das Auslandsmagazin auch online gut etabliert.

Leitlinien 2017/18

Die Auslandskompetenz des Ersten wird weiter verstärkt, da davon auszugehen ist, dass bereits bestehende und absehbare neue internationale Krisen – die Ukraine, Naher und Mittlerer Osten, Afrika, Spannungen innerhalb der Europäischen Union – auch in Zukunft die Nachrichtenlage bestimmen werden. Zu diesem Zweck werden die Hörfunk- und Fernsehkorrespondenten in den jeweiligen Berichtsgebieten künftig stärker kooperieren.

Breite und Spitze: Sportberichterstattung im Ersten

Bericht 2015/16

In den Jahren 2015 und 2016 konnten sich die Zuschauerinnen und Zuschauer des Ersten über rund 50 Sportarten pro Jahr informieren, darunter viele olympische Kernsportarten. Nimmt man die Dritten Programme hinzu, kam die ARD für den Zeitraum 2015/16 sogar auf rund 100 verschiedene Sportarten jährlich im Programm. Darunter waren zahlreiche Disziplinen, die ohne den öffentlich-rechtlichen Rundfunk nicht im Fernsehen gezeigt würden. Im Mittelpunkt stand die Live-Übertragung verschiedener hochwertiger nationaler und internationaler Ereignisse. Gleichzeitig bildeten aber auch die kritische Betrachtung von Hintergründen und die journalistische Aufarbeitung von Missständen wichtige Elemente der Sportberichterstattung im Ersten.

Sehr erfolgreich waren in der Saison 2015/16 wieder die umfangreichen Wintersport-Übertragungen. 16,6 Prozent Marktanteil erreichten die 182 Stunden Wintersport-Übertragungen, die im Durchschnitt von 2,43 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern verfolgt wurden. Wie auch in den Jahren zuvor war Biathlon die beliebteste Wintersportart bei den Zuschauern am Bildschirm. Durchschnittlich 4,01 Millionen Zuschauer sahen die Erfolge der Athletinnen und Athleten des Deutschen Ski-Verbandes im Ersten, das entsprach einem Marktanteil von 23,3 Prozent.

Im Sommer setzte Das Erste vor allem auf die Vielfalt des Sports: Mit der Übertragung der DTM-Rennen als festem Bestandteil zeigte Das Erste von Mai bis Oktober rund 108 Stunden Sommersport live und berichtete unter anderem über Kanu, Triathlon, Rudern, Reiten, Golf, Leichtathletik, Schwimmen, Rollstuhlbasketball, Frauen-Fußball und Basketball. Insgesamt war das Interesse der Zuschauer aber bei vielen Sportarten im Vergleich zum Wintersport eher zurückhaltend.

Unverändert stark war die Sehbeteiligung dagegen am Fußball, wie die erneut sehr erfolgreiche Berichterstattung im Ersten über die Länderspiele, die Fußball-Bundesliga und den DFB-Pokal zeigte. Insbesondere die Bundesliga-„Sportschau“ am Samstag setzte ihre Erfolgsgeschichte fort und versammelte während der gesamten Saison im

Schnitt erneut über fünf Millionen Zuschauer vor den Bildschirmen. Auch bei den jüngeren Zuschauerinnen und Zuschauern in der Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen erfreute sich die Bundesliga im Ersten großer Beliebtheit. Bei den Top 10 der Sportübertragungen 2015 im Ersten handelte es sich bei allen Zielgruppen ausschließlich um Fußball. Die Übertragungen der DFB-Pokal-Spiele sahen in der vergangenen Saison im Schnitt 7,47 Millionen Zuschauer (Marktanteil 27 Prozent). Unter den vier meistgesehenen Sendungen 2015 im Ersten insgesamt waren zwei DFB-Pokal-Übertragungen. Den Höhepunkt der Fußball-Saison bildete die Fußball-Europameisterschaft 2016 in Frankreich. Das Erste zeigte 22 der insgesamt 51 Partien, die im Schnitt von 13,65 Millionen Zuschauern (Marktanteil 51 Prozent) gesehen wurden. Das meistgesehene Spiel war dabei mit 28,5 Millionen und einem Marktanteil von 79,7 Prozent das Viertelfinale zwischen Deutschland und Italien. Innerhalb der Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen betrug der Marktanteil sogar knapp 84 Prozent. Das Finale Portugal gegen Frankreich am 10. Juli war mit 18,80 Millionen Zuschauern und einem Marktanteil von 59,7 Prozent auch ohne deutsche Beteiligung sehr erfolgreich.

Von den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro berichtete Das Erste live. Neben der Wettkampfbereichterstattung setzte Das Erste das Publikum wieder ausführlich über die politische und gesellschaftliche Situation des Austragungslandes in Kenntnis und informierte kritisch über Doping und Korruption. Dabei erwies sich das Maß der Berichterstattung als gerade richtig für die Zuschauerinnen und Zuschauer: In einer die TV-Übertragungen begleitenden Untersuchung gaben rund zwei Drittel der Befragten an, dass über das Thema Doping in den Sendungen angemessen berichtet wurde.

Nachhaltige Wirkung erzielte ARD-Dopingexperte Hajo Seppelt mit seiner investigativen Recherche über Missstände in der russischen Leichtathletik: Seine Dokumentation „Geheimsache Doping – Wie Russland seine Sieger macht“, die erstmalig im Dezember 2014 ausgestrahlt wurde, setzte eine Bewegung in Gang, die umfassende sportliche und sportpolitische Konsequenzen für die russische, aber auch für die internationale Leichtathletik hatte. Der ARD-Dopingexperte beobachtete die Thematik in den Folgejahren weiter und berichtete in verschiedenen Ausgaben von „Geheimsache Doping“ über seine Erkenntnisse. Für „Wie Russland seine Sieger macht“ und „Im Schattenreich der Leichtathletik“ erhielt Hajo Seppelt 2016 den Deutschen Fernsehpreis für die Beste Sportsendung sowie den Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis 2016.

Integration und Inklusion war für die ARD-Sportberichterstattung 2015/16 ebenfalls ein sehr wichtiges Thema. So berichtete Das Erste im Sommer 2016 so umfangreich wie noch nie und qualitativ sehr hochwertig von den Paralympics in Rio de Janeiro. Das Interesse der Zuschauerinnen und -zuschauer erwies sich jedoch als sehr zurückhaltend.

„Über Hürden aufs Podest – Integration im deutschen Spitzensport“ war auch das Thema des ARD Forum Sport, das 2016 zum vierten Mal stattfand. Ein hochkarätig besetztes Podium, bestehend u. a. aus erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Paralympics und der Olympischen Spiele sowie hochrangigen Vertretern des organisierten Sports und der Wissenschaft, diskutierte und beleuchtete die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie von Menschen mit Behinderungen im deutschen Spitzensport.

Leitlinien 2017/18

Das Erste wird die Sportberichterstattung weiter als Teil des Informationsauftrags nach öffentlich-rechtlichen Qualitätskriterien für ein breites Publikum anbieten. Dabei wird auch zukünftig ein Schwerpunkt auf der Vielfalt des Sports liegen. Gleichzeitig sind aber auch Übertragungen wichtig, mit denen Das Erste ein Massenpublikum erreichen und an sein Gesamtangebot heranführen kann. Mit der Berichterstattung über rund 50 Sportarten im Ersten unterstützt die ARD Vereine und Verbände bei der Erfüllung ihrer gesellschaftlichen Funktionen. Die Jugendabteilungen benötigen die Lizenzeinnahmen und medialen Plattformen, um ihrer Aufgabe nachzukommen, soziale Werte wie Fairness oder Freundschaft und Teamgeist zu vermitteln. Populäre Sportarten wie Fußball oder Biathlon schaffen ein Programmumfeld, von dem auch die kleineren Sportarten sowie deren Veranstalter profitieren. Wie in den vergangenen Jahren wird die ARD auch wieder über Großereignisse und Wettbewerbe des Behindertensports berichten. Erfahrene Journalisten werden sich auch weiterhin mit Missständen im Sport wie Gewalt in den Stadien, Manipulation und Korruption auseinandersetzen.

Die Berichterstattung über die Fußball-Bundesliga in der „Sportschau“ am Samstag ist vertraglich bis 2021 gesichert. Darüber hinaus werden die Begegnungen im DFB-Pokal sowie die Freundschaftsspiele der deutschen Fußball-Nationalmannschaften 2017 und 2018 im Ersten zu sehen sein – wie alle Fußball-Übertragungen auch künftig in bester, frei empfangbarer HD-Qualität. Mit Jessy Wellmer wird ab der Saison 2017/18 wieder eine Frau die Fußball-Bundesliga-„Sportschau“ am Samstag präsentieren.

Die Fußball-Weltmeisterschaft in Russland (14. Juni bis 15. Juli 2018), wird umfangreich und live im Ersten übertragen werden. Das Erste wird dabei auch wieder über die politischen Hintergründe bei den sportlichen Großereignissen berichten und die sportpolitischen Entwicklungen insbesondere in Russland sehr intensiv beobachten.

Die Olympischen Spiele 2018 werden nicht im Ersten zu sehen sein, da sich das US-Unternehmen Discovery, das die Senderechte im Juni 2015 erworben hatte, nicht mit ARD und ZDF über den Verkauf von Sub-Lizenzen einigen konnte. Die Forderungen von Discovery lagen weit über den Möglichkeiten von ARD und ZDF, die zum wirtschaftlichen Umgang mit Beitragsgeldern verpflichtet sind. Die öffentlich-rechtlichen Anbieter bleiben für weitere Verhandlungen mit dem Rechteeinhaber offen. Die olympischen Sportarten werden aber auch künftig mit spannenden Großereignissen in den ARD-Programmen stark vertreten sein: Erstmals wird 2018 auf europäischer Ebene von der EBU gemeinsam mit diversen Sportverbänden ein attraktives und vielseitiges Projekt umgesetzt, die European Championships. Im selben Zeitraum werden an zwei verschiedenen Orten in unterschiedlichen Sommersportarten Europameisterschaften ausgetragen, darunter insbesondere die Leichtathletik-EM in Berlin und in Glasgow die Europameisterschaften im Turnen, Rudern, Schwimmen, Triathlon, Rad und Golf.

Darüber hinaus gehören wieder zahlreiche Winter- und Sommersportereignisse in den verschiedensten Sportarten zu den Bestandteilen der Livesport-Übertragungen im Ersten wie zum Beispiel die Vierschanzentournee im Skispringen, die Nordische Ski-WM in Lahti, die Biathlon-WM in Hochfilzen, sowie die Alpine Ski-WM in St. Moritz, die Leichtathletik-WM in London, der Berlin-Marathon sowie die Schwimm-EM in Budapest und viele weitere kleinere und größere Ereignisse in den Sportarten Kanu, Triathlon, Rudern, Reiten, Basketball, Leichtathletik, Schwimmen u.v.a.. Darüber hinaus

strebt die ARD an, die Tour de France 2017 und 2018 wieder live – an Wochenenden großflächig - und in Zusammenfassungen zu übertragen.

Der Erwerb wichtiger Sportrechte wird sich zukünftig für ARD und ZDF problematischer gestalten. Hintergrund ist eine veränderte Marktsituation, die unter anderem daraus resultiert, dass zunehmend globale Player auf den Sportrechtemarkt drängen, die es früher in dieser Ausprägung nicht gab, wie Google, Discovery oder Telekommunikationskonzerne. Diese Unternehmen verfolgen andere Erwerbsstrategien als die herkömmlichen TV-Sender, sind deshalb unberechenbar und aus strategischen Gründen in der Lage Rechtekosten in unverhältnismäßigen Höhen zu bezahlen. Im Gegensatz zu diesen Unternehmen oder manchen privaten TV-Sendern, die diese überhöhten und teilweise nicht marktgerechten Summen für Sportrechte bieten können, ist die ARD verpflichtet, stets im Sinne der Beitragszahlerinnen und –zahler sowie nach den Grundsätzen der Verhältnismäßigkeit und der Sparsamkeit zu handeln. Darüber hinaus ist der Gesamt-Etat der ARD für die Sportrechte geprüft und gedeckelt und kann nicht erhöht werden, wenn sich bestimmte Marktsituationen plötzlich verändern. Dies hat allerdings zur Konsequenz, dass nach intensiven internen Diskussionen der wirtschaftlichen und programmlichen Aspekte und kritischer transparenter Prüfung des jeweiligen Einzelfalls, zukünftig weitere wichtige Rechte verloren gehen bzw. nicht erworben werden können, wie dies zum Beispiel mit den Olympischen Spielen 2018 und den Qualifikations-Länderspielen der deutschen Fußball-Nationalmannschaft bereits geschehen ist.

2. Kultur

Aktuell und differenziert – die Kulturberichterstattung im Ersten

Bericht 2015/16

Das Urteil der Bundesbürger bei der Bewertung der kulturellen Kompetenz der deutschen Fernsehprogramme ist eindeutig: 60 Prozent halten Das Erste laut ARD-Trend für das Jahr 2015 für einen „unverzichtbaren Bestandteil der Kultur in Deutschland“. Diesem Meinungstrend entspricht auch die Beliebtheit der wichtigsten Kulturmarke des Ersten „tth – titel thesen temperamente“. Das wöchentliche Kulturmagazin ist weiterhin das reichweitenstärkste im deutschen Fernsehen. Der Marktanteil lag 2015 bei 8,2 Prozent mit durchschnittlich rund 1,3 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern. „tth“ bot eine kritische und kompetente Berichterstattung über die wichtigsten Kulturereignisse: große Ausstellungen, aktuelle Kinofilme, herausragende Musiker. Dabei versteht sich „tth“ als ein Magazin, das ein breites Publikum ansprechen möchte und seinen Kulturbegriff entsprechend weit fasst. Deshalb wurden auch populäre Themen – wie etwa der aktuelle Spielfilm über Apple-Gründer Steve Jobs, eine Fernsehsatire mit Olli Dittrich, eine Kino-Dokumentation über Amy Winehouse, das neue Buch von „Game of Thrones“-Autor George R.R. Martin oder die große Impressionismus-Expressionismus-Schau in Berlin – vorgestellt. Zum Profil der Sendung gehörten darüber hinaus regelmäßig aktuelle gesellschaftliche Themen – national und international: zahlreiche Beiträge zur Flüchtlingsdebatte sowie zum Erstarken von Protestbewegungen wie Pegida. „tth“ berichtete über die Einschränkung der Meinungs-, Kunst- oder Pressefreiheit in Ländern wie Ungarn, Russland und Spanien, über Präsident Erdogans Kulturpolitik und die Unterdrückung der kurdischen Kultur in der Türkei. In Hintergrundberichten setzte sich das Magazin mit dem sogenannten IS (z.B. Zerstörung von Palmyra), Boko Haram und der Lage in Syrien

auseinander. Verfolgte Künstler, Aktivisten oder Satiriker beleuchteten in „ttt“ die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation in ihren Ländern: z.B. der irakische Comedian Ahmad al-Basheer, die Nobelpreisträgerin Swetlana Alexijewitsch aus Weißrussland oder der Autor Atef Abu Saif, der ein literarisches Tagebuch des Gaza-Krieges veröffentlicht hat. In monothematischen Sonderausgaben des Magazins wurde von den großen Filmfestivals (Berlinale, Cannes, Venedig), den Salzburger Festspielen und den Buchmessen in Leipzig und Frankfurt am Main berichtet. Moderator Max Moor prägte die Sendung mit seinem meinungsstarken Stil.

Das Literaturmagazin „druckfrisch“ wurde zehnmal pro Jahr im Anschluss an „ttt“ ausgestrahlt. Mit anregenden Interviews, kritischem und pointierten Blick auf die aktuellen Bestseller und persönlichen Empfehlungen von Moderator Denis Scheck ist das Format ein wichtiges Orientierungsangebot in der unüberschaubaren Welt der Neuerscheinungen. Zu den vielen Gästen der Sendung gehörten 2015 u.a. die Autoren Jan Weiler, Gila Lustiger, Jenny Erpenbeck, Jonathan Franzen, Salman Rushdie und Amos Oz. Nach wie vor prägend ist auch die von Regisseur Andreas Ammer inszenierte kreative und moderne Bildsprache des Buchmagazins, mit der „druckfrisch“ auch in der ästhetischen Aufbereitung herausragend im deutschen Fernsehen ist.

Traditionell übertrug Das Erste am 1. Mai 2015 (aus Athen, Griechenland) und 2016 (aus Røros, Norwegen) die Europakonzerte der Berliner Philharmoniker sowie das Silvesterkonzert 2016 aus der Berliner Philharmonie.

Zu den Übertragungen von 3sat im Jahr 2015/16 zählten die Eröffnungskonzerte des Rheingau-Musikfestivals sowie des Schleswig-Holstein Musik Festivals ebenso wie das Konzert der Berliner Philharmoniker auf der Waldbühne und die Neuinszenierungen von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ (2015) und „Parsifal“ (2016) bei den Bayreuther Festspielen.

Zur Fête de la Musique im Juni 2015 hatte ARTE einen musikalischen Thementag aufgelegt, der neben dem Großevent vom Berliner Bebelplatz mit Daniel Barenboim auch die Ausstrahlung der „Traviata“ aus dem Festspielhaus Baden-Baden in der Inszenierung von Rolando Villazón vorsah sowie eine Dokumentation über die drei Tenöre.

Im Januar 2016 stand bei ARTE die vierteilige Dokumentationsreihe „Epochen der Musikgeschichte“ im Zentrum des musikalischen Angebotes. An vier Sonntagen ab 17:40 Uhr ging die jeweils 90-minütige Entdeckungsreise, die sich auch an ein jüngeres Publikum wandte, vom Barock über die Wiener Klassik zur Romantik und schließlich zur Moderne. Konzerte und Porträts von Komponisten aus der jeweiligen Epoche ergänzten den musikalischen Fokus.

Leitlinien 2017/18

Das Erste betrachtet die Kulturvermittlung als eine Querschnittsaufgabe, die sowohl in den dafür speziell vorgesehenen Formaten, als auch im Gesamtprogramm und vor allem in den aktuellen Nachrichtensendungen erfüllt werden muss. Dementsprechend werden die Nachrichtensendungen wie „Tagesschau“, „Tagesthemen“ sowie die Kulturrubrik im „Mittagsmagazin“ die aktuelle Kulturvermittlung regelmäßig wahrnehmen. Das Erste will mit seinen Kultursendungen eine breite Öffentlichkeit ansprechen und seine Zuschauerinnen und Zuschauer für Kultur als identitäts- und zusammenhaltstiftende Kraft der Gesellschaft sensibilisieren.

Am Sonntagabend werden sich das ARD-Kulturmagazin „tnt“ sowie die Büchersendung „druckfrisch“ auch 2017/18 mit kulturellen Themen an ein besonders interessiertes Publikum wenden. „tnt“ wird außerdem mit Sonderausgaben und Schwerpunkt-sendungen von wichtigen kulturellen Großereignissen wie den Filmfestspielen von Cannes, der documenta in Kassel, den Salzburger Festspielen, der Berlinale und den Filmfestspielen von Venedig sowie der Frankfurter Buchmesse berichten.

Neben den traditionellen Konzertübertragungen wie dem Silvester- und Europa-konzert sowie Berichten über die Klassikszene und den Nachwuchs (u. a. „Inter-nationaler Musikwettbewerb“) in den Regelformaten des Ersten wird in den Kulturkanälen 3sat und ARTE auch weiterhin ein breitgefächertes Angebot von ausgewählten Konzert- und Opern-Übertragungen sowie Dokumentationen für besonders Klassikinteressierte zur Verfügung stehen.

Kulturelle Vielfalt entdecken – Dokumentationen, Features und Reportagen im Ersten

Bericht 2015/16

Die kulturellen Doku-Formate des Ersten wie auch das Kulturmagazin „tnt“ sind einem weitgefassten Kulturbegriff verpflichtet. Historische und zeitkritische Themen standen dabei im Vordergrund. Sowohl die Doku-Reihen „Geschichte im Ersten“ als auch „Die Story im Ersten“ konnten Zuschauer hinzugewinnen. So kam „Die Story im Ersten“ 2016 auf einen Marktanteil von 9,1 Prozent (2015: 8,6 Prozent Marktanteil). Bei Themenauswahl und Platzierung wurde darauf geachtet, dass die Dokumentationen Bezug nehmen auf Jahrestage oder aktuelle Ereignisse, die für die Zuschauer Anknüpfungspunkte bieten. So standen im Jahr 2015 etwa Dokumentationen zur Bombardierung Dresdens, zur Befreiung der Konzentrationslager und zum Ende des Zweiten Weltkriegs auf dem Programm. Aber auch das Ende des Vietnamkriegs vor 40, der 70. Jahrestag des Abwurfs der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki, der 75. Jahrestag des Überfalls der deutschen Truppen auf die Sowjetunion wurden dokumentarisch aufgearbeitet. Weitere Dokumentationen sendete Das Erste zum 50. Jahrestag der Deutsch-Israelischen Beziehungen, zum 100. Jahrestag des Völkermords an den Armeniern oder über „100 Jahre Krieg in Nahost“.

In den beiden Doku-Reihen liefen außerdem Stücke wie „Generation Beat-Club“ über die Jugendkultur in den 1960er Jahren, „Namibia – Eine Heimat, zwei Welten“ über die deutsche Kolonialzeit und ihre Auswirkungen bis in die Gegenwart, „Ukraine – Grenzland zwischen Ost und West“ über die jüngste Geschichte des Landes, „Countdown für einen Tabubruch“ über die Neupublikation von Hitlers „Mein Kampf“ oder „Verbotene Filme“ über das Erbe des Nazi-Kinos. Eine Vielzahl von Dokumentationen beschäftigte sich mit der Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit zu Themen wie NVA, Stasi, SED, Zwangs- und Gastarbeiter im Unrechtsstaat.

Die Reihe „Geheimnisvolle Orte“ klärte auf unterhaltsame Weise über die auratische Bedeutung von besonderen Plätzen wie etwa dem Aachener Dom auf. In den „Deutschen Dynastien“ wurde die Entwicklungsgeschichte traditionsreicher Familien einer kritischen Betrachtung unterzogen, so z. B. in Dokumentationen über die Bismarcks oder die Furtwänglers.

Mit der Fortführung der „Akte D“ wurden kontrovers diskutierte Entwicklungen und Ereignisse der Geschichte aufgegriffen und kompetent recherchiert der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Das historisch-investigative Format widmete sich den weniger

ARD-Bericht 2015/16 und ARD-Leitlinien 2017/18 für Das Erste

beleuchteten Kapiteln der deutschen Geschichte in Ost und West nach 1945, so etwa dem Mythos der Trümmerfrauen.

Die Reihe „Deutschland, deine Künstler“ gab Einblicke in die künstlerische Arbeit und das öffentliche wie private Leben von Dieter Hallervorden, Moritz Bleibtreu, Annette Dasch, Peter Lindbergh, Bülent Ceylan sowie Herbert Grönemeyer und Katrin Sass zu deren 60. Geburtstagen.

Der Dokumentarfilmwettbewerb „Top of the Docs“, in dem ein Treatment für eine Dokumentation ausgezeichnet wird, die Das Erste nach Fertigstellung zeigt, hat sich etabliert und fand auch 2015 und 2016 wieder große Resonanz.

Die Pflege der 90-minütigen Dokumentarfilme ist dem Ersten ein besonderes Anliegen. Zwölf Sendeplätze umfasste die jährliche Regelprogrammierung. Das Erste hat dem Dokumentarfilm aber weit mehr Programmfläche eingeräumt und 2015 insgesamt 21 Produktionen gezeigt, darunter einen Film über das deutsche Regiegenie und *enfant terrible* Rainer Werner Fassbinder zu dessen 70. Geburtstag, „Der Clown“ über die US-Komikerlegende Jerry Lewis zu dessen 90. Geburtstag, Hitchcocks Lehrfilm über die Deutschen „Night will fall“, „Aghet“ über den Völkermord an den Armeniern, „Die Folgen der Tat“, eine sehr persönliche Aufarbeitung des RAF-Attentats von Susanne Albrecht, oder „Wer ist Thomas Müller“, eine transmediale Suche nach dem Phantom des Durchschnittsdeutschen.

2016 standen dokumentarische 90-Minüter u.a. mit folgenden Themen und Titeln auf dem Programm: „Der Hannover-Komplex“ von Lutz Hachmeister über die Provinzhauptstadt, die zum politisch-personellen Kraftzentrum Deutschlands wurde, „Schattenwelt BND – Wieviel Geheimdienst braucht Deutschland?“ über die Operationen des Bundesnachrichtendienstes, „Attention – Leben am Limit“ über Ausnahmeathleten im Extremsport, Adriana Altaras selbstironisches Road-Movie „Titos Brille“.

Weitere Kulturdokumentationen, die das Angebot des Ersten vertieften, hielt ARTE für besonders interessierte Zuschauerinnen und Zuschauer bereit, so etwa die dreiteilige Reihe „Die wilden Zwanziger“; „Berlin und Tucholsky“ bot Einblicke in Leben und Werk des bedeutenden Publizisten; „Paris. Ein Fest fürs Leben“ zeichnete die einstige Partystadt Europas nach; „Wien. Ein Tanz am Abgrund“ ergründete, weshalb in Wien die 1920er Jahre heute wieder populär sind.

Aus Anlass des 400. Todestages von William Shakespeare bot ARTE eine Palette unterschiedlichster Sendungen an. Im Zentrum standen dokumentarische Formate, die auf die Relevanz des Dramatikers für die heutige Zeit eingingen.

Im März 2016 befasste sich ARTE in einem Themenabend mit dem seit fünf Jahren wütenden Bürgerkrieg in Syrien. Darin zeigte die Dokumentation „Verlorene Welten“ das Ausmaß der von Islamisten zerstörten antiken Kunstwerke im Nahen Osten.

„Christen in der arabischen Welt“ berichtete, wie sich Christen gegen Ausgrenzung, Verfolgung und Vertreibung wehren. Im Herbst 2016 setzte sich „ARTE Thema“ mit dem Antisemitismus in Europa auseinander.

Leitlinien 2017/18

Ausschlaggebend für die Themenplanung der kommenden beiden Jahre ist die Feststellung der Relevanz eines historischen und kulturellen Ereignisses. Diese kann an Jahrestagen festgemacht werden, im Rahmen gesetzter und erfolgreicher Reihen erfolgen oder sich an der mittelbaren bzw. unmittelbaren Aktualität orientieren. Wie

auch in den vergangenen Jahren wird hier der reguläre Geschichtssplatz im Ersten neben Sonderprogrammierung und der Doppelbespielung zusammen mit dem „Story“-Platz zur Verfügung stehen.

Zum 70. Jahrestag der Bombardierung Guernicas 1937 zeigt Das Erste die Dokumentation „Der ungesühnte spanische Völkermord. Die Verbrechen der Franco-Diktatur und die Deutschen“. Die Oktoberrevolution vor 100 Jahren und der Tod von Benno Ohnesorg im Jahr 1967 sind als weitere historische Daten fest für Dokumentationen eingeplant. Der Blick nach Osten fällt auf den Prager Frühling und fragt nach dem Vermächtnis dieses historischen Ereignisses. Auch eine Vielzahl an neuen Dokumentarfilmen wird wieder im Programm des Ersten zu finden sein, so u.a. ein Film über die legendäre Tänzerin und Spionin Mata Hari oder über Marlene Dietrich zu deren 25. Todestag. Weitere dokumentarische Stücke sind etwa über Ignatz Bubis und das Ehepaar Klarsfeld geplant.

Außerdem werden 2017 weitere Porträts der Reihe „Deutschland, deine Künstler“ zu sehen sein, u.a. über Gerhard Polt anlässlich seines 75. Geburtstags, über Claus Peymann anlässlich seines 80. Geburtstags und Wotan Wilke Möhring zum 50. Geburtstag.

Zur Eröffnung des neuen Hamburger Konzerthauses stellt die Dokumentation „Die Elbphilharmonie – Der Film“ (AT) den spektakulären Bau vor und beleuchtet seine schwierige Planungs- und Entstehungszeit.

Die investigative Dokumentationsreihe „Akte D“, die sich mit der deutschen Nachkriegsgeschichte befasst, wird sich 2017 dem Thema Rente sechzig Jahre nach der Erfindung des Generationenvertrags annehmen, auf Spurensuche nach den historischen Gründen für Wohnungsknappheit und steigender Miet- bzw. Immobilienpreise gehen sowie die Entwicklung der Automobilbranche in der jüngeren deutschen Vergangenheit ausleuchten.

Zum 100. Jahrestag des Endes des Ersten Weltkriegs soll mit „18 – Krieg der Träume“ die Serie „14 – Tagebücher des Ersten Weltkriegs“ fortgesetzt und der Weg Europas ins 20. Jahrhundert nachgezeichnet werden. Weitere dokumentarische Stücke werden über deutsche Städte nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg sowie zum Wiederaufbau im Programm des Ersten zu sehen sein. Weitere für 2018 geplante Dokumentationsvorhaben sind ein Film zum 100. Todestag der russischen Zarenfamilie, eine Dokumentation über die Exilzeit des deutschen Kaisers Wilhelm II., zum Ende des Dreißigjährigen Kriegs vor 400 Jahren, über 100 Jahre Frauenwahlrecht in Deutschland, die Staatsgründung Israels 1948 sowie zum 70. Jahrestag des Marshallplans. Anlässlich des Gedenkens an die Berliner Luftbrücke (1948) wird die Reihe „Geheimnisvolle Orte“ sich dem Flughafen Tempelhof widmen – eine gutes Beispiel auch für den Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Geschichte und Gegenwart im Fokus – Eventprogrammierung im Ersten

Bericht 2015/16

Mit den Eventprogrammierungen, in denen das Thema eines prominent besetzten Fernsehfilms unmittelbar im Anschluss an die Ausstrahlung mit einer Dokumentation oder einer Gesprächsrunde weiter vertieft wurde, ist es gelungen, Interesse an herausragenden zeitgeschichtlichen bzw. gegenwartsbezogenen Ereignissen zu wecken. Diese Eventprogrammierung wurde 2015/16 weiter ausgebaut und intensiviert, da sich darüber größere Publika für relevante Themen gewinnen lassen und

sich mit den teils investigativen Ansätzen auch politische und gesellschaftliche Diskussionen anstoßen lassen.

Ein herausragendes Beispiel dafür war der Themenabend über deutsche Waffenexporte. Der Film „Meister des Todes“ von Daniel Harrich, dem seine Rechercheergebnisse als Basis für eine fiktionale Verdichtung dienten, und seine anschließende Dokumentation, die zu dieser Fiktionalisierung die Hintergrundfakten lieferte, gaben den Anstoß für eine Aktuelle Stunde im Bundestag und trugen mit dazu bei, dass Gerichte und Staatsanwaltschaften aktiv wurden. Das Konzept dieses „Themenabends“ ist mit einem Grimme-Preis ausgezeichnet worden (s. auch Kapitel 1 Information). Aufgeschreckt und wachgerüttelt hat auch Sherry Hormans Film „Operation Zucker. Jagdgesellschaft“, der sich samt einer Gesprächsrunde bei Sandra Maischberger im Anschluss mit dem Tabuthema Kinderprostitution und Kinderhandel befasste. Einen weiteren Themenabend zeigte Das Erste über illegale Sportwetten. Der Film „Auf kurze Distanz“ und eine anschließende Dokumentation beleuchteten das dunkle Geschäft der Wettbetrüger.

Mit gebündelter journalistischer, dramaturgischer und dokumentarischer Kompetenz widmete sich Das Erste 2016 in drei Filmen, einer Dokumentation und einer Gesprächsrunde bei „hart aber fair“ der Frage, warum die NSU-Morde weder verhindert, noch die Täter ermittelt werden konnten, wie es zu dieser schwer erklärbaren Niederlage der deutschen Sicherheits- und Ermittlungsbehörden kam und wie und warum sich nach der Wende eine so komplexe und undurchdringliche Terror-Organisation wie der NSU entwickeln konnte.

Völlig neue Wege ging Das Erste mit der Verfilmung von Ferdinand von Schirachs Gerichtsdrama „Terror – Ihr Urteil“, das als interaktives, multimediales und internationales Fernsehereignis gemeinsam mit „hart aber fair“ auf Sendung ging und den Zuschauern erlaubte, über den Ausgang des Films und über das Schicksal der Hauptperson im Film zu entscheiden: schuldig oder nicht schuldig. Mit diesem Experiment hat Das Erste einen gesellschaftlichen Diskurs über ethische Grundfragen unseres Menschseins und Zusammenlebens in Gang setzen können. Das zeigten sowohl die große Publikumsbeteiligung am Film wie an der Abstimmung als auch die enorme Resonanz, die dieses Thema in der Presse und Öffentlichkeit erfahren hat.

Geschichtliche Schwerpunkte setzten besondere Akzente im Programm. So wurde 2015 die Literaturverfilmung von Bruno Apitz' Roman „Nackt unter Wölfen“ – inzwischen ausgezeichnet mit dem Deutschen Fernsehpreis – ergänzt durch eine sich anschließende Dokumentation „Buchenwald – Heldenmythos und Lagerwirklichkeit“. In dieser wurde auf der Grundlage von geheimen SED-Dokumenten ein bisher unbekanntes Bild von der Lagerwirklichkeit und der Rolle der deutschen Kommunisten gezeichnet. „Der Fall Barschel“ zog die Zuschauer anhand einer spannenden Journalistenstory hinein in das Gestrüpp aus Mutmaßungen, Verdachtsmomenten und Verschwörungstheorien, die den Fall des 1987 in einer Hotelbadewanne tot aufgefundenen Ministerpräsidenten bis heute umgibt. Eine Dokumentation im Anschluss hellte die Faktenlage hinter den Spekulationen um Uwe Barschels Tod auf. Ebenfalls mit Vergangenheitsaufarbeitung befasst war der Themenabend mit Film und Dokumentation zum „Oktoberfestattentat“. Aufgrund der Recherchen wurden die Ermittlungen zum Oktoberfestattentat wieder aufgenommen. Zur Ausstrahlung gab es eine Web-Dokumentation, die die Nutzer u.a. mit historischen Audio- und Videoaufnahmen auf die Suche nach der Wahrheit mitnahm.

Leitlinien 2017/18

Das Erste wird auch in den kommenden Jahren das Konzept und die Platzierung von Themenabenden weiter verfolgen. Solche Schwerpunkte bündeln fiktionale Kraft und journalistische Kompetenz; emotionales Erleben verschafft Zugang zu komplexen Zusammenhängen. Auf diese Weise will Das Erste weiterhin ein breites Publikum mit schwierigen Themen erreichen, die die öffentliche Agenda prägen und Debatten anstoßen.

Ein wichtiger historischer Programmschwerpunkt wird 2017 das Lutherjahr sein. Dem Reformator, der vor 500 Jahren mit seinen 95 Thesen gegen den Ablass eine Zeitenwende einleitete, die Europa bis heute nicht nur kirchlich-religiös, sondern vor allem geistig und weltanschaulich prägt, wird Das Erste einen Themenabend über das Ehepaar Luther mit einer Begleitdokumentation widmen (s. auch „Religiöse Perspektiven“ in diesem Kapitel).

Mit dem tragischen Schicksal der Rekrutin Jenny Böken auf dem Marine-Schulschiff „Gorch Fock“ befassen sich ein Fernsehfilm und eine anschließende Dokumentation. Der Film „Toter Winkel“ wird in Verbindung mit einer Gesprächssendung einen Themenabend über Rechtsradikalismus in der Familie bilden. In dem Film „Atempause“ und einer anschließenden Gesprächssendung wird es um das Thema Organspende gehen. Ein weiterer Themenabend wird sich mit der Problematik Krankenhaushygiene beschäftigen; auf den Film „Keimzeit“ folgt die Dokumentation „Wiege der Erreger“. Um Islamismus in Deutschland dreht sich ein Themenabend, der sich mit dieser Frage in dem zweiteiligen Fernsehfilm „Brüder“ und der Dokumentation „Aus Sebastian wird Hamsa“ befasst (s. auch Kapitel 6, Migration und Integration).

Als akribisch recherchiertes und aufwendig produziertes Filmevent ist für 2018 das Dokudrama „Brecht – Die Ausforschung des Glücks“ geplant, in dem die Lebens- und Schaffensgeschichte Bertolt Brechts unter der Regie Heinrich Breloers verfilmt wird.

Gesellschaftlich relevant und ästhetisch reflektiert – Fernsehfilme und Serien im Ersten

Bericht 2015/16

Der FilmMittwoch im Ersten um 20:15 Uhr ist der Sendeplatz für gesellschaftlich relevante und emotionale Stoffe. Er bietet Raum für außerordentliche Geschichten, greift Themen auf, die berühren, aufwühlen und die dem Zuschauer oft einiges abverlangen. „Sag mir nichts“ war ein Film über Sehnsüchte und Bedürfnisse zweier verheirateter Menschen, die einen Seitensprung wagen und sich über die Grenzen der Freiheit Gedanken machen müssen. „Aus der Haut“ erzählte eine Coming-of-Age-Geschichte über das schwierige Outing eines Teenagers. „Nur eine Handvoll Leben“ zeigte den Konflikt eines Ehepaares, das sich nach einer Trisomie-18-Diagnose entscheiden muss, ob es einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen will. Vorlage für Nina Grosses Film „In der Falle“ war die sogenannte „Gigolo-Affäre“ um die Millionen-Erbin Susanne Klatten. Der Fernsehfilm „Die vierte Gewalt“ thematisierte die Korruption des Journalismus, die Macht der Presse und den Missbrauch dieser Macht. Gerade in Zeiten, in denen die Medien dem Vorwurf der „Lügenpresse“ ausgesetzt sind, war dies auch ein wichtiges selbstreflexives Projekt, solchen Anschuldigungen mit den Mitteln des erzählerischen Fernsehens nachzugehen. Mit dem Polit-Drama „Die Akte General“ setzte Das Erste dem 1956 zum hessischen Generalstaatsanwalt berufenen Fritz Bauer ein Fernsehdenkmal. Jo Baiers Film „Bergfried“ entstand in der intensiven Auseinandersetzung mit einem bis heute ungesühnten deutschen Kriegsverbrechen. „Meine Tochter Anne Frank“ zeichnete die kurze Lebensgeschichte des jüdischen Mädchens aus Frankfurt bildgewaltig, emotional und authentisch nach. Als Fortsetzung des gefeierten Zweiteilers „Teufelsbraten“ erzählte Grimme-Preis-

trägerin Hermine Huntgeburth in „Aufbruch“ die soziale Emanzipationsgeschichte von Hilla, der Tochter einer Arbeiterfamilie im Deutschland der 1960er Jahre, weiter. Der Stoff basierte auf dem gleichnamigen, autobiografisch geprägten Roman der Schriftstellerin und Lyrikerin Ulla Hahn. Mit „Wellness für Paare“ hat Jan Georg Schütte nach „Altersglühen – Speed Dating für Senioren“ ein zweites Mal mit seiner Improvisationsidee ein hochkarätiges Ensemble zusammengeholt.

Im Berichtszeitraum zeigte Das Erste einige Hauptabendserien, denen historische oder gesellschaftspolitische Stoffe und Themen zugrunde lagen: In der Woche zum Tag der Deutschen Einheit 2015 wurde die preisgekrönte Miniserie „Weissensee“ in der dritten Staffel in eine Doppelfolgenprogrammierung an aufeinanderfolgenden Tagen gesendet. Die historische Serie bildete einen Schwerpunkt in der ARD zum Thema 25 Jahre Deutsche Einheit. In ebensolcher Eventprogrammierung lief die Miniserie „Die Stadt und die Macht“, die hinter die Kulissen des Berliner Politikbetriebs und der modernen Mediendemokratie blickte. Leider fand die Serie aus dem politischen Berlin nicht die erhoffte Zuschauerresonanz.

Um noch mehr hochklassige Fernsehfilme zur Erstausrahlung im Ersten bereitstellen zu können, hat die ARD Degeto in Kooperation mit den Landesrundfunkanstalten einige bemerkenswerte Fernsehfilmprojekte realisiert, darunter „Der weiße Äthiopier“ nach einer Kurzgeschichte von Ferdinand von Schirach. „Das Programm“ zeigte, was mit einer Familie passiert, die unter ein Zeugenschutzprogramm gestellt wird. Die Geschichte des Films wurde sorgfältig recherchiert und beraten von ehemaligen Zeugenschützern und Mitarbeitern des LKA. Das vierteilige Krimidrama „Mörderisches Tal – Pregau“ führte in eine österreichische Kleinstadt und erzählte eine dunkle Geschichte hinter bürgerlichen Fassaden.

In der Krimireihe „Tatort“ liefen einige Produktionen, die einen experimentellen Ansatz verfolgten wie etwa der „Tatort: Wer bin ich?“ mit Ulrich Tukur. Insgesamt sind die Filme der „Tatort“- wie auch der „Polizeiruf 110“-Reihe nicht nur ein Stück bester Unterhaltung im Ersten (mehr dazu s. Kapitel 4 Unterhaltung), sondern zeichnen sich durch ihre gesellschaftlich relevanten Themen und Fälle sowie ihre oft innovative Erzählweise aus. Die 1970 gestartete Reihe mit inzwischen über 1.000 Filmen ist selbst ein Stück deutscher Kultur- und Fernsehgeschichte.

Ein besonderes Highlight auf dem FernsehfilmFestival Baden-Baden war in den vergangenen Jahren der 3sat-Zuschauerpreis. 3sat stellte die beim Festival nominierten Filme auch in den Mittelpunkt seines Programms und zeigte täglich zwei herausragende deutschsprachige Filme aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Leitlinien 2017/18

Das Erste sieht seinen kulturellen Auftrag nicht nur in der Berichterstattung über die Kulturszene, sondern vor allem als Primärproduzent von Kultur im eigenen Medium: dem des Films, der über bewegte und bewegende Bilder Geschichten erzählt. Anspruchsvolle und unterhaltsame Spielfilme sind 2017 wieder mittwochs zur Primetime im Ersten zu erwarten. Darunter viele gesellschaftlich relevante Produktionen wie „Lieber Thomas!“, ein Film, der anhand der Lebensgeschichte des Schriftstellers Thomas Brasch einen Vater-Sohn-Konflikt erzählt, der exemplarisch für die deutsche Nachkriegsgeschichte steht. Verfilmt wird auch Lutz Seilers 2014 vom Börsenverein mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichneten Roman „Kruso“. „Die Freibadclique“ spielt in den letzten Kriegs- und ersten Friedensmonaten im Jahr 1945 und eröffnet aus der Sicht von ein paar halbwüchsigen Jungs den Blick auf eine

deutsche Kleinstadt, in der nur noch wenige an den Endsieg glauben. Zum 500. Reformationsjubiläum setzt sich „So auf Erden“ (AT) mit dem Anspruch auf Rechtgläubigkeit und dem Gruppendruck auseinander, der von einem bibeltreuen Fundamentalismus ausgeht. „Das kalte Blut“ beleuchtet die Geschichte des Geheimdienstes in der BRD anhand einer Familiengeschichte in den 50er und 60er Jahren aus Ost- und Westsicht. „Bauhaus“ (AT) erzählt das Leben der künstlerisch begabten Liselotte Brendel, die sich als junge, verheiratete Frau zur Aufnahme eines Studiums am Weimarer Bauhaus entscheidet und das Bauhaus-Versprechen der Gleichberechtigung in Geschlechterfragen, vor allem aber in der künstlerischen und handwerklichen Betätigung und Entwicklung, auf den Prüfstand stellt. In „Der Unbeugsame und sein Anwalt“ wird der Fall des Gustl Mollath aufgerollt, der über sieben Jahre in der bayerischen Psychiatrie einsaß. Mit „Schnitzel geht immer“ wird der dritte „Schnitzel“-Film entstehen – eine von vielen Komödien, die für den Sendeplatz am Mittwochabend vorgesehen sind.

Zahlreiche weitere Neuproduktionen in Zusammenarbeit der Landesrundfunkanstalten mit der ARD Degeto werden das Fernsehfilmangebot des Ersten erweitern: Einer der spektakulärsten Fälle von Wirtschaftskriminalität in Deutschland, der Flowtex-Skandal um die gleichnamige Firma aus der Nähe von Karlsruhe, steht im Mittelpunkt des Fernsehfilmes „Big Manni“. „Das Verschwinden“ ist ein vierteiliges Filmprojekt, in dem die Regisseure tief in die Geheimnisse der Provinz eintauchen und deren (Un-)Tiefen ausloten. Das Familienepos „Die Dasslers“ erzählt die Geschichte zweier Brüder aus Herzogenaurach, die als Pioniere der Sportschuhfabrikation die Weltkonzerne Adidas und Puma aufbauten. Ein weiterer Film befasst sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit dem Drama von Gladbeck 30 Jahre nach der Geiselnahme zweier Bankräuber, die die Republik für 54 Stunden in Atem hielt. „Kästner und der kleine Dienstag“ erzählt von der ungewöhnlichen Freundschaft eines kleinen Jungen zu dem Schriftsteller Erich Kästner. „Die Kinder der Villa Emma“ setzt sich mit dem Schicksal von Kindern in der Zeit der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung durch die Faschisten in Europa auseinander.

„Babylon Berlin“ heißt das erste gemeinsame Serienprojekt von ARD Degeto/Das Erste, Sky, X-Filme und Beta Film auf Basis der international erfolgreichen Bestsellerreihe von Volker Kutscher, eine wegweisende Premiere in der deutschen Film- und Medienlandschaft. In 16 mal 45 Minuten wird die Serie die Zuschauer mitten hinein führen in das Berlin der 1920er Jahre. „Babylon Berlin“ ist in vielerlei Hinsicht ein außergewöhnliches Projekt, was Umfang, qualitativen Anspruch, die Vielfalt der Partner und die Produktionsweise angeht. Es wurden viel Zeit und Sorgfalt in die Entwicklung des bestmöglichen Drehbuchs investiert. Auch die Dreharbeiten bedurften wegen der aufwendig zu koordinierenden parallelen Dreh- und Herstellungsweise einer besonders intensiven Vorbereitung, weshalb die bereits in den vorigen Leitlinien für 2015/16 angekündigte Serie sich zeitlich verschoben hat.

Als weitere neue historische Serien im Hauptabendprogramm werden „Charité“ über die Geschichte des traditionsreichen Berliner Krankenhauses sowie „Bonn“, eine Miniserie aus dem Geheimdienstmilieu der Nachkriegszeit, im Ersten zu sehen sein.

Der Sonntagskrimi wird weiter offen sein für erzählerische Innovationen und filmische Experimente. So zeigt Das Erste Anfang 2017 etwa den „Tatort: Babbeldasch“ mit Ulrike Folkerts, der gänzlich ohne Drehbuch als reines Improvisationsstück entstand.

Kinokultur made in Germany – ARD-Koproduktionen im Ersten

Bericht 2015/2016

Die ARD fühlt sich der Pflege und aktiven Weiterentwicklung der deutschen Kinokultur besonders verpflichtet. So wurden im Berichtszeitraum etwa Detlev Bucks Verfilmung von Daniel Kehlmanns Roman „Die Vermessung der Welt“, Edgar Reitz' „Die andere Heimat – Chronik einer Sehnsucht“, Dominik Graf's „Geliebte Schwestern“, Ingo Haeb's „Zimmermädchen Lynn“, Philip Grönings „Die Frau des Polizisten“, Markus Imbodens „Am Hang“, Thomas Arslans „Gold“ und Michael Baumanns „Willkommen bei Habib“ gezeigt.

Mit zahlreichen ARD-Kinokoproduktionen wartete auch die Reihe „FilmDebüt im Ersten“ auf. Unter anderem waren dort Tom Schillings „Oh Boy“, Bastian Günthers „Houston“, Stephan Lacants „Freier Fall“, Lola Randls „Die Erfindung der Liebe“, Johannes Nabers „Zeit der Kannibalen“, Ester Amramis „Anderswo“, Tom Shovals „Youth“ oder Jan Schomburgs „Vergiss mein Ich“ zu sehen.

Leitlinien 2017/18

Das Erste wird auch 2017/18 viele hochklassige, von der ARD koproduzierte Kinofilme zeigen. Geplant sind etwa „Als wir träumten“ von Andreas Dresen, „Heil“ von Dietrich Brüggemann, „Unser letzter Sommer“ von Michael Rogalski, „Fado“ von Jonas Rothlaender, „Wir sind die Flut“ von Sebastian Hilger, Michael Hanekes „Happy End“, Adolf Winkelmanns „Junges Licht“, Nicolette Krebitz' „Wild“ oder „Magical Mystery“ von Arne Feldhusen. Auch Maren Ades Cannes-Erfolg, die Komödie „Toni Erdmann“, wird nach Ablauf der Kinosperre im Ersten zu sehen sein ebenso wie „Die Blumen von gestern“ von Chris Kraus und Dani Levys „Der kleine Diktator“. Die in den Leitlinien 2015/16 bereits angekündigten Kinofilme „Kreuzweg“ von Dietrich Brüggemann und „Elser“ von Oliver Hirschbiegel werden 2017/18 ins Programm kommen.

Mit der Reihe „FilmDebüt im Ersten“ wird die ARD sich auch weiterhin in der filmischen Nachwuchsförderung engagieren und kreativen Jungregisseuren, Autoren und Filmhochschulabsolventen die Möglichkeit geben, ihre Arbeiten zum ersten Mal einem großen Fernsehpublikum zu präsentieren.

„SommerKino“, „PremierenKino“ und „Das KinoFestival“ – internationale und nationale Filmkunst im Ersten

Bericht 2015/16

Als herausragender Platz für den internationalen Spielfilm hat sich das „SommerKino im Ersten“ in den Jahren 2015/16 weiter etabliert. Hier zeigte Das Erste zahlreiche Kino-Highlights der letzten Jahre als Fernseh- oder Free-TV-Premiere, u.a. „Philomena – Eine Mutter sucht ihren Sohn“ mit Judy Dench, „Wie beim ersten Mal“ mit Meryl Streep, „Ein Augenblick Liebe“ mit Sophie Marceau und François Cluzet sowie „Lincoln“ mit Daniel Day-Lewis oder „Arbitrage“ mit Richard Gere. Erfreulich waren dabei der Anteil und die Bandbreite deutscher Produktionen, die sich mit den Filmen des internationalen Marktes messen lassen konnten: Die Komödie „Wir sind die Neuen“ um einen WG-Streit zwischen den Generationen, Dieter Hallervordens großartige Altersrolle in „Sein letztes Rennen“ oder der bayerische „Winterkartoffelknödel. Ein Eberhoferkrimi“ von der Bestsellerautorin Rita Falk sind nur drei Beispiele.

2016 veränderte Das Erste sein Kinofilmangebot in der zweiten Programmleiste um 22:45 Uhr: Nicht mehr im Sommer, sondern im publikumsstärkeren Herbst zeigte Das

Erste ab September das „PremierenKino“. Herausragende internationale Filme dieser Reihe waren die vielfachen Oscar-Gewinner „Grand Budapest Hotel“ und „Dallas Buyers Club“, die neben großen deutschen Kinoproduktionen wie „Exit Marrakech“ und „Alles inklusive“ liefen. Auch Genrefilme wie „Ich.Darf.Nicht.Schlafen.“ mit Nicole Kidman und Colin Firth waren wichtiger Teil des „PremierenKinos“.

Auf dem späten Sendeplatz „Das KinoFestival“ pflegte die ARD die lange Tradition des anspruchsvollen Kinofilms im Ersten: vom amerikanischen Independent „Winter's Bone“ mit Jennifer Lawrence über „Sarahs Schlüssel“, ein französisches Drama zum düsteren Kapitel der Nazi-Kollaboration, bis hin zum ergreifenden afrikanischen Film über ein „Geliebtes Leben“ im Zeichen von Aids.

Leitlinien 2017/18

Auch in den Jahren 2017/18 wird Das Erste eine große Vielfalt deutscher und internationaler Kinofilme anbieten. Dabei gilt es, die Zuschauer nicht nur auf eine unterhaltende Reise mitzunehmen, sondern etablierten und neuen Stimmen der filmischen Erzählkunst eine Plattform zu geben. Das Erste schafft so einen Raum für Träume und Sehnsüchte, aber auch für den kritischen Blick auf gesellschaftliche Fragen und Umbrüche. Ziel des Kinoengagements der ARD ist dabei immer auch die Unterstützung der kreativen Talente hier zu Lande und der hiesigen Produzenten und Verleiher.

Im SommerKino wird Das Erste „The Imitation Game“ mit Benedict Cumberbatch in der Rolle des genialen Computertüftlers Alan Turing zeigen, im Kino mit über 600.000 Zuschauern einer der erfolgreichsten unabhängigen Filme. „Ein Mann namens Ove“ setzt als Rekorderbrecher schwedischer Kinofilm und Bestsellerverfilmung die Tradition von „Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“ fort. „Birnenkuchen mit Lavendel“, die liebevoll dargestellte Begegnung einer Obstbäuerin mit einem sehr charmanten Autisten, knüpft an die Reihe der in Deutschland erfolgreichen französischen Filme an.

Ein Schwerpunkt des neuen PremierenKino-Sendeplatzes wird auf deutschen Kino-Koproduktionen liegen. Dazu gehören Fatih Akins Verfilmung des Kultromans „Tschick“, Dani Levys humorvolle Hommage an die Familie mit dem Titel „Die Welt der Wunderlichs“ sowie die Verfilmung von Sven Regeners Roman „Magical Mystery oder die Rückkehr des Karl Schmidt“ mit Detlef Buck und Charly Hübner unter der Regie von Komödientopstar Arne Feldhusen.

Als einziges der großen Programme präsentiert Das Erste in der Reihe „Das KinoFestival“ auch den kulturell wertvollen Spielfilm und Höhepunkte aus den Programmkinos. 2017/18 stellen Jim Jarmuschs „Only Lovers Left Alive“, Fatih Akins „The Cut“ sowie das Journalismus-Drama „Der Moment der Wahrheit“ mit Cate Blanchett und Robert Redford prominente Beispiele dar.

Unverändert dokumentiert auch das besondere Filmprogramm auf ARTE und 3sat, für das die ARD jeweils als einer der Partner verantwortlich zeichnet, das Engagement für das Kino.

Religiöse Perspektiven – Themen und Fragen des Glaubens im Ersten

Bericht 2015/16

Ein breit gefächertes Angebot von Sendungen über Religion, Glauben und Ethik gehört zum originären Kulturauftrag der ARD. Das Erste nahm ihn neben der regelmäßigen

Übertragung von Gottesdiensten unter anderem mit der Verkündigungssendung „Das Wort zum Sonntag“ wahr, bei der die inhaltliche Verantwortung bei den Kirchen liegt. Das Erste widmete sich darüber hinaus aber auch in redaktionellen Regelsendungen wie der sonntäglichen Reihe „Gott und die Welt“ religiösen und ethischen Themen, bei denen sie den Zuschauerinnen und Zuschauern aktuell und verlässlich Orientierung anbot, ohne sie zu bevormunden oder zu missionieren.

Die redaktionellen Sendungen aus dem Bereich Religion und Kirche waren ebenso wie die gesamte gesellschaftliche Diskussion in Deutschland besonders durch Fragen von Flucht und Asyl geprägt. Eine ausführlichere Darstellung der religiösen Beiträge zu diesem Thema (s. Kapitel 6 „Migration und Integration“).

Viele weitere Dokumentationen im Programm befassten sich mit religiösen und kirchlichen Fragen, so z. B. die dreiteilige Dokumentation „Was glaubt Deutschland?“ (mit ihren Einzelfolgen „Wie wir hoffen“, „Wie wir lieben“, „Wie wir feiern“), „Geheimauftrag Pontifex“ über die Rolle des Vatikans im Kalten Krieg, „Richter Gottes“ über die geheimen Prozesse der Kirche, „...damit wir klug werden“ über Veränderungen in den evangelischen Gemeinden, „Was heißt denn hier barmherzig?“ über das Engagement der Katholiken in Deutschland.

Leitlinien 2017/18

Die kirchlichen Sendungen im Jahr 2017 werden zu einem großen Teil durch das 500-jährige Jubiläum der Reformation bestimmt sein. Die Sendungsschwerpunkte hierzu werden sowohl durch außergewöhnliche fiktionale als auch historisch-journalistische Programme und Gottesdienste geprägt.

So wird mit dem aufwendig produzierten ‚Edutainment‘-Format „Die Luther-Matrix“ ein dramaturgisch neuer Weg beschritten. Der Film hat die Form eines Krimis, bei dem eine fiktive ‚Recherchegruppe Luther‘ mit realen Interviews und Ermittlungen der historischen Figur des Reformators und seinem Umfeld näherkommt. Durch die Kombination aus fiktionaler Handlung und dokumentarischer Spurensuche wird dabei eine spannende Verbindung zwischen dem Wirken Luthers und der Gegenwart hergestellt, wodurch auch ein eher kirchenfernes Publikum angesprochen werden soll.

Für die Dritten Programme entsteht eine Serie von acht fünfzehnminütigen Folgen über „Die Tatorte der Reformation“. Diese von dem jungen Theologen, Sänger und Schauspieler Julian Sengelmann präsentierte Reihe wird wesentliche ‚Spielorte‘ des reformatorischen Geschehens näher vorstellen und zielt auf ein junges Publikum. Ein Sechsteiler unter dem Titel „Der Luther-Code“ befasst sich mit der ‚Neuerfindung der Welt‘ durch die Reformation. Die Reihe arbeitet mit breit angelegten szenischen Rekonstruktionen und zeigt deutlich auf, dass die digitale Revolution auf einen humanistisch-reformatorischen Wertekanon zurückgreift, in dessen Zentrum Verantwortung und Nachhaltigkeit stehen.

Im Bereich der Verkündigungssendungen und Gottesdienste wird das Reformationsjubiläum in vielen der wöchentlichen „Worte zum Sonntag“ eine Rolle spielen. Überdies thematisieren mehrere live im Ersten übertragene Gottesdienste mit Prominenz aus den Kirchen, Politik und Gesellschaft das Jubiläum, so zum Beispiel neben dem offiziellen Gottesdienst zur Eröffnung des Reformationsjahres am 31. Oktober 2016 in der Berliner Marienkirche ein ökumenischer Gottesdienst am 11. März 2017 in Hildesheim mit den Spitzen der evangelischen und katholischen Kirche Deutschlands, ein Open-Air-Gottesdienst im Rahmen des Evangelischen Kirchentags Ende Mai in Wittenberg mit mehreren hunderttausend Besuchern sowie ein großer

Gottesdienst zum Ende des Jubiläumsjahres wiederum am 31. Oktober 2017 an gleicher Stelle.

Neben dem Programmschwerpunkt zum Thema „Reformation“ wird Das Erste selbstverständlich auch weiterhin auf festen Sendeplätzen mit Reportagen, Porträts und Dokumentationen unabhängig differenziert und kritisch über Positionen und Entwicklungen in den Religionen und Kirchen informieren, vor allem auch um der größeren religiösen und kulturellen Vielfalt in unserem Land gerecht zu werden, sowie in praktischen Fragen der individuellen Lebensgestaltung ethische Orientierung bieten. Als Dokumentationen sind 2017 für den späten Montagabend derzeit zwei Sendungen zu besonders aktuellen Themen geplant: „Die Religionen und die Frauen“ sowie „Die Religionen und die Gewalt“.

Die Gottesdienstübertragungen zu hohen Festtagen oder besonderen kirchlichen Anlässen werden ebenso fortgesetzt wie die populären „Lieder zum Advent“. Das „Wort zum Sonntag“ wird den Kirchen weiterhin Raum für die Verbreitung ihrer Botschaft zur Verfügung stellen.

3. Bildung, Wissen und Beratung

ARD-Themenwochen – eine besondere Stärke des Senderverbunds

Bericht 2015/16

Mit „Heimat“ vom 4. bis 10. Oktober 2015 konnte die ARD ihre mittlerweile zehnte Themenwoche präsentieren. In Sendebiträgen des Ersten und der Dritten, des Hörfunks und in Online-Specials wurden vor allem drei Aspekte herausgestellt: das politische Verständnis von Heimat, der moderne, junge Begriff von Heimat und die kulturelle Vielfalt von Heimat. Ziel war es, Orientierungshilfe in einer globalisierten Welt zu geben und Identität zu stiften, angesichts immer komplexer werdender Anforderungen an den Einzelnen und die Gesellschaft. Die Flüchtlingskrise hat die Aktualität dieser ARD-Themenwoche in ganz besonderem Maße gesteigert. Die ARD konnte gerade bei diesem Thema ihre föderale Struktur und die Verankerung ihrer Mitglieder in den Regionen gleichermaßen nutzen, sind es doch die Landesrundfunkanstalten, die in ihren Programmen das Heimatgefühl der Menschen widerspiegeln (s. auch Kapitel 6 „Migration und Integration“).

Erstmals waren alle Dritten Programme und alle Partnerprogramme der ARD an einer Themenwoche beteiligt. Entsprechend positiv fällt die Bilanz der ARD-Themenwoche „Heimat“ aus. Beim Fernsehen hatte die Hälfte aller bundesdeutschen Fernsehzuschauer mindestens einen Sendungskontakt. Das entspricht rund 36,6 Millionen Zuschauern ab drei Jahren oder 50,6 Prozent.

Aufmerksamkeit konnte die ARD-Themenwoche „Heimat“ insbesondere durch die überaus populären Paten Natalia Wörner, Herbert Grönemeyer und Mesut Özil gewinnen, die sich außerdem durch ihr individuelles Engagement in der Flüchtlingsdebatte auszeichneten. Verstärkt wurde die Patenpräsenz durch den offiziellen Themenwochen-Song „Unser Land“ von Herbert Grönemeyer.

Ein filmisches Highlight der ARD-Themenwoche „Heimat“ war die zwölfstündige Echtzeit-Dokumentation „Deutschland. Dein Tag“, die zum Auftakt der Themenwoche am 4. Oktober 2015 im Ersten ausgestrahlt wurde. Online konnte die ARD-Themen-

woche einen gestiegenen Nutzerzuspruch vermelden. Mit 2,1 Millionen Seitenabrufen war sie deutlich über dem Niveau der vergangenen Jahre.

2016 war die „Zukunft der Arbeit“ Schwerpunkt der ARD-Themenwoche. Die Themenwoche ging der Frage des Werts und der Wertschätzung von Arbeit und die Frage, wie wir in naher Zukunft unser Geld verdienen werden, nach. Unsere Arbeitsgesellschaft verändert sich rasant durch Digitalisierung und Globalisierung. Die klassische Erwerbsarbeit des Industriezeitalters verliert an Bedeutung. „Industrie 4.0“, „Sharing-Economy“ oder „Cloud-Working“ lauten die Schlagwörter, die die aktuellen Debatten bestimmen. Das Internet der Dinge oder 3-D-Drucker werden unsere Gesellschaft in einem Tempo und so grundlegend verändern wie kaum ein technischer Wandel zuvor. Welche Antworten wir als Gesellschaft auf diese Umwälzungen finden und welche Chancen diese neue Arbeitswelt zu bieten hat, waren wichtige Aspekte, die die ARD-Themenwoche 2016 in allen Genres des Ersten beschäftigten.

Der „Tatort: Echolot“ aus Bremen setzte gleich zum Auftakt der Themenwoche einen besonderen Akzent, der im Anschluss bei „Anne Will“ aufgegriffen wurde. Ein Schwerpunkt am Mittwochabend war der Film „Dead Man Working“, der um eine begleitende Dokumentation ergänzt wurde. Mit dem Film „Wir sind die Rosinskis“ wurde aber auch ein komödiantischer Blick auf fehlende Arbeit und das liebe Geld geworfen. Außerdem zeigte Das Erste einen „Gehalts-Check: Verdienen wir, was wir verdienen?“ und stellte in „Die Story im Ersten: Faktor Mensch“ die Frage, was Unternehmen erfolgreich macht. Mit „Arbeit war das halbe Leben“ in der Reihe „Geschichte im Ersten“ und der Deutschland-Reportage „Berufsrisiko Tod – wenn Arbeit das Leben kosten kann“ wurden weitere Aspekte beleuchtet. Für den Blick ins Ausland sorgten Beiträge des „Weltspiegel“ wie auch insgesamt die aktuellen Programme unter unterschiedlichsten journalistischen Gesichtspunkten die Schwerpunkte der Themenwoche aufgriffen. Der Comedian Dieter Nuhr widmete sich in „Nuhr im Ersten“ dem Thema „Zukunft der Arbeit“ auf unterhaltsame Weise und im Kinderprogramm beantworteten der „Tigerenten Club“ und „Die Sendung mit der Maus“ Fragen nach der Automatisierung von Arbeit.

Der Themenwoche 2016 ist es gelungen, insbesondere mit begleitenden Formaten, eine ganze Reihe neuer Akzente zu setzen. Hier ist insbesondere die Auftaktveranstaltung zu nennen, das „ARD-Digitalcamp“, bei dem 200 junge Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren einen Tag lang Gelegenheit erhielten, über ihre Vorstellungen von der „Zukunft der Arbeit“ zu sprechen und ihre Wünsche zu formulieren. Die Ergebnisse wurden am Abend mit Gästen aus Politik, Wirtschaft und Medien gemeinsam diskutiert. Die Veranstaltung wurde in den sozialen Medien und ARD-weit auf allen Ausspielwegen begleitet und in der aktuellen Berichterstattung aufgegriffen. Mit „Marie“, einer elektronischen Assistentin, die angemeldete Nutzer per Anruf, SMS, Whatsapp und E-Mails über Highlights der Themenwoche informierte und Einblicke bot in künftige Lebenswelten („Sharing“, „Robotik“, „Postwachstums-ökonomie“), konnte insbesondere ganz gezielt die jüngere Zielgruppe angesprochen werden.

Im Ersten, den Dritten, 3sat und Phoenix wurden 36,23 Millionen (= 48,3 Prozent) der Zuschauer erreicht, damit hat knapp die Hälfte der Fernsehzuschauer mindestens eine Themenwochensendung gesehen. Unter den Top 20 der meistgesehenen Sendungen im Ersten während der Themenwoche finden sich alle klassischen TV-Genres vom Tatort „Echolot“ mit 8,53 Millionen und dem Wirtschaftsthiller „Tödliche Geheimnisse“ mit 5,13 Millionen bis Anne Will mit 3,25 Millionen und Report Mainz mit 2,89 Millionen Zuschauern. Mit 42.000 Visits pro Tag ist das spezielle Online-Angebot für

die Themenwoche 2016 das bislang erfolgreichste. Insgesamt wurde die Website themenwoche.ard.de 1,5 Millionen Mal abgerufen, der Job-Futuromat hatte 155.000 Besucher und 820.000 Seiten-Abrufe.

Leitlinien 2017/18

Eine demokratische Gesellschaft lebt vom öffentlichen Diskurs. Diesen nicht nur abzubilden, sondern aktiv zu fördern, gehört zu den Kernaufgaben des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Die ARD-Themenwochen sind deshalb besonders geeignet, einen „Public Value“ im besten Sinne zu schaffen. Die Themenwoche 2017 wird sich intensiv mit der Frage „Woran glaubst du?“ (AT) befassen. Dabei soll der Blick für viele Spielarten des Glaubens geöffnet, traditionelle Glaubenswelten und esoterische Strömungen gleichermaßen dargestellt werden. Glaubensfragen sind letztlich auch Weltanschauungsfragen. Denn Religion und Glaube sind nicht nur Privatsache, sondern prägen das öffentliche Leben. Mit Blick auf die aktuelle Flüchtlings- und Zuwanderungsproblematik könnte die ARD-Themenwoche 2017 aktueller kaum sein. Womit sich die Themenwoche 2018 beschäftigen wird, steht noch nicht fest.

Informativ und lebensnah – Beratungssendungen, Magazine, Wissensprogramme

Bericht 2015/16

Beratungssendungen im Ersten haben ihren festen prominenten Sendeplatz am Montag um 20:15 Uhr. 45-minütige Reportagen unter dem Reihentitel „Der Montags-Check im Ersten“ geben konkrete und praktische Verbraucherinformationen, die optisch modern und aufwendig umgesetzt sind – ohne dass dabei Hintergrund-Informationen zu kurz kommen. Die „Check“-Sendungen am Montag schafften es, Fragen rund um die Themen Ernährung, Konsum, Reisen, Gesundheit und Finanzen nicht nur zu beantworten, sondern die Urteilsfindung und den Prozess der Abwägung auch miterlebbar und unmittelbar transparent zu machen. Durch einfache Bewertungen und nachvollziehbare Tipps unterstützte der „Montags-Check“ die Zuschauer darin, eine klare Haltung und Orientierung im Alltag zu finden. Online gab es für die Nutzer begleitend zu den Check-Sendungen vertiefende Verbraucherinformationen und Hintergrundwissen. Die „Montags-Checks“ haben im Vergleich zu den ARD-Ratgeberformaten am Wochenende mehr Aufmerksamkeit gewonnen. Vor allem jüngere Zuschauer zeigen ein deutlich größeres Interesse. Allerdings führten starke Reichweitenverluste beim älteren Publikum dazu, dass die Gesamtzuschauerzahl unter den Ergebnissen des Naturfilms blieb, der bis zur ersten Hälfte 2014 auf diesem Sendeplatz lief.

Das Wissenschaftsmagazin „W wie Wissen“ will auf unterhaltsame Weise breite Zuschauerschichten für Wissensthemen gewinnen und ein Grundverständnis dafür schaffen, wie spannend Wissenschaft sein kann und was sie zur Lösung der Probleme in unserer Welt beiträgt. 2015 präsentierte sich das von Dennis Wilms moderierte Magazin erstmals durchgehend auf dem neuen Sendeplatz am Samstag um 16:00 Uhr. Die Redaktion setzte noch deutlicher auf Themen, die nah am Zuschauer sind: Gesundheits-, Ernährungs- und Umweltthemen standen im Mittelpunkt. Obwohl es durch die umfangreiche Sportberichterstattung insgesamt nur 29 Sendungen gab, konnte die Facebook-Gemeinde der Sendung weiter deutlich ausgebaut werden – die Seite hat knapp 23.000 Follower.

In „Wissen vor acht“ erklärten Anja Reschke, Susanne Holst, Vince Ebert und Thomas D kurz vor der „Tagesschau“ Alltagsphänomene aus wissenschaftlicher Perspektive. Mal eben die Welt erklären – das haben sich auch Ralph Caspers und Ranga Yogeshwar

vorgenommen. Abwechselnd liefern die beiden seit Januar 2016 in „Quarks im Ersten“ fundierte Antworten auf die verschiedensten Fragen – immer verständlich und unterhaltsam. „Quarks“, das sich nach den kleinsten Bausteinen der Materie nennt, lief bereits erfolgreich im WDR und ersetzt seit Januar 2016 das Wissensmagazin „Kopfball“ auf dem Sendeplatz am Sonntag um 11:30 Uhr.

Die Ratgeber-Sendung „ARD-Buffer“ gab Hilfestellung zu allen Problemen im Alltag. In der Sendung von Montag- bis Freitagmittag standen Expertenantworten auf Fragen zu Ernährung, Gesundheit oder Verbraucherschutz ebenso im Mittelpunkt wie tägliches Live-Kochen mit wechselnden Spitzenköchen. Gezeigt wurden außerdem ebenfalls in jeder Sendung Deko-Ideen für Zuhause.

Der Bildungskanal ARD-alpha hat in den vergangenen beiden Jahren sein Profil weiter geschärft und den programmlichen Fokus verstärkt auf die Bereiche Wissenschaft, Forschung und Hochschulen gerichtet. Zu den mittlerweile etablierten Angeboten zählen u.a. Sendungen wie „Campus Auditorium“, „Campus Talks“, „Campus Slam“ oder das wöchentliche „Campus Magazin“.

Leitlinien 2017/18

Verbrauchernahe Aufklärung und Beratung gehört zu den Kernkompetenzen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. In einer immer komplexeren Alltagswelt sucht der Zuschauer Orientierung und findet diese u.a. beim „Montags-Check im Ersten“. Der Fokus liegt auf neuen Staffeln des „Marken“- und des „Lebensmittelchecks“ sowie auf der Reihe „Vorsicht Verbraucherfalle“. Sie werden inhaltlich noch besser abgestimmt und in einem einheitlichen, modernen Design präsentiert.

Die Bedeutung von Wissenschaft und Technik steigt im Alltag der Zuschauer und damit das Bedürfnis nach Orientierung. Die Einordnung neuer und bestehender Erkenntnisse der Wissenschaft und ihrer möglichen Folgen müssen weiterhin ein wichtiger Programmbestandteil im Ersten sein. „W wie Wissen“ wird sich auch am Samstagnachmittag weiter dieser Aufgabe durch eine zuschauerorientierte, hintergründige Berichterstattung stellen.

Neu unter den Wissensprogrammen im Ersten: „Der Wissens-Check am Montagabend“. Comedian und Moderator Eckart von Hirschhausen will sich in jeder Folge einer zentralen Lebensfrage widmen. Die erste Sendung, deren Platzierung noch offen ist, wird sich dem Thema „Gut alt werden, aber wie?“ widmen. „Der Wissens-Check“ ist sachlich und unterhaltsam, fröhlich und ernst und vor allem nah dran am Menschen. Ziel ist es, mit fundiert recherchierten Informationen eine gesellschaftliche Debatte anzustoßen, eventuell auch mit einer Nachbetrachtung bei „hart aber fair“ – falls die Sendung für eine Ausstrahlung am Montag vorgesehen wird. 2017 werden die Wissens-Checks als Staffel im zweiten Halbjahr eingesetzt.

Bei ARD-alpha, dem einzigen deutschen Bildungskanal, werden die Lernformate wie Grundbildung und Telekolleg in den kommenden zwei Jahren einer umfassenden Modernisierung unterzogen und sollen künftig in einer umfangreichen Online-Lernplattform von ARD-alpha bereitgestellt werden. Neben Fachwissen sollen hier u.a. Informationen zu Fragen der Persönlichkeitsentwicklung, gesellschaftspolitischen Themen und den Mechanismen des sozialen Miteinanders für Schule, Ausbildung und Hochschule angeboten werden.

Entdecken, aufdecken, aufklären – Sendereihen und Dokumentationen

Bericht 2015/16

Im Hauptabendprogramm des Ersten beschäftigten sich eine Reihe von Dokumentationen mit Themen, die den Zuschauerinnen und Zuschauern Wissen aus unterschiedlichsten Bereichen näher brachten, wie z.B. „Die Illusion der Chancengleichheit“ über den Einfluss von Geld und Beziehungen auf Bildung und Karriere, „Versichert und verloren“ über die zweifelhaften Methoden der Versicherer, „Steuerfrei e. V.“ über Millionengeschäfte mit der Gemeinnützigkeit, „Mobbing, Sabotage, Kündigung“ über die schwierige Rolle der Betriebsräte in der modernen Arbeitswelt, „Die Gutachterrepublik“ über den Einfluss von Gutachten auf die Rechtsprechung, „Wenn uns die Arbeit ausgeht“ über den Verlust von Arbeitsplätzen im technisierten Zeitalter. Gesundheits- und medizinische Themen waren auch 2015/16 ein wichtiger Wissensschwerpunkt im Programm des Ersten. So beleuchtete die Dokumentation „Der gekaufte Patient“ die versuchte Einflussnahme von Pharmakonzernen auf Patientenverbände; „OP gelungen – Patient tot“ klärte über die Lebensgefahr durch Krankenhauskeime auf. „Organspenden – nach dem Skandal“ brachte Wissenswertes zur Organspende; „Asbest – die tödliche Faser“ informierte über die immer noch andauernde Gesundheitsgefahr durch Asbestverseuchungen.

In seiner außergewöhnlichen Doku-Reihe „Zeig mir deine Welt“, die als Sonderprogrammierung um 21:45 Uhr gezeigt wurde, tauchte Kai Pflaume in die Lebenswelt von jeweils drei Menschen ein, die unheilbar erkrankt sind und versuchte herauszufinden, wie sie ihren Alltag in dem Wissen, dass ihre Lebenszeit sehr begrenzt ist, meistern und welche Hoffnungen und Ängste sie haben.

Auf dem neuen Sendeplatz am Sonntag um 16:30 Uhr brachte Das Erste in der Reihe „Erlebnis Erde“, die ursprünglich am Montag um 20:15 Uhr lief, viele aufwendig produzierte Natur- und Tierdokumentationen. Unterhaltsame und innovative Tierfilme fanden die Zuschauerinnen und Zuschauer des Ersten auch auf dem Nachmittags- sendeplatz von Montag bis Freitag. Die Zoogeschichten gewährten einen Blick hinter die Kulissen deutscher Tierparks.

Außerdem wurde der Nachmittags- sendeplatz ab 16:10 Uhr unter der Woche mit einer weiteren Staffel der Reihe „Verrückt nach Meer“ über den Alltag auf einem Kreuzfahrtschiff bespielt, die mit der 20-teiligen Dokumentation „Verrückt nach Fluss“ seit Oktober 2016 eine Fortsetzung fand. In der Reihe „Landfrauenküche“ – ebenfalls auf dem Sendeplatz am Montagnachmittag – kamen Landfrauen aus den sieben bayerischen Bezirken zusammen, um sich gegenseitig zu bekochen.

Leitlinien 2017/18

Mit seinen Bildungs- und Beratungsangeboten will Das Erste Interesse an den unterschiedlichsten Wissensbereichen wecken und Lust darauf machen, sich Kenntnisse anzueignen. Im Hauptabendprogramm des Ersten werden deshalb Dokumentationen platziert, die sich mit Wissensfragen befassen, wobei das Thema Gesundheit und Medizin wieder eine besondere Rolle spielen wird, so z. B. in Dokumentationen über Organspende und Krankenhauskeime. Aber auch Natur- und Tierdokumentationen werden wieder ihren Platz im Programm finden.

Das ARD-Gemeinschaftsprogramm sieht seine Selbstverpflichtung zu einem ‚lebenslangen Lernen‘ vor allem darin, die Zuschauerinnen und Zuschauer zur selbständigen Weiterbildung zu animieren, indem es durch seine vielfältigen Informations- und

Wissenssendungen die Notwendigkeit zur Fortentwicklung der eigenen Fähigkeiten und Begabungen in einer dynamischen, zunehmend komplexer werdenden Wissensgesellschaft verdeutlicht. Dies begreift die ARD als eine programmliche Querschnittsaufgabe, die sich nicht nur auf einzelne Wissenssendungen oder die Themenwoche beschränkt.

4. Unterhaltung

Beliebt, aber nie beliebig – Fiktionale Unterhaltung im Hauptabend- und Nachmittagsprogramm des Ersten

Bericht 2015/16

Der „Tatort“ bleibt die mit Abstand beliebteste und meistgesehene Krimireihe im deutschen Fernsehen. 2015 schwang er sich zu neuen Höhen auf, denn jede neue „Tatort“-Episode wurde im vergangenen Jahr von fast zehn Millionen Zuschauern gesehen – der beste Wert seit 1993, als viele Haushalte noch über eine eingeschränkte Programmauswahl verfügten. Der Fall „Schwanensee“ des Münsteraner Duos Thiel (Axel Prahl) und Börne (Jan Josef Liefers) erreichte im November 2015 sogar 13,69 Millionen Zuschauer, ein Wert, der für einen „Tatort“ seit 1992 nicht mehr registriert wurde. Auch das jüngere Publikum zog der „Tatort“ besonders an: Mit einem Marktanteil von 22,6 Prozent (das entspricht über drei Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern) lag der Wert 2015 sehr nahe an dem des Gesamtmarktanteils. 2016 sahen im Durchschnitt 9,11 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer den „Tatort“ bei einem Marktanteil von 25,2 Prozent. Der Marktanteil bei der jüngeren Zielgruppe betrug 21,4 Prozent. Relativ konstant blieb der Gesamtmarktanteil des „Polizeiruf 110“ 2015 mit 22,7 Prozent und 2016 mit 21,9 Prozent.

2016 feierte der „Tatort“ ein Jubiläum: „Taxi nach Leipzig“ hieß die 1000. Folge der Reihe, mit der an die erste Folge gleichen Titels im November 1970 erinnert wurde. Gemeinsam ermittelten Charlotte Lindholm (Maria Furtwängler) und Klaus Borowski (Axel Milberg).

Neben den eingeführten Teams, die teilweise schon über 22 Jahre beim „Tatort“ ermitteln, hat es im Berichtszeitraum wieder einige populäre Neuzugänge gegeben, wie z.B. Meret Becker und Mark Waschke, Dagmar Manzel und Fabian Hinrichs, Margarita Broich und Wolfram Koch, Karin Hanczewski, Alwara Höfels und Martin Brambach sowie Heike Makatsch.

Der „Tatort“ ist auch im Netz ein Erfolgsgarant: Die Webseite tatort.de zählt zu den meistgenutzten Sendungsseiten des Ersten, in der nonlinearen Nutzung über die Mediatheken und HbbTV ist der „Tatort“ das am häufigsten abgerufene Format. Keine andere Sendung des Ersten hat so viele Facebook-Fans (885.000 Facebook-Fans, Stand September 2016) wie die Krimireihe. Die „Tatort“-App, die im Mai 2016 startete, wurde bereits über 350.000 Mal heruntergeladen. Der „Tatort“-Twitter-Account hat 180.000 Follower.

Die unterhaltenden Krimis am Donnerstag wurden konzeptuell vereinheitlicht und unter dem gemeinsamen Titel „Der Donnerstagskrimi“ gestellt, so dass sie für die Zuschauer ebenfalls als Reihe erkennbar sind. Für den Freitagabendplatz wurde ein neues Label entwickelt: „Endlich Freitag im Ersten“ soll den Freitagfilm weiter bei den Zuschauerinnen und Zuschauern positionieren und ihnen signalisieren, was sie auf

diesem Sendeplatz erwartet: unterhaltende Stoffe mit beliebten Darstellern zum Start ins Wochenende.

Auf dem Serienplatz am Dienstagabend liefen neue Staffeln von „Um Himmels Willen“, „Die Kanzlei“ (als Fortsetzung der Serie „Der Dicke“) und „Tierärztin Dr. Mertens“. Außerdem starteten „Die Vorstadtweiber“ über die Intrigen von fünf Frauen in der vermeintlich heilen Wohlstandswelt der Wiener Vorstadt. Unverändert erfolgreich war auch die Arztserie „In aller Freundschaft“ am Dienstagabend um 21:00 Uhr.

Die „Lindenstraße“ feierte im Dezember 2015 ihr 30-jähriges Jubiläum und steht damit für die große Kontinuität bei den unterhaltenden Serien. Die Serie hat sich im Berichtszeitraum inhaltlich wie optisch weiterentwickelt. Neben Erweiterungen beim Rollenspektrum und Modernisierungen der Kulisse sorgten auch Zuwächse im Autoren- und Regieteam für frischen Wind und eine dynamischere Erzählweise.

Auf unvermindert große Resonanz beim Publikum stießen nach wie vor die beiden Telenovelas „Rote Rosen“ und „Sturm der Liebe“ im Nachmittagsprogramm. „Rote Rosen“ bekam acht neue Hauptdarsteller und feierte im November zehnjähriges Bestehen. „Sturm der Liebe“ strahlte seine 2500. Folge aus.

Leitlinien 2017/18

Gesellschaftlich relevante Themen und spannende Fälle, unterschiedliche Ermittlertypen, eine Vielfalt an Charakteren und die regionale Perspektive, das sind die wesentlichen programmatischen Linien, denen die Sonntagskrimis „Tatort“ und „Polizeiruf 110“ treu bleiben werden. Jeweils etwa 45 neue Sonntagskrimis wird Das Erste auch in den kommenden beiden Jahren zeigen; beim „Tatort“ wird es neben den üblichen Sonntagsprogrammierungen auch wieder einige besondere Feiertagstermine geben.

Der Seriensendeplatz am Dienstagabend wird mit etablierten Formaten fortgesetzt und um zusätzliche Serien bereichert. Dabei wird darauf Wert gelegt, zeitgemäße Stoffe zu entwickeln und ein noch breiteres Spektrum an Geschichten anzubieten. So wird mit „Die Heiland“ eine neue Serie über eine Strafverteidigerin entstehen, die von Geburt an blind ist und trotz oder gerade wegen ihrer Blindheit einen unbestechlichen Blick auf ihre Klienten und einen ganz anderen, oft überraschenden Zugang zur Wirklichkeit hat. In der Serie „Frau Temme sucht das Glück“ dreht sich alles um skurrile Fälle in der Spezialabteilung einer großen Versicherung. Die Serie „Falk“ erzählt die Geschichte des unkonventionellen Juristen und Gourmets Falk, der nach dem tragischen Tod seiner Frau die Juristerei an den Nagel gehängt hat, um ein Restaurant zu eröffnen. Nach Jahren des Abstands von seinem alten Beruf entschließt er sich, sein Leben nochmals zu ändern und wieder in eine Anwaltskanzlei einzusteigen. Am Donnerstagabend wird Das Erste mit unterhaltenden Krimireihen und Einzelstücken (im Wechsel mit Spielshows) aufwarten. Fortgesetzt werden sowohl die „Lindenstraße“ als auch die Telenovelas „Sturm der Liebe“ und „Rote Rosen“.

Krimi, Komödie, Quiz – Das Vorabendprogramm des Ersten

Bericht 2015/16

Die erfolgreiche Etablierung der Quizschiene auf dem Sendeplatz um 18:00 Uhr ist eine der herausragenden programmlichen Veränderungen in den vergangenen beiden Jahren. Mit den täglichen Quizsendungen konnten die Reichweiten kontinuierlich gesteigert werden, die zweite Staffel von „Wer weiß denn sowas?“ erreichte im Jahr

2016 im Schnitt 15,8 Prozent Marktanteil und eroberte in den letzten Ausstrahlungswochen die Marktführerschaft auf dem schwierigen Sendeplatz. Auch die anderen Formate „Gefragt – Gejagt“, „Paarduell“ und „Quizduell“ sind vom Publikum sehr gut angenommen worden. Mit einem Marktanteil von 14,4 Prozent (Stand: 6. Oktober 2016) konnte die Akzeptanz insgesamt im Vergleich zu den Jahren 2013/14 mehr als verdoppelt werden.

Die positive Entwicklung am Vorabend setzte sich auch bei den fiktionalen Formaten um 18:50 Uhr fort. So läuft seit Januar 2015 erfolgreich die Weekly „In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte“. Mit dem „Spin-Off“ der Hauptabendserie gelang es, die Reichweiten am Donnerstag um über 50 Prozent zu steigern. Auch die anderen fiktionalen Plätze Montag bis Mittwoch zeigen eine positive Entwicklung. Die 29. Staffel des „Großstadtreviers“ erreichte erstmals seit vier Jahren im Schnitt zweistellige Marktanteile, die fünfte Staffel von „Hubert und Staller“ am Montag verfehlte dieses Ziel mit 9,7 Prozent nur knapp, konnte aber im Vergleich zur vorherigen Staffel um einen Prozentpunkt zulegen. Mit „Hubert und Staller – Unter Wölfen“ konnte zum Start der fünften Staffel bereits der zweite Spielfilm zur bayerischen Serie im Hauptabendprogramm des Ersten präsentiert werden. Auf dem bislang weniger zufriedenstellenden Sendeplatz am Dienstag um 18:50 Uhr erfolgte mit „Familie Dr. Kleist“ im Herbst 2016 eine Genre-Erweiterung Richtung Familienserie.

Im Juni 2015 zeigte Das Erste die letzte Folge der Vorabendserie „Verbotene Liebe“. Die Serie war in einer überarbeiteten Form als „Weekly“ freitags um 18:50 Uhr platziert worden. Relevantere Geschichten, eine höherer filmische Qualität und die Konzentration auf einige bekannte und beliebte Protagonistinnen und Protagonisten sollte zur Profilierung beitragen. Leider ist es auch mit diesem Konzept nicht gelungen, neue und alte Anhänger der Serie anzusprechen und die Akzeptanz zu stabilisieren. Deshalb wurde die „Verbotene Liebe“ mit der 4664 Folge und nach über 20 Jahren eingestellt.

Freitags laufen seit Herbst 2015 um 18:50 Uhr mit großem Erfolg Quizformate. Nachdem die fiktionalen Angebote auf diesem Sendeplatz trotz überwiegend hoher Qualität beim Publikum nicht reüssieren konnten, scheint die Quiz- und Showfarbe der passende Einstieg ins Wochenende. Die Landesrundfunkanstalten beteiligen sich mit zehn Prozent an den Vorabendproduktionen und erhalten im Gegenzug Wiederholungsrechte für Gemeinschafts- und Dritte Programme.

Leitlinien 2017/18

Das erfolgreiche Programmangebot am Vorabend soll in den kommenden zwei Jahren weiterentwickelt werden. Die derzeitigen Reichweitenerfolge auf der Quizschiene sollen mit einer attraktiven Mischung unterschiedlicher Formate verstetigt werden. So kommen ab Ende des Jahres 2016 neue Formate auf dem späteren Sendeplatz am Freitag testweise zum Einsatz.

Aufgrund der Beteiligung der Landesrundfunkanstalten wird das Programmvermögen des Vorabends künftig auf vielen Sendeplätzen innerhalb des Verbundes zum Einsatz kommen. Höhere Wiederholungsfrequenzen bergen allerdings die Gefahr einer programmlichen Übersättigung und bedürfen daher einer abgestimmten Steuerung innerhalb des Senderverbundes. Dies gilt auch für die Weiterentwicklung der fiktionalen Angebote auf dem späteren Sendeplatz um 18:50 Uhr von Montag bis Mittwoch. Etablierte und erfolgreiche Serien wie „Großstadtrevier“ und „Hubert und Staller“ werden weiterentwickelt und ihrem jeweiligen Markenkern entsprechend geschärft. Das Genre Familienserie wird auf dem Sendeplatz am Dienstag behutsam

auf- und im Erfolgsfall schnellstmöglich ausgebaut. Auch der Erfolg der Weekly „In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte“ soll bestätigt und behutsam ausgebaut werden. Eine verlässliche Programmierung und eine intensive Verzahnung mit der Hauptabendserie sind neben der Qualität der Serie dafür essentiell.

Die große Bühne, Spaß und Spiele – Shows & Events

Bericht 2015/16

Generell hat es sich bei den Shows als richtig erwiesen, sich auf wenige, zugkräftige und beliebte Moderatoren zu konzentrieren. Allen voran sind hier die Namen Kai Pflaume, Florian Silbereisen, Jörg Pilawa, Barbara Schöneberger, Eckart von Hirschhausen und Guido Cantz zu nennen.

„Klein gegen Groß“ wurde als erfolgreiche Samstagabendshow für die ganze Familie ausgebaut und fest etabliert und ist eine der ganz starken Marken der Unterhaltung im Ersten, die noch dazu generationsübergreifend funktioniert. Eine besondere Innovation der zurückliegenden Jahre sind die sogenannten XXL-Formate. Es handelt sich hier um die Verlängerung der erfolgreichen Vorabend-Quizshows in die Primetime, vorwiegend am Samstagabend. Diese Shows (z. B. „Wer weiß denn sowas XXL“, „Quizduell XXL“) bringen für den Samstagabend eine eigene Kraft mit – und stärken zusätzlich die Vorabend-Quizleiste.

„Verstehen Sie Spaß?“ mit Guido Cantz konnte erfolgreich weiterentwickelt werden und erreichte gerade in den jungen Zielgruppen überdurchschnittliche Marktanteile. Mittlerweile wurde die Sendezeit auf 23:00 Uhr bzw. 23:15 Uhr verlängert. Adaptionsversuche anderer Sender konnten sich beim Publikum nicht durchsetzen, so dass „Verstehen Sie Spaß?“ sein Alleinstellungsmerkmal in dem TV-Genre behaupten konnte.

Mit „Spiel für Dein Land“ gab es erstmals im deutschen Fernsehen ein Eurovisionsquiz, bei dem alle Zuschauer die Möglichkeit haben, aktiv ins Geschehen einzugreifen. Matthias Opdenhövel und Mareile Höppner präsentierten das Show-Event „Star Biathlon 2015“ live im Olympia Skisprungstadion von Garmisch-Partenkirchen.

In der erfolgreichen Show „Hirschhausens Quiz des Menschen“ mit Moderator Dr. Eckart von Hirschhausen ging es um spannende Themen rund um den menschlichen Körper, Geist und Seele. Von Hirschhausen war auch Gastgeber bei den neuen Ausgaben der Familienshow „Frag doch mal die Maus“. „Die große Show der Naturwunder“ mit Frank Elstner und Ranga Yogeshwar konnte mit spielerischer Wissensvermittlung am Donnerstagabend punkten.

„2015 – Das Quiz“ mit Frank Plasberg“ war wieder der mit Abstand erfolgreichste Jahresrückblick im deutschen Fernsehen. Zum achten Mal in Folge waren fast sechs Millionen Zuschauer dabei.

Leitlinien 2017/18

Die Unterhaltung im Ersten hat das vorrangige Ziel, möglichst viele Zuschauer aller Schichten und Altersgruppen zu erreichen. Bewährte Formate, die sich an das ältere Publikum richten und damit erfolgreich sind, werden Teil des Programmangebotes bleiben. Zugleich sollen auch jüngere Zuschauer angesprochen werden. Bei der Entwicklung neuer Sendeformate wird daher ein wesentliches Kriterium bleiben, ob sie geeignet erscheinen, attraktiv für das Stammpublikum und zugleich für jüngere Menschen zu sein (s. Kapitel 7 Gesellschaftliche Verantwortung).

Die erfolgreichen XXL-Formate am Hauptabend sollen in 2017/18 fortgeführt und die Anzahl der XXL-Ausgaben erhöht werden. Mit Einführung der XXL-Formate ist es erstmalig gelungen, die verschiedenen Sendeleisten des Ersten so miteinander zu verzahnen, dass sich die positive Auswirkung auf den Gesamterfolg des Ersten nachweislich feststellen lässt (s. auch den Unterpunkt zum „Vorabend“ in diesem Kapitel).

Die bewährten Protagonistinnen und Protagonisten sollen weiterhin für die Wiedererkennbarkeit und die Qualitätssicherung im Ersten gestärkt werden. Gleichwohl wird das Augenmerk auch darauf liegen, junge Moderatorinnen und Moderatoren zu finden, die als Nachwuchs aufgebaut werden können.

Humor mit Biss – Satire, Kabarett und Comedy

Bericht 2015/16

„Nuhr im Ersten – Der Satiregipfel“ war eine satirische Größe am Donnerstag nach den „Tagesthemen“. Seit Jahren stehen Dieter Nuhr verlässliche Kollegen aus der Comedy-Szene wie Torsten Sträter, Ingo Appelt, Monika Gruber, Andreas Rebers oder Michael Mittermeier zur Seite.

„extra 3“ mit dem Kabarettisten Christian Ehring sorgte immer wieder für Gesprächsstoff wie z.B. mit einem Song über den türkischen Präsidenten Erdogan im Frühjahr 2016.

Auf dem Comedyplatz am späten Donnerstagabend zeigte Das Erste „Ladies Night“, die einzige Kabarettssendung, in der nur Frauen auftreten dürfen. Ab September 2016 war zudem Deutschlands vielversprechendste und talentierteste Komikerin und Entertainerin Carolin Kebekus mit „PussyTerror TV“ erstmalig im Ersten zu sehen. Fortgesetzt wurden Olli Dittrichs TV-Parodien mit der ‚Mockumentary‘ „Schorsch Aigner – der Mann, der Franz Beckenbauer war“, die u.a. mit dem Grimme-Preis sowie dem Bayerischen Fernsehpreis ausgezeichnet wurde.

In „Drei. Zwei. Eins. Michl Müller“ surfte der fränkische Comedian Michl Müller durch das aktuelle Nachrichtengeschehen. In „SchleichFernsehen“ setzte sich der Kabarettist und Parodist Helmut Schleich mit dem aktuellen Geschehen auseinander. Die Comedy-WG „3. Stock links“ wurde im zweiten Halbjahr 2016 auf der zweiten Comedy-Schiene ab 23:30 Uhr fortgesetzt. Ein Highlight 2015 war auf diesem Sendepfad die sechsteilige Serie „Sedwitz“, die der nicht ganz ernst gemeinten Frage nachging, ob die Geschichte des Mauerfalls neu geschrieben werden müsse.

Im zweiten Halbjahr 2016 startete die neue Comedy-Serie „Moni's Grill“. Die Serie mit Monika Gruber und Christine Neubauer war ein Format mit einer einzigartigen Mischung aus Fiktion und „realem Talk“ mit prominenten Gästen.

Das neue Format „Nuhr ab 18“ mit insgesamt sechs Folgen war die erfolgreichste Produktion auf der zweiten Achse. Der coole und frische Look eines Berliner Szene-Clubs gepaart mit deutschen Nachwuchs-Comedians sprach optisch wie thematisch jüngere Zielgruppen an, schloss aber immer wieder durch geschickte Verbindungen von Generationenthemen die älteren nicht aus. Im Jahr 2015 hatte auch das Comedy-format „Olaf verbessert die Welt“ auf der Programmleiste am Donnerstag um 22:45 Uhr Premiere. Die vier Ausgaben blieben jedoch unter den Quotenerwartungen für

diesen Sendeplatz. Eine Fortsetzung der Reihe auf dem späteren Sendeplatz wurde daher beschlossen.

Unverminderter Beliebtheit erfreute sich auch „Inas Nacht“, der Late-Night-Talk am Samstag mit Ina Müller aus dem „Schellfischposten“ in Hamburg.

Leitlinien 2017/18

Die Zusammenarbeit des Ersten mit Dieter Nuhr wird weiter ausgebaut. Die Quoten der letzten Monate und Jahre zeigen, dass die Akzeptanz unter den Zuschauern für Formate der Marke „Nuhr“ ungebrochen ist. Ein nächster Schritt ist die für 2017 geplante Erweiterung von „Nuhr ab 18“ von 30 auf 45 Minuten und der damit verbundenen Vorverlegung des Sendeplatzes auf 22:45 Uhr. Die Verjüngung des Formats in optischer wie inhaltlicher Hinsicht wird weiter fortgesetzt.

Für den Comedy-Sendeplatz am Donnerstag um 22:45 Uhr ist 2017 eine Konzentration auf vier Formate vorgesehen, verbunden mit der Erwartung, durch eine solche Konzentration auf wenige Formate eine leichte Steigerung der Akzeptanz zu erzielen.

Der Comedy-Sendeplatz am Donnerstag um 23:30 Uhr soll künftig in Staffeln bespielt werden, ab Januar 2017 zunächst mit Wiederholungen von „Inas Nacht“, um festzustellen, ob diese einen höheren Zuschauerzuspruch generieren können. Ab Mitte des Jahres soll am Donnerstag um 23:30 Uhr ein neues Kompilationsformat „Comedy Classics“ auf Sendung gehen; die inhaltliche Ausrichtung sowie die Beteiligungsmöglichkeiten der Landesrundfunkanstalten werden derzeit geplant. Langfristig sollen für den späten Comedy-Platz neue, originäre Formate entwickelt werden.

Vom Popsong bis zum Schlager – Unterhaltende Musikangebote im Ersten

Bericht 2015/16

Der „Eurovision Song Contest“ hat sich erneut als stärkster Show-Event im deutschen Fernsehen bewiesen. Der deutsche Vorentscheid „Unser Lied für Stockholm“ im Februar 2016 wurde von fast 4,5 Mio. Zuschauern gesehen und erreichte einen Marktanteil von 13,8 Prozent. Das Finale des „Eurovision Song Contests“ aus Stockholm im Mai 2016 kam mit einem Marktanteil von 36,8 Prozent und 9,33 Mio. Zuschauern auf den besten Wert seit Lenas Titelverteidigung in 2011.

Auf weniger Resonanz stieß der „ECHO 2016“. Nach den erfolgreichen Jahren erreichte der „ECHO 2016“ über eine Länge von drei Stunden lediglich einen Marktanteil von 11,6 Prozent. Ursache sind nicht zuletzt inhaltliche Gründe (Bandbreite der auftretenden Künstler, Haltung der Künstler zum ECHO etc.).

„Die Feste“ mit Florian Silbereisen waren im Jahr 2015 die erfolgreichste Musikshowreihe im deutschen Fernsehen. „Das Adventsfest der 100.000 Lichter“ war mit einem Marktanteil von gut 21 Prozent und mehr als 6 Mio. Zuschauern eine der erfolgreichsten Samstagabendshows im deutschen Fernsehen. Der bereits im Jahr 2013 begonnene Prozess des behutsamen Umbaus der „Feste“-Show zu einer modernen und zeitgemäßen Musikunterhaltungssendung wurde in den Jahren 2015/16 fortgesetzt. 2015 wurde ein neues Bühnenkonzept etabliert: Die Hallen wurden zu „Hitarenen“, in deren Mitte drei unterschiedliche Bühnen bespielt werden konnten. Mit „Schlagerboom“ wurde das Konzept nochmals erweitert, sodass dem Publikum jetzt auch internationale Schagersänger und -sängerinnen vorgestellt werden. Im Dezember 2015 konnte der Vertrag mit Florian Silbereisen um vier weitere Jahre verlängert werden.

Die Familienshow „Immer wieder sonntags“ mit Stefan Mross hat seit 2015 eine verlängerte Sendezeit und lief in den beiden vergangenen Jahren während der Sommermonate am Sonntagvormittag erfolgreich im Ersten.

Aufgrund des über die letzten Jahre stetigen Zuschauerschwunds des „Musikantenstadls“ beschloss die Sendergemeinschaft, eine Überarbeitung und Weiterentwicklung vorzunehmen, woraus die „Stadlshow“ mit den beiden Moderatoren Francine Jordi und Alexander Mazza entstand. Leider hat das deutsche Publikum das veränderte Format nicht ausreichend angenommen. Die Senderpartner entschieden daraufhin, die „Stadlshow“ nicht fortzuführen, sehen jedoch ein Potenzial in der Fortsetzung des „Silvesterstadls“. Leider ebenfalls ohne Erfolg bei den Zuschauern blieb der Versuch, Beatrice Egli mit ihrer „Großen Show der Träume“ im Bereich volkstümlicher Musik im Ersten zu etablieren.

Für große Aufmerksamkeit sorgte im Dezember 2015 die Aufzeichnung „Helene Fischer – Weihnachten: Das große Konzert mit Advents- und Weihnachtsliedern aus Wien“, das mehr als fünf Millionen Zuschauer (16,7 Prozent Marktanteil) sahen.

Ein echtes Musik-Highlight war die dreiteilige Dokureihe „Soundtrack Deutschland“ mit Jan Josef Liefers und Axel Prahl als Eventprogrammierung zum 25. Jubiläum der deutschen Wiedervereinigung. Das umfangreiche Online-Angebot wurde insgesamt mehr als eine Millionen Mal angeklickt und die Dokureihe mehr als 250.000 Mal in den Mediatheken abgerufen.

Im April 2016 zeigte Das Erste mit „Udo Lindenberg – Stärker als die Zeit“ einen eindrücklichen Film über einen der Pioniere der deutschen Rockmusik, der seit 50 Jahren auf der Bühne steht und mit seinen Liedern wie mit seinem Leben Rock-Geschichte geschrieben hat.

Leitlinien 2017/18

Das Konzept der Preisverleihung beim ECHO soll in den kommenden Jahren vollständig geändert werden. Da es bislang zu keiner Einigung zwischen den Plänen des Veranstalters BVMI und den Bedürfnissen des Ersten gekommen ist, wird die Veranstaltung 2017 voraussichtlich beim Sender vox ausgestrahlt werden.

Gerade im Bereich weibliche Moderation besteht im Ersten noch Nachholbedarf. Auch nach dem leider nicht geglückten Versuch, dies mit Beatrice Egli zu ändern, wird Das Erste von dieser Idee nicht abrücken. Mit Carolin Kebekus gibt es seit 2016 im Ersten eine Protagonistin, die mit ihrem vielfältigen Können die deutsche Comedyszene prägt und inzwischen einen großen Bekanntheitsgrad in Deutschland erreicht hat.

5. Kinder und Familie

Bericht 2015/2016

An den Wochenenden bot Das Erste ein abwechslungsreiches Programm für Kinder und Familien, um eine frühe Bindung an die öffentlich-rechtlichen Qualitätsprogramme und die Medienkompetenz zu fördern. Beim ARD-Trend 2015 belegten die Kindersendungen des Ersten nach denen von KiKa den zweiten Platz in der Beliebtheitsskala.

Das Erste setzte dabei weiterhin auf einen Mix aus beliebten Wissenssendungen, Info-Magazinen, Animationsproduktionen, Märchen und populären Realserien, darunter unter anderem „Wissen macht Ah“, „Checker Can“, „Checker Tobi“, „neuneinhalb“. Der „Tigerenten Club“ sendete im November 2016 seine 1000. Ausgabe. Zu den starken Wissensmarken gehört ebenfalls „Die Sendung mit der Maus“. Zu diesem Kinderklassiker gibt es bereits seit Dezember 2014 eine App, in der die Nutzer mit der Maus interagieren und sie durch ihre Welt begleiten. Auch für „Die Sendung mit dem Elefanten“ ist seit April 2016 eine App verfügbar.

Bei den Realserien überzeugten neue Folgen von „Die Pfefferkörner“, „Armans Geheimnis“ und „Tiere bis unters Dach“. Im Bereich Animation wurden 2015 neue Folgen von „Geronimo Stilton“ und „Hexe Lilli“ produziert. Mit der dritten Staffel von „Der kleine Prinz“ startete der weltweit bekannte Literaturklassiker als liebevoll gestaltete 3D-Animationsserie. Abgerundet wurde das Wochenendprogramm durch die Ausstrahlung attraktiver Märchen am späten Vormittag, die die ganze Familie ansprachen. Im Weihnachtsprogramm 2015 wurden vier Neuproduktionen gezeigt: „Die Salzprinzessin“ (nominiert für den Kids Emmy 2017), „Nussknacker und Mausekönig“, „Prinzessin Maleen“ und „Der Prinz im Bärenfell“. Im Weihnachtsprogramm 2016 liefen vier weitere Neuproduktionen: „Das Märchen vom Schlaraffenland“, „Prinz Himmelblau und Fee Lupine“, „Das singende, klingende Bäumchen“ und „Hans im Glück“.

„Die beste Klasse Deutschlands“ war an den Pfingstsonntagen wieder ein besonderes Programmhightlight im Ersten. Der spannende Wettbewerb zwischen den Schulen, der auf Allgemeinwissen und Teamgeist setzt, sorgt immer auch „off air“ für Gesprächsstoff und trägt somit zum Public Value des Kinder- und Familienprogramms bei. KiKa sendete im Vorfeld zwanzigmal die Einzel-Wettkämpfe der Schulklassen und führte die Zuschauer dann zum Superfinale ins Erste – eine bewährte Variante der senderübergreifenden Zusammenarbeit.

Zwei weitere übergreifende Programmschwerpunkte vom Ersten, KiKA und CheckEins, verstärkten erfolgreich die Crosspromotion der großen Marken. 2015 reüssierte „Hexe Lilli präsentiert: Dein verhextes Wochenende“ (1. bis 3. Mai 2015). 2016 entführte „Der kleine Prinz“ unter der Überschrift „Von Planet zu Planet“ (15. bis 17. April 2016) zu einer Entdeckungstour durch das Universum. Gerade „Der kleine Prinz“, der für Freundschaft und Menschlichkeit steht, war ein gutes Beispiel für Wertevermittlung im öffentlich-rechtlichen Sinne.

Für den gemeinsamen Kinderkanal von ARD und ZDF, KiKA, war 2015 ein überaus erfolgreiches Jahr. Erstmals in seiner Geschichte wurde der Sender mit 19 Prozent Marktanteil Jahresmarktführer in der Zielgruppe der 3- bis 13-Jährigen. Zudem war die Ausweitung der Vorschulsendestrecke KiKANiNCHEN für Drei- bis Fünfjährige erfolgreich: Mit 37,3 Prozent Marktanteil bei den jüngsten Zuschauerinnen und Zuschauern ließ KiKA die Konkurrenz hinter sich.

Zahlreiche Marken wurden im Berichtszeitraum weiterentwickelt – von „KiKA LIVE“, „Beutolomäus“, „Bernd das Brot“ über „Baumhaus“ und „Gute-Nacht-Haus“ bis hin zum „TanzAlarm“. Neuentwicklungen deckten Themenlücken im Portfolio ab, wie z.B. das Medienmagazin „Timster“, in dem Moderator Tim Gailus selbst produzierte Videos und Tutorials sowie interessante Clips, Kinofilme und Bücher präsentierte. Als Teil von „Team Timster“ entwickelten die Zuschauer bei ihrer ersten „Mission Timster“ gemeinsam mit Tim und der KiKA-Community Medieninhalte wie etwa ein Videospiel. Das Onlineangebot verlängerte so die Fernsehinhalte konsequent und schaffte einen

Rückkanal: Die entstehenden Produkte wurden Teil der Sendung. „Timster“ ist unterhaltsame zeitgemäße Medienkompetenzvermittlung, interaktiv und crossmedial.

Den Mehrwert des öffentlich-rechtlichen Kindersenders machten die crossmedialen Angebote zu aktuellen Themen deutlich. So bereitete KiKA 2015 die Themen „70 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs“, „25 Jahre Deutsche Einheit“, „UN-Klimakonferenz in Paris“ oder „Flucht, Migration und Integration“ kindgerecht auf. Dem Themenkomplex „Kinderarmut in Deutschland“ widmete das Programm in einem Schwerpunkt im Herbst 2015 drei Wochen und erreichte damit kumuliert 2,16 Millionen Kinder. Ergänzend wurde ein breites Online-Angebot und Begleitmaterial zur Verfügung gestellt, was explizit Erzieher, Lehrer und Eltern ansprach. Gesellschaftlich relevante Themen wurden und werden durch Chats und ein neues journalistisches Angebot ergänzt, die „Webtalks“. Hier können Kinder ihre Fragen direkt an kompetente Gesprächspartner stellen und mit Machern, Experten und anderen Kindern interagieren.

Der Jahresschwerpunkt 2016 widmete sich unter dem Titel „Respekt für meine Rechte! Umwelt schützen jetzt!“ dem Umwelt- und Naturschutz, den Klimaveränderungen und dem Thema Nachhaltigkeit. Dieses Angebot erreichte kumuliert 3,13 Millionen Kinder. Es wurden über 2000 Sendeminuten zum Thema produziert, darunter zahlreiche Zulieferungen der ARD.

KiKA zum Anfassen, Erleben und Mitfiebern gab es bei der Mitmach-Aktion „KiKA kommt zu dir!“, die 2015 gestartet wurde.

Nach dem umfangreichen Relaunch der Onlinepräsenz kika.de wurden 2016 auch die Erwachsenenseiten sowie die Community weiterentwickelt, ebenso das crossmediale Lebenshilfe-Angebot „Kummerkasten“. Noch umfangreicher war die Überarbeitung und Optimierung von kikaninchen.de. Das Vorschul-Onlineangebot musste den veränderten Nutzungsgewohnheiten angepasst und für mobile Endgeräte erreichbar werden. Nach einer einmonatigen Testphase ging der KiKA-eigene YouTube-Kanal zum Jahreswechsel 2015/16 an den Start, der schon fünf Monate später über 45.000 Abonnenten zählte. Ein neuer Drei-Stufen-Test, den der federführende MDR-Rundfunkrat in seiner Sitzung am 2. November 2015 einleitete, soll unter anderem erweiterte Möglichkeiten für netzspezifische Angebotsformen schaffen.

Leitlinien 2017/18

Kinder sind die nachwachsenden Zuschauer des Ersten, die es zu halten und immer wieder neu zu gewinnen gilt. Deshalb wird in den kommenden Jahren nicht nur an Bewährtem festgehalten, sondern auch Neues entwickelt. Erfolgreiche Marken werden dabei weiter ausgebaut und innovative familienaffine Formate präsentiert. Im Kinderprogramm wird besonderer Wert auf deutsche und europäische Produktionen mit ihrer typischen Lebenswelt, Ästhetik, Geschichte und Kultur gelegt.

Die erfolgreiche Event-Programmierung an den Weihnachtstagen mit hochwertigen Angeboten soll fortgeführt werden. Für Ostern 2017 ist die Ausstrahlung einer Neuverfilmung von Erich Kästners „Das doppelte Lottchen“ mit deutscher Starbesetzung vorgesehen. Außerdem wurden die beliebten Realserien „Armans Geheimnis“ und „Die Pfefferkörner“ fortgesetzt. Weitere familienorientierte serielle Formate wären wünschenswert. Der Animationsbereich bietet die vierte Staffel der Indianer-Serie „Yakari“ sowie neue Staffeln von „Lenas Ranch“, „Geronimo Stilton“ und „Die Abenteuer des jungen Marco Polo“. Außerdem wird es eine zeitgemäße

Neuaufgabe von „Nils Holgersson“ geben. In Planung ist die Produktion verschiedener Animationsserien, die ihren Ausgangspunkt im Bereich tradierter Ritterepen oder Sagen haben: „Arthur“, „Rheingold“ und „Störtebecker“ präsentieren modern animiert und humorvoll erzählt alte Helden.

Ein senderübergreifender Schwerpunkt von Das Erste, KiKA und Check Eins wird Pfingsten 2017 zur Premiere neuer Folgen der Realserie „Tiere bis unters Dach“ stattfinden.

In zahlreichen Wissenssendungen sollen die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer im Ersten und KiKA 2017/18 kindgerecht über wichtige und aktuelle Themen informiert werden, wie beispielsweise Flucht, Migration und Integration, die Bundestagswahl und den 500. Jahrestag der Reformation.

KiKA wird im Jubiläumsjahr 2017 anlässlich seines 20. Geburtstags seine Alleinstellungsmerkmale als einziges werbefreies öffentlich-rechtliches Angebot im Umfeld von immer mehr kommerziellen Kindermedienanbietern in der erwachsenen Öffentlichkeit darstellen. So sind unter anderem Pressekonferenzen, Eltern-Dialoge oder ein Medienkompetenz-Event als Austauschmöglichkeiten geplant. Eine Crosspromotion-Kampagne soll gemeinsam mit allen Häusern umgesetzt werden. Eine virale Mitmachaktion über die Sozialen Netzwerke wird sich an Erwachsene richten, die mit KiKA aufgewachsen sind. Darüber hinaus werden Programmhilights mit dem Jubiläum verbunden – wie beispielsweise die 10. Staffel des erfolgreichen Schülerquiz' „Die beste Klasse Deutschlands“ oder die 20. Staffel der einzigen deutschen Kinder-Soap „Schloss Einstein“. „KiKA kommt zu dir!“ wird 2017 auch ARD- und ZDF-Angebote integrieren.

Neben der Dokumentation „Schnitzeljagd – mit Christus um die Welt“ konzipiert KiKA zurzeit ein Format, das berühmte Persönlichkeiten der Geschichte vorstellen soll, darunter Martin Luther. Im Jahresschwerpunkt 2017 widmet sich KiKA der kulturellen Vielfalt. Das Thema wird nicht nur in allen inhaltlichen Facetten, sondern zudem in nahezu allen Genres und für alle Teilzielgruppen auf allen Verbreitungswegen dargelegt. Für 2018 sind unter anderem kindgerechte Angebote zu den Jahrestagen „100 Jahre Ende Erster Weltkrieg“ und „80 Jahre Reichspogromnacht“ vorgesehen.

6. Migration und Integration

Bericht 2015/16

Wie in den letzten Leitlinien 2015/16 bereits vermutet, weitete sich die europäische Flüchtlingskrise aus und dominierte im Berichtszeitraum Politik und Gesellschaft in Deutschland und Europa. 2015 verzeichnete die Bundesrepublik Deutschland mit 2,14 Millionen Zuwanderern den höchsten Stand ihrer Geschichte. Den öffentlich-rechtlichen Sendern kam in der zeitweise dramatischen Situation ab September 2015 die verantwortungsvolle Aufgabe zu, mit einer besonnenen Berichterstattung auf der Basis unabhängig recherchierter Informationen quer durch alle Genres zu einer fundierten und differenzierten Meinungsbildung der Bürgerinnen und Bürger beizutragen. Da Das Erste die Erfüllung seines Programmauftrags mit einem auf Werten wie Menschenwürde, Toleranz und Minderheitenschutz gründenden Qualitätsanspruch verbindet, war das ARD-Gemeinschaftsprogramm mehr denn je gefordert, die Zuschauerinnen und Zuschauer über die Hintergründe und Auswirkungen der Migration sowie das Ringen um eine koordinierte Flüchtlingspolitik zu

informieren und für eine erfolgreiche Integration zu sensibilisieren. Die Zahlen des regelmäßig repräsentativ erhobenen „Deutschlandtrends“ lieferten den Redaktionen in diesem Zusammenhang die relevanten Fakten über die Stimmung in der Bevölkerung.

Die Redaktionen der Informationssendungen des Ersten reagierten auf die außergewöhnliche Nachrichtenlage mit vielfältigen programmlichen Sonderanstrengungen zu allen Tageszeiten. Die Nachrichtensendungen schalteten live zu den Kulminationspunkten der Flüchtlingsrouten und gaben Flüchtlingen, Helfern und Sicherheitskräften Gesicht und Stimme. Allein acht „Brennpunkte“ dokumentierten im Herbst 2015 den Zustrom der Menschen über die sogenannte Balkanroute bis nach Deutschland und die entsprechenden Maßnahmen der Politik. Während sich vielerorts eine ausgeprägte Willkommenskultur gegenüber den Flüchtenden entwickelte, stießen die Bilder der täglich eintreffenden Menschenmengen bei anderen Bürgerinnen und Bürgern auf Skepsis, Bedenken über Aufnahmekapazitäten und Integrierbarkeit und oft auch auf Ängste bis hin zu Ressentiments. Das „Morgenmagazin“ beantwortete in diesem Zusammenhang Zuschauerfragen zum Flüchtlingsthema im Studiogespräch und reportierte die Arbeit der Asylentscheider in einer nordrhein-westfälischen Sozialbehörde. Die Talksendungen des Ersten bemühten sich in unzähligen Ausgaben, die drängendsten Fragestellungen aufzugreifen und mit dem gesamten öffentlichen Meinungsspektrum zu diskutieren. So wollte Günther Jauch von seinen Gästen am 19. April 2015 wissen: „Das Flüchtlingsdrama: Was ist unsere Pflicht?“ Anne Will fragte am 29. Juli 2015 ihre Runde „Zeltstädte, Stimmungsmache, Brandanschläge – Sieht so deutsche Willkommenskultur aus?“. Sandra Maischbergers Thema lautete am 18. August 2015: „Flüchtlingskrise: Politiker ratlos, Gesellschaft gespalten“, und Frank Plasberg erörterte am 31. August 2015 im Rahmen eines Themenabends die Frage „800.000 Flüchtlinge – Schafft Deutschland das?“. Auch nach dem Rückgang der Flüchtlingszahlen 2016 beschäftigten sich die Talkshowredaktionen nachhaltig mit dem Thema wie z.B. „Maischberger“ am 1. Juni mit „Ausländer rein! Retten Ausländer unseren Arbeitsmarkt?“, „hart aber fair“ am 19. September mit der Frage „Zäune statt Hilfe – Sind wir selbst schuld an der nächsten Flüchtlingswelle?“ sowie „Anne Will“ am 2. Oktober mit „Ungarn will keine Muslime – Wird Islamfeindlichkeit in Europa salonfähig?“. Zu Wort kamen in diesen Sendungen neben deutschen und europäischen Politikerinnen und Politikern Vertreterinnen und Vertreter von Hilfsorganisationen, Leiterinnen und Leiter von Unterkünften, prominente Aktivistinnen und Aktivisten wie Til Schweiger und Uschi Glas, Experten und Expertinnen, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Korrespondenten und Korrespondentinnen, Filmemacher und Filmemacherinnen sowie Flüchtlinge. Das größte Interesse fand die Sendung am 28. Februar 2016 mit 20 Prozent Marktanteil, in der die Bundeskanzlerin bei „Anne Will“ einziger Gast war und die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung verteidigte. Ein herausragendes Echo in der Öffentlichkeit löste der „Tagesthemen“-Kommentar von Anja Reschke aus, in dem sie am 5. August 2015 klar Stellung gegen Fremdenhass in den sozialen Netzwerken bezogen hatte.

Die Magazinsendungen des Ersten widmeten sich der Flüchtlingsthematik mit ungeheurem Einsatz. In zahllosen Beiträgen zu einzelnen Aspekten recherchierten die politischen Magazine „Plusminus“, „Europamagazin“ und „Weltspiegel“ eine Fülle von exklusiven Erkenntnissen vor Ort. „Report München“ untersuchte die Verfolgung christlicher Minderheiten von den Kriegsgebieten bis in die Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland. „Monitor“ berichtete in mehreren Schwerpunktsendungen über die Flüchtlingssituation, beleuchtete in Reportagen aus dem Senegal, dem Kosovo, dem Libanon, dem türkisch-syrischen Grenzgebiet und dem Irak die Situation in den

Herkunftsgebieten vieler Flüchtlinge und zeigte in einer breit angelegten Umfrage unter den 700 größten deutschen Kommunen, dass die Integrationskosten weniger belastend waren als angenommen. „Kontraste“ deckte Missstände im Auswärtigen Amt auf, die den rechtlich gesicherten Familiennachzug von syrischen Bürgerkriegsflüchtlingen verhinderten, und untersuchte die Verantwortung der CDU-Flüchtlingspolitik in Sachsen hinsichtlich der Entwicklung von Pegida und AfD. „Panorama“ ging Gerüchten über die Kriminalität von Flüchtlingen auf den Grund und befasste sich in monothematischen Ausgaben mit Fremdenhass und Rechtsextremismus. „Plusminus“ prüfte die Chancen und Risiken der Flüchtlinge auf dem und für den Arbeitsmarkt und die damit verbundenen Erwartungen der Unternehmen. Das „Europamagazin“ sendete seit Jahren Reportagen über die gefährlichen Fluchtrouten übers Mittelmeer und die Ineffizienz zuständiger Flüchtlingsbehörden. Darüber hinaus beschäftigte es sich mit den Fluchtursachen, zu denen auch die EU beigetragen hat, wie z.B. das Freihandelsabkommen mit Afrika, EU-Gelder für afrikanische Diktatoren oder der kaum kontrollierte Export von Folterinstrumenten ins Ausland. Der „Weltspiegel“ begleitete z.B. einen Flüchtling aus Sierra Leone zurück in seine Heimat (29. November 2015) und dokumentierte das Leben von syrischen Flüchtlingskindern in Jordanien (2. Oktober 2016). Die neue Reihe „Weltspiegel extra“ beleuchtete am 28. Juli 2015 das „Chaos im Mittelmeer – Wer rettet die Flüchtlinge?“. Im „Bericht aus Berlin“ wurden die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung und ihre Folgen, auch in mehreren monothematischen Ausgaben, kritisch hinterfragt. Schwerpunktthemen waren hier unter anderem der durch die Flüchtlingskrise verstärkte Rechtsruck in Deutschland und Europa und die Uneinigkeit in der Großen Koalition. Themenabende mit verschiedenen langen Formaten zum Thema Flüchtlingspolitik vertieften die Aktualität wie z.B. am 31. August „Panorama extra“ und „hart aber fair“, am 14. September „Brennpunkt“, „hart aber fair“ und „Der Flüchtlingsreport“ sowie am 24. September 2015 anlässlich des Nationalen Flüchtlingsgipfels „Fluchtziel Deutschland – schaffen wir den Kraftakt?“ gefolgt von einem „Farbe bekennen“ mit Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble. Nach den Terrorakten in Paris bilanzierte am 7. Dezember 2015 die Dokumentation „Schaffen wir das?“ den Stand der Migration und Integration in Deutschland. Am 23. Mai und am 26. September 2016 komplettierten die Dokumentationen „Wie schaffen wir das?“ und „Was haben wir geschafft?“ die Trilogie zur Flüchtlingskrise. Der 90-minütige Dokumentarfilm „Das Golddorf“ (Sendetermin: 28. Juli 2015) beobachtete neun Monate lang ein Dorf im bayerischen Chiemgau, in dem 50 Flüchtlinge aus Eritrea, Syrien und Afghanistan untergebracht worden waren.

„ttt“ befasste sich unter dem kulturellen Blickwinkel mit dem Flüchtlingsthema. Am 31. Januar 2016 sendete das Magazin z.B. den Beitrag „Die Flüchtlingskrise als Zeitenwende. Warum es um viel mehr geht als um Obergrenzen“.

Die ARD-Themenwoche „Heimat“ im Oktober 2015 erhielt durch die Flüchtlingsbewegung, die kurz zuvor ihren zwischenzeitlichen Höhepunkt erreicht hatte, außerordentliche Aktualität. Dies spiegelte sich insbesondere in der hohen Zahl an aktuellen Sendegefällen des Ersten wider, die sich – von „Günther Jauch“ über „Plusminus“, „Report Mainz“ und „Panorama“ bis zu den tagesaktuellen Informationsschienen „ARD-Morgenmagazin“ und „ARD-Mittagsmagazin“ – an der ARD-Themenwoche beteiligten (s. auch Kapitel 3).

Die Redaktionen der Koordination Religion und Kirche boten auf dem sonntäglichen Sendeplatz „Gott und die Welt“ im Ersten Orientierung und vermittelten Werte mit Reportagen und Porträts wie „Mujib – ohne Eltern auf der Flucht“, „Gefragt hat uns

keiner – Eine Stadt und ihre Flüchtlinge“, „Angekommen? Wie Flüchtlinge Europäer werden“ oder „Aufgeben geht nicht – Ehrenamtliche und ihre Flüchtlinge“.

Check Eins informierte auch die jüngste Zielgruppe über die Ursachen und Folgen der europäischen Flüchtlingskrise: Am 15. November 2015 widmete sich das Kinderprogramm des Ersten monothematisch dem Schwerpunkt „Flüchtlingskinder – Deutschland schaut hin“. Reporter Tobias Krell wurde für die Spezialfolge „Checker Tobi EXTRA – Warum so viele Menschen fliehen“ mit dem Nachwuchsförderpreis des Bayerischen Fernsehpreises ausgezeichnet. Im Rahmen des Schwerpunkts zur Flüchtlingsthematik mit dem Titel „Zusammen zuhause in Deutschland“ im Januar 2016 fand der Live-Webtalk des KiKA auch seinen Weg ins TV-Programm. Über 2.000 Fragen wurden gestellt und von den Experten im Studio beantwortet.

Verschiedene Fernsehfilme des Ersten thematisierten Migration und Integration auf der Grundlage anspruchsvoller Drehbücher. „Leberkäseland“ erzählte im Oktober 2015 aus dem Leben einer türkischen Einwanderer-Familie und wurde 2016 mit dem CIVIS Medienpreis für Migration, Integration und kulturelle Vielfalt in Europa ausgezeichnet. Im „Tatort: Im gelobten Land“ (21. Februar 2016) ermittelten die Stuttgarter Kommissare Lannert und Bootz in einem Flüchtlingsheim die skrupellosen Machenschaften von Schleusern und Menschenhändlerringen.

Die Galas anlässlich der Verleihung des renommierten CIVIS Medienpreises für Migration, Integration und kulturelle Vielfalt in Europa wurden 2015/16 im Ersten übertragen. Am Wettbewerb 2016 nahmen z.B. insgesamt 936 Programme aus 21 EU-Staaten und der Schweiz teil.

Das Erste bündelte die vielfältigen TV- und Online-Projekte zum Thema Flüchtlinge auf der Seite DasErste.de/fluechtlinge. Dort konnten alle Beiträge noch einmal gesehen werden, alle Hilfsangebote und ARD-Specials zum Thema wurden verlinkt. Insgesamt leisteten die entsprechenden ARD-Onlineangebote einen wichtigen Beitrag zur Integration der nach Deutschland kommenden Flüchtlinge mit Informationen über das Land auf Deutsch, Englisch und auch in Leichter Sprache. Außerdem wurden Links, Adressen und Ansprechpartner zu Themen wie beispielsweise Sprachkurse oder Wohnungssuche gebündelt zur Verfügung gestellt. Nachrichten auf Englisch und Arabisch oder Kindersendungen mit Untertiteln auf Dari, Arabisch und Kurdisch rundeten das Angebot ab.

ARTE beschäftigte sich im „Thema am Dienstag“ im Herbst 2015 im Rahmen des Themenabends „Europa und die Flüchtlinge“ mit den Hintergründen der Flucht, den Zukunftsprognosen in den Herkunftsländern und der Integrationspolitik der Aufnahmeländer. „Flucht nach Europa. Der Winter“, ausgestrahlt im Februar 2016, zeigte die Schwierigkeiten und Engpässe, aber auch erste Erfolge. „Die Flüchtlingsindustrie“ machte deutlich, welche Unternehmen und Einzelpersonen von der Flüchtlingswelle profitieren. Der Abend „Terror, die Macht der Angst“ beleuchtete die Flüchtlingsproblematik vor dem Hintergrund der Situation in Syrien und dem Terror des IS.

PHOENIX dokumentierte die europäische Flüchtlingskrise u.a. in Debatten im Bundestag, Bundesrat, EU-Parlament und nationalen Parlamenten, dazu gehörten EU-Sondergipfel auf allen Ebenen, (Live-)Pressekonferenzen im In- und Ausland, Kabinettsitzungen, nationale wie internationale Konferenzen, und nicht zuletzt die Berichterstattung über die Vielzahl von Ereignissen (etwa die Silvesternacht von Köln).

Leitlinien 2017/18

Das Erste wird die Zuschauerinnen und Zuschauer weiter umfassend und objektiv über alle Aspekte des Flüchtlingsthemas informieren, damit sie als mündige Bürger am demokratischen Prozess teilnehmen können. Da viele Menschen in Deutschland über die wachsende Zahl der Flüchtenden und die dadurch entstehenden Herausforderungen besorgt sind, werden sich die Redaktionen weiter um eine besonders differenzierte Berichterstattung über Chancen und Risiken der Zuwanderung bemühen, die dem komplexen und sensiblen Thema gerecht wird. Die Langzeitbeobachtung „Mohammad Mustermann“ wird 2017 die Integrationsbemühungen von Migrantinnen und Migranten in Deutschland dokumentieren. Ein anderer Film aus der Reihe „Die Story im Ersten“ wird dem Schicksal vermisster Flüchtlingskinder nachspüren.

Die Fernsehfilmredaktionen bereiten unter anderem zwei Eventprogramme zum Thema vor: Der Dreiteiler „Eden“ (AT) erzählt als deutsch-französisches Tandemprojekt von den Erwartungen und Träumen derer, die kommen, von den Konflikten und Ängsten derer, die helfen wollen, und von Politikern, die sich um verlässliche Rahmenbedingungen für Einwanderung streiten. Der zweiteilige Politthriller „Brüder“ (AT) verfolgt die gegenläufige Entwicklung zweier Freunde vom deutschen Atheisten zum islamistischen „Märtyrer“ bzw. vom syrischen Islamisten zum deutschen Verfassungsschützer. Im Fernsehfilm „Das deutsche Kind“ nimmt die aus einer im Islam verwurzelten Familie stammende Zehra die Tochter ihrer verstorbenen deutschen Freundin auf und setzt sich damit den Mühen der Integration und den damit einhergehenden kulturellen und religiösen Missverständnissen aus.

Kolleginnen und Kollegen mit Migrationshintergrund werden im Ersten für alle Formate und Programmbereiche vor und hinter der Kamera tätig sein und ihre Erfahrungen und Kompetenzen einbringen. Dabei ist es z.B. den Fernsehspielredaktionen ein Anliegen, Regisseurinnen und Regisseure ausländischer Herkunft verstärkt zu beauftragen. Journalistinnen und Journalisten mit Migrationshintergrund wie Golineh Atai, Shafagh Lagai, Pinar Atalay, Till Nassif oder Ingo Zamperoni werden auch weiterhin die meistgesehenen Informationssendungen des Ersten durch ihre Arbeit prägen. ARD-aktuell verpflichtete mit dem 37-jährigen Constantin Schreiber einen der renommiertesten journalistischen Experten für den Nahen Osten als neuen Moderator für die „Tagesschau“ und das „Nachtmagazin“ ab Januar 2017. Schreiber, der als Reporter und Moderator für deutsche und arabischsprachige Medien arbeitete, erhielt 2016 den Grimme-Preis für sein Web-Format „Marhaba“, das sich an Flüchtlinge in Deutschland richtete.

7. Teilhabe und Teilnahme – öffentlich-rechtlicher Mehrwert für alle

Das Erste hat den Anspruch, mit seinen Angeboten einen Beitrag zum Zusammenhalt der Gesellschaft zu leisten. Diesem Anspruch wird Das Erste gerecht, indem es sicherstellt, dass Zuschauerinnen und Zuschauer der verschiedensten Altersgruppen das Angebot nutzen können und alle gesellschaftlichen Gruppen mit geeigneten Angeboten zur Teilnahme eingeladen werden. Die strikte Einhaltung der entsprechenden Werberichtlinien sichert die redaktionelle Unabhängigkeit.

Unverzichtbar bleiben: Ansprache jüngerer Zielgruppen

Bericht 2015/16

2016 betrug das Durchschnittsalter der Zuschauerinnen und Zuschauer des Ersten 60 Jahre (bei einem Durchschnittsalter des deutschen Fernsehpublikums von 53 Jahren). Der Marktanteil der 14- bis 49-Jährigen lag bei acht Prozent. 2015 war der Anteil der 14- bis 49-Jährigen zwischenzeitlich von 7,5 Prozent auf 6,6 Prozent gesunken. Ausschlaggebend dafür waren die fehlenden sportlichen Großereignisse in diesem Jahr, die die jüngeren Zuschauerinnen und Zuschauer besonders interessieren.

Es ist und bleibt eine der wichtigsten strategischen Herausforderungen des Ersten, den Fortbestand des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auf Dauer durch eine verbesserte Ansprache jüngerer Zielgruppen abzusichern. Denn vor allem die von kommerziellen und politischen Interessen unabhängigen Anbieter wie Das Erste stehen für Qualitätsprogramme, die die Zuschauerinnen und Zuschauer mit objektiver Information bei der freien und demokratischen Willensbildung unterstützen. Im Falle von jüngeren Zuschauerinnen und Zuschauern, die mediale Angebote vermehrt online suchen, ist es nicht nur wichtig, sie beizeiten auf den Mehrwert öffentlich-rechtlicher Angebote hinzuweisen, sondern diese auch zur zeitunabhängigen und mobilen Nutzung auffindbar zu machen. Dies gelang abermals im Bereich der aktuellen Information am besten: Die Hauptausgabe der „Tagesschau“ war mit einem Marktanteil von knapp 20 Prozent wieder die meistgesehene Nachrichtensendung bei den 14- bis 49-Jährigen (s. auch Kapitel 1 Information). „tagesschau.de“ und die „Tagesschau-App“ wurden sehr gut genutzt. Auf überdurchschnittliches Interesse stießen bei der jüngeren Zielgruppe im Informationsbereich auch die „Brennpunkte“ des Ersten bei aktueller Nachrichtenlage sowie die sogenannten „Montags-Checks“ mit einem durchschnittlichen Marktanteil von acht Prozent bei den 14- bis 49-Jährigen.

Besonders attraktiv für das jüngere Publikum waren auch verschiedene Sportformate im Ersten: Bestmarken erzielten die Bundesliga-„Sportschau“ (2015/16: Marktanteil mehr als 17 Prozent) und die Übertragungen von der Fußball-Europameisterschaft. Beim jüngeren Publikum (14 bis 49 Jahre) war das Interesse an den Spielen im Vergleich zum Gesamtpublikum noch etwas höher: im Durchschnitt 5,35 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer bei einem Marktanteil von 54,9 Prozent.

Ansonsten punktete Das Erste vor allem mit Fiktion und Unterhaltung bei den 14- bis 49-Jährigen, darunter mit den Sonntagskrimis („Tatort“, „Polizeiruf 110“), dem „Eurovision Song Contest“, mit Quizshows wie „Wer weiß denn sowas?“ im Vorabend und der XXL-Fassung am Hauptabend, dem Jahresendquiz mit Frank Plasberg, dem Dauerbrenner „Verstehen Sie Spaß?“ aber auch mit internationalen Filmen wie „Der Medicus“, „Ziemlich beste Freunde“ oder „Sherlock – Die Braut des Grauens“. Am späten Donnerstagabend wurde im Ersten eine Comedy-Schiene etabliert, die sich gezielt an Jüngere richtet. „Tatort“ und Comedy-Formate wurden auf eigenen Youtube-Channels im Netz auffindbar gemacht.

Im Oktober 2016 ging das junge Angebot von ARD und ZDF, „funk“, mit über 40 eigenen Formaten an den Start. Das Content-Netzwerk bietet Inhalte für 14- bis 29-Jährige, über die sie sich informieren, orientieren und unterhalten können. „funk“ findet ausschließlich im Internet statt, da Menschen dieser Altersgruppe viel seltener lineare Medienangebote wahrnehmen. Die Inhalte sind in erster Linie für Drittplattformen wie YouTube, Facebook, Snapchat usw. konzipiert. Dies gibt dem jungen Angebot von ARD und ZDF die Möglichkeit, den Nutzerinnen und Nutzern dort zu begegnen, wo sie sich sowieso aufhalten, und auf diese Weise zu einem festen

Bestandteil ihrer Lebenswirklichkeit zu werden. User, die unabhängig von Drittplattformen bleiben wollen, finden alle Inhalte auch auf einer eigenen Webpräsenz (www.funk.net) in einem unabhängigen Player. Die native „funk“-App weist eigene Funktionalitäten auf und beinhaltet fiktionale Lizenzserien aus dem internationalen Markt. „funk“ entwickelt alle Inhalte im engen Austausch mit den Nutzern und Nutzerinnen. In der Zentrale in Mainz und mit der Medienforschung werden regelmäßig Workshops mit Schulklassen, Jugendzentren und anderen Interessierten veranstaltet, um ein Feedback zu den Formaten einzuholen.

„Einsplus“, das sich bis zu diesem Zeitpunkt mit einem linearen Angebot an jüngere Zuschauer wandte, wurde entsprechend dem 19. Rundfunkänderungsstaatsvertrag eingestellt.

Da eine Imageanalyse ergab, dass sich der Fokus auf Fiktion und Entertainment nicht mehr durch den Sendernamen „Einsfestival“ erschließt, wurde der Sender im September 2016 in „ONE – Eins für Euch“ umbenannt. ONE kombiniert junges Programm aus der ARD mit hochwertigem Lizenzinhalt. Dazu zählten z.B. der britische SciFi-Klassiker „Doctor Who“, die australische Erfolgsproduktion „Miss Fishers Mysteriöse Mordfälle“, Comedy-Formate wie „Little Britain“ und „Coupling“ oder „The Tonight Show Starring Jimmy Fallon“ sowie „NightWash“, die Stand-Up-Comedy aus dem Waschsalon (seit 2013 präsentiert von Luke Mockridge), und „Shuffle“, das Comedy-Gossip-Magazin mit Moderatorin Lena Liebkind. Zu Events im Ersten wie z.B. bei der ECHO-Verleihung und beim Eurovision Song Contest setzte der Sender weiterhin auf begleitende „Roter Teppich“-Berichterstattung. Gestärkt wurde seit Ende 2015 die Funktion „Überlaufbecken Sport“, d.h. die Fernsehausstrahlung fand in ONE, vormals Einsfestival, zusätzlich zur Online-Verbreitung statt, wie z.B. beim Eiskunstlauf, nordischen und alpinen Skirennen, Schwimmen oder bei DTM-Qualifyings. Die Etappen der Tour de France zeigte der Sender ab 14:10 Uhr; Das Erste übernahm ab 16:15 Uhr exklusiv den Zieleinlauf. Die Netz- und Social-Media-Aktivitäten wurden kontinuierlich weiterentwickelt: Im April 2016 wurde ein 24/7-Livestream eingeführt, der Auftritt one.ard.de und auf Facebook und Twitter wurde dem überarbeiteten Design angepasst. Bei ausgewählten Events wie dem ESC wurden Social-Media-Kommentare auch ins Fernsehbild integriert. Seit Juni 2016 ist ONE, vormals Einsfestival, in der integrierten HbbTV-Mediathek der ARD vertreten.

Leitlinien 2017/18

Die weitere Verbesserung der Ansprache jüngerer Zielgruppen bleibt für alle Programmbereiche eine der vordringlichsten strategischen Aufgaben. Die Redaktionen der Informationssendungen des Ersten denken über behutsame Änderungen in Story-Telling und der Präsentation nach. Gleichzeitig wird in diesem Zusammenhang die Online-Flankierung der linearen Angebote über alle Ausspielwege hinweg weiter an Bedeutung gewinnen.

„funk“ plant für Ende 2016 und 2017 30 weitere Formate, unter anderem eine Morning Show, ein Musikformat und eine fiktionale Webserie für Mädchen zwischen 14 und 17.

Der erfolgreiche Umbau von ONE zu einer wichtigen Adresse für Fiction und Entertainment in der ARD soll auf demselben Kurs weitergehen. Mit einer von den Intendanten beschlossenen Etaterhöhung wird ONE in die Lage versetzt, ab 2017 auch in sein Tagesprogramm zu investieren. Alle anderen Stellschrauben – Film- und Serien-Highlights aus der ARD angereichert um Lizenzen, Comedy-Produktion und Begleitung von

„Roter Teppich“- und Sport-Events des Ersten – sollen konsistent und konsequent weitergeführt werden.

Zugang ohne Grenzen: Barrierefreiheit im Ersten

Bericht 2015/16

Im Jahr 2015 wurden 95 Prozent des Gesamtprogramms mit Untertiteln versehen. Zum Vergleich: 2013 waren es 80 Prozent des Programmolumens und 2012 erst 49 Prozent. Der signifikante Ausbau der Untertitelung im Ersten hat die Untertitelquote auch in den Spartenprogrammen durch Übernahmen gesteigert. Darüber hinaus haben alle Landesrundfunkanstalten die Untertitelung in ihren Dritten Programmen sehr stark ausgebaut.

Seit 2013 werden im Ersten alle Serien, Spielfilme, Tier- und Naturdokumentationen im Hauptabendprogramm audiodeskribiert. In der Zeit zwischen 20:00 und 23:00 Uhr wurden 2015 42 Prozent des Programms mit einer Hörfilmfassung ausgestrahlt. 2013 waren es 36,5 Prozent und 2012 waren es knapp 21 Prozent. Barrierefreies Programmhilighlight war 2016 das Finale des „Eurovision Song Contest“ aus Stockholm, der im Fernsehen untertitelt und audiodeskribiert und auf eurovision.de in internationaler sowie deutscher Gebärdensprache angeboten wurde. Außerdem waren die komplette Fußball-Europameisterschaft, die Olympischen Spiele und die Paralympics mit Untertiteln und einer Audiodeskription versehen.

Die ARD bot in den Mediatheken Sendungen in Gebärdensprache zum zeitsouveränen Abruf an. Die „Tagesschau“ um 20:00 Uhr, die PHOENIX mit Gebärdensprachdolmetscher-Einblendungen sendet, war dort ebenso zu finden wie alle Politmagazine, die Das Erste ausstrahlte. Von einigen Landesrundfunkanstalten wurden weitere Sendungen oder eigens für das Netz konzipierte Formate in Gebärdensprache in den Mediatheken angeboten.

Ihre Onlineangebote gestaltete die ARD weitgehend barrierefrei. Sie hatte sich bereits 2004 im Maßnahmenkatalog zur Barrierefreiheit der ARD-Online-Angebote darauf verständigt, einen möglichst hohen Grad an Barrierefreiheit in ihren Internet-Angeboten zu erreichen.

Ein großer Teil der im Fernsehen untertitelten und audiodeskribierten Sendungen wurde auch in den Mediatheken der ARD mit Untertiteln oder als Hörfilm zum zeitsouveränen Abruf angeboten, wenn es die rechtliche Lage zuließ. Ebenso konnte der Livestream des Ersten mit Untertiteln verfolgt werden. HbbTV-Untertitel ermöglichten es den Zuschauerinnen und Zuschauern, Positionierung und grafische Gestaltung der Untertitel nach ihren Vorlieben festzulegen (s. Kapitel 8 Digitale Perspektiven). Außerdem bot die ARD Informationen in Leichter bzw. Einfacher Sprache z.B. als Nachrichtenrückblick im ARD Text oder auf den Webseiten des NDR. Auf der Internetseite www.DasErste.de/service finden die Zuschauerinnen und Zuschauer ausführliche Informationen zum Thema Untertitelung und Audiodeskription.

Leitlinien 2017/18

Angebote für Menschen, die gehörlos, schwerhörig, blind, sehbehindert sind oder Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung – das Thema Inklusion und Barrierefreiheit der Medien erhält eine immer größer werdende gesellschaftliche Bedeutung und stellt den öffentlich-rechtlichen Rundfunk vor neue Herausforderungen. (Dazu kommen

entsprechenden Angebote für Flüchtlinge und Migranten, die im Kapitel 6 detailliert dargestellt wurden.) Die ARD sieht es als ihre Pflicht an, Menschen mit Behinderungen die bestmögliche Teilhabe an ihrem vielseitigen Informations- und Unterhaltungsangebot zu ermöglichen und sie in die Programmgestaltung einzubinden.

Die ARD nimmt ihre Verantwortung gegenüber Menschen mit Behinderung auch dadurch wahr, dass sie die Gesellschaft für die Anliegen dieser Menschen sensibilisiert. Aus diesem Grund werden im Ersten Sendungen und Berichte angeboten, die sich mit der Situation von Menschen mit Behinderungen auseinandersetzen oder sie am Programm beteiligen. Teilhabe von Menschen mit Behinderungen bedeutet auch, ihnen Gesicht und Stimme zu geben – z.B. in Informationsprogrammen und Gesprächsrunden ebenso wie in fiktionalen Formaten. Beispielhaft waren hier im Berichtszeitraum die Dokumentation „Nicki wird erwachsen“ über einen jungen Mann mit Down Syndrom sowie die ausführliche Berichterstattung von den Paralympics im September 2016 in Rio de Janeiro.

Vor Ort in Deutschland: Regionale Kompetenz im Ersten

Bericht 2015/16

Das engmaschige, leistungsstarke Korrespondentennetz, das die neun Landesrundfunkanstalten der ARD in ihren jeweiligen Sendegebieten betreiben, bildet die Grundlage für ein Alleinstellungsmerkmal der föderal aufgestellten ARD und des Gemeinschaftsprogramms Erstes Deutsches Fernsehen: die herausragende regionale Kompetenz. Diese zeigte sich besonders deutlich an Wahltagen, wenn sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene sichergestellt war, dass die Kolleginnen und Kollegen aus den Regionen aktuell und kenntnisreich berichten und Fakten und Daten einordnen. 2015 und 2016 informierten die jeweiligen Landesrundfunkanstalten die Zuschauerinnen und Zuschauer im Ersten über die Bürgerschaftswahlen in Hamburg und Bremen, die dreifachen Landtagswahlen im März in Baden-Württemberg, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz, die Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern und die Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus. Der adäquate Umgang mit den Wahlerfolgen der AfD in den Landesparlamenten diente als wichtige Erfahrung für kommende Wahlen auf Landes- und Bundesebene. Bei außergewöhnlichen länderübergreifenden Ereignissen in Deutschland stellte Das Erste immer wieder seine Leistungsfähigkeit unter Beweis. Dies zeigte sich im Berichtszeitraum unter anderem bei der Berichterstattung über die Bewältigung der Flüchtlingskrise vor Ort, die auch den Kommunen und freiwilligen Helfern vor Ort in der bundesweiten Darstellung gerecht wurde.

Regionale Vielfalt zeichnete auch die Unterhaltungssendeplätze des Ersten aus: Die Serien „Großstadtrevier“ (Hamburg), „Morden im Norden“ (Lübeck), „Rentnercops“ (Köln), „Matters Revier“ (Essen), „Akte Ex“ (Weimar), „In aller Freundschaft“ (Leipzig), „In aller Freundschaft – die jungen Ärzte“ (Erfurt), „Alles Klara“ (Quedlinburg/Harz), „Hubert und Staller“ (Oberbayern) und „München 7“ (München) beispielsweise boten einer Vielzahl von Landesteilen eine Bühne.

Auf den ausgebauten Comedyplätzen des Ersten hatten viele Künstlerinnen und Künstler Auftritte, die vorher lediglich regional bekannt waren, wie zum Beispiel Stephan Zinner („Sedwitz“), Marc-Uwe Kling („Bühne 36 – Känguru & Co.“) oder Timo Wopp („Timo Wopp live!“). Traditionell regional verwurzelt ist und bleibt der „Tatort“ im Ersten: Im Jahr 2016 ermittelten Teams an 23 Schauplätzen in ganz Deutschland.

Mit den neuen Teams in Franken und Dresden rückten weitere Regionen in den Fokus des Publikums.

Leitlinien 2017/18

Das Erste wird darauf achten, sein Alleinstellungsmerkmal als Gemeinschaftsangebot mit föderalem Charakter zu wahren und seine starke Verwurzelung in den Regionen im Programm wiederzugeben. Die Landtagswahlen im Saarland, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen (2017) sowie nach jetzigem Planungsstand in Niedersachsen, Bayern und Hessen (2018) werden mit allen Hintergründen und Konsequenzen für Bund und Länder im Ersten und in den Dritten Programmen aufbereitet. Die neue Serie „WAPO Bodensee“ setzt den Südwesten Deutschlands in Szene. Regionale Topthemen wie die Eröffnung der Elbphilharmonie sowie die Baufortschritte am Flughafen Berlin-Brandenburg oder Bahnprojekt Stuttgart 21 werden auch in Zukunft im Ersten nachhaltig und aktuell begleitet.

8. Digitale Perspektiven

Bericht 2015/16

Nach den Ergebnissen der ARD/ZDF-Onlinestudien 2015/16 hat sich das Internetverhalten der Deutschen stark verändert: 2016 war erstmals das Smartphone der meistgenutzte Zugang zum Internet. Die Unterwegsnutzung nahm deutlich zu: 28 Prozent der Bevölkerung (19 Millionen) gingen 2016 täglich unterwegs ins Internet, was einen Anstieg von zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. In der Altersgruppe der unter 30-Jährigen sind es bereits 64 Prozent, die täglich unterwegs auf Netzinhalte zugreifen. Neben der unverändert großen Relevanz des klassischen Fernsehens gewinnt Bewegtbildnutzung über andere Plattformen und Geräte an Bedeutung – dies trifft vor allem auf die Jüngeren zu. Um sicherzustellen, dass die öffentlich-rechtlichen Qualitätsinhalte des Ersten auch mittel- und langfristig vom Publikum wahrgenommen werden, wurden sowohl das non-lineare Angebot ausgebaut als auch weitere strategische Vorsorge getroffen, dass die ARD auf allen Ausspielwegen auffindbar ist und bleibt.

Online

Die Zugangswege zu ARD-Inhalten in den Telemedien werden immer vielfältiger. Nur noch die Hälfte der Visits bei DasErste.de kam über die stationäre PC-Nutzung, die restlichen Nutzungsvorgänge entfielen auf die mobile Nutzung (Apps), auf HbbTV/ Smart TV und die Mediathek. Betrachtet man die Videostreaming-Nutzung nach der Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung (AGF), lag Das Erste an der Spitze der deutschen Fernsehsender (Quelle: AGF in Zusammenarbeit mit Nielsen).

Neben den klassischen „Sendung verpasst?“-Angeboten setzte Das Erste seit Ende 2015 verstärkt auf online first, insbesondere für die Sendungen aus dem Spätprogramm: Das Programm im Anschluss an die „Tagesthemen“ nach 22:45 Uhr wurde – sofern Jugendschutz, Rechtelage und die Produktionszeit dies zuließen – jeweils schon ab 18:00 Uhr online zur Verfügung gestellt. Immer mehr Sendungen zogen nach: „Weltspiegel“, „ttt“ oder „W wie Wissen“ boten regelmäßig Beiträge online first an und fiktionale Serienfolgen wurden häufig vorab im Netz gezeigt. 29 Prozent der Mediathek-Nutzer waren jünger als 30 Jahre, beim Fernsehpublikum machte diese

Gruppe gerade fünf Prozent aus (Quellen: AGF in Zusammenarbeit mit GfK und Nielsen).

Die Intendantinnen und Intendanten hatten sich für eine Ausschöpfung der Verweildauer in den Telemedien ausgesprochen. Demnach sollten der „Tatort“ je nach Rechtee-lage 30 Tage und Fernsehfilme möglichst bis zu drei Monate on demand angeboten werden. In diesem Zusammenhang führte DasErste.de zusammen mit dem Bayeri-schen Rundfunk im Berichtszeitraum einen Dreistufentest zur „Angleichung der Verweildauern für fiktionale Formatkategorien aus DasErste.de an das ARD-Verweil-dauerkonzept“ durch, um Einheitlichkeit in der ARD-Welt herzustellen und mehr Verlässlichkeit für Nutzer und Rechteinhaber zu schaffen.

Die App für Das Erste wurde grundlegend überarbeitet. Die neue Version wurde mit nativer Programmierung für iOS und Android (Smartphone und Tablet) umgesetzt, um gerätespezifische Eigenschaften besser nutzen zu können. Außerdem bietet die App viele neue Funktionen: Chromecast-Unterstützung, continuous play für Videos (weiterlaufende Wiedergabe beim Surfen), Kommentare und Bewertungen, individuelle Einstellungen/Empfehlungen und die Integration vom ARD-Text.

Die in den Leitlinien 2015/16 angekündigte „Tatort“-App startete im Mai 2016 und ist für die Betriebssysteme iOS und Android in den Stores verfügbar. Die aktuellen „Tatort“-Folgen sind dort für jeweils 30 Tage und rund um die Uhr abrufbar; die Nutzer können parallel zur Ausstrahlung live mitermitteln. Darüber hinaus bietet die App vielfältige Informationen und Interaktionen rund um die erfolgreichste Krimireihe im deutschen Fernsehen.

Um neue und jüngere Zielgruppen anzusprechen, hat Das Erste den Auftrag erhalten, mit seinen Inhalten auch auf der weltweit größten Videoplattform YouTube vertreten zu sein. Der „Tatort“ als erfolgreichste ARD-Marke in den Mediatheken und den sozialen Medien sowie die Satire- und Comedy-Formate im Ersten sind nun mit eigenen Channels bei YouTube. Diese Kanäle bieten einen Litfaßsäulen-Effekt für die eigenen Angebote, denn die Videos werden nicht exklusiv bei YouTube eingestellt, sondern alle Inhalte finden sich auch auf DasErste.de und in den Mediatheken. Gleichzeitig schützt Das Erste seine Premiuminhalte durch sogenanntes „Finger-printing“ vor einer illegalen Verbreitung bei YouTube.

Der Dialog mit den Nutzern via Social Media wurde im Berichtszeitraum ausgebaut. Das Erste ist weiterhin auf relevanten Drittplattformen vertreten und unterhält Präsenzen bei Facebook, Google+ und Twitter. Neu hinzugekommen ist Instagram, wo mit Präsenzen für Das Erste und die Vorabendserie „In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte“ erste Erfahrungen gesammelt wurden. In Zusammenarbeit mit der Zuschauer-redaktion Erstes Deutsches Fernsehen konnte das Social-Media-Angebot täglich bis 23:00 Uhr kuratiert und moderiert werden.

Auch das Social TV-Angebot wurde weiter entwickelt. Der „Weltspiegel“ erlaubte seinen Fans z.B. mit Facebook Live-Chats in unregelmäßigen Abständen einen Blick hinter die Kulissen: Zur Feier von 100.000 Facebook-Fans wurde erstmals ein Video-Chat mit dem Korrespondenten Volker Schwenck in Kairo gestartet. Seither stellten sich Moderatoren und Korrespondenten immer wieder den Fragen der Nutzer und berichteten von ihrer Arbeit vor Ort.

Webexklusive Videos gab es zu vielen Sendungen und Events im Ersten, wie zum Beispiel Interviews und Backstage-Berichte zu den „Tatort“-Erstausstrahlungen, den Themenschwerpunkten und den jungen Serien im Ersten. Der „Eurovision Song Contest“ sowie der „ECHO“ wurden mit web-only-Content begleitet und auch die politischen Magazine oder der „Weltspiegel“ produzierten Webreportagen oder eigenständige Filme fürs Netz.

Broadcast

Die Umstellung auf die nächste Generation der terrestrischen Fernsehverbreitung wurde vorbereitet und abgestimmt: DVB-T2 mit HEVC-Codierung ermöglicht eine größere Programmviefalt (ca. 40 öffentlich-rechtliche und kommerzielle TV-Programme) und, zumindest für einen Teil der Angebote, eine Full-HD-Signalisierung. Am 31. Mai 2016, rechtzeitig zur Fußball-Europameisterschaft, startete die erste Phase der Markteinführung; der Regelbetrieb ist ab 29. März 2017 vorgesehen.

Neben den klassischen Broadcast- und IPTV-Angeboten gewann die Verbreitung linearer ARD-Programme auf immer mehr sogenannten „Over the top“ (OTT)-Plattformen an Bedeutung (OTT bedeutet die Übermittlung von Videos über Internetzugänge ohne Kontrolle durch einen Internet-Service-Provider.) Auch non-lineare ARD-Programmangebote sind auf einer wachsenden Zahl unterschiedlicher Drittplattformen verfügbar.

Gleichzeitig führte die Netzwerkanbindung von Broadcast-Empfangsgeräten dazu, dass die Programm- und Metadatenverfügbarkeit zur Gestaltung und Steuerung von Benutzeroberflächen erheblich ausgebaut werden konnte. Dies ermöglichte den Plattformbetreibern, das Nutzungsverhalten linearer und non-linearer Programmangebote stärker zu beeinflussen.

HbbTV/Smart TV

HbbTV wurde im Berichtszeitraum erfolgreich etabliert. Nahezu alle im Markt bereitgestellten Smart-TV-Endgeräte (mit Netzwerkanschluss) sind mit der HbbTV-Plattform ausgestattet. 60 bis 70 Prozent der Haushalte, die einen HbbTV-fähigen Fernseher besitzen, nutzen diese Technik auch. Die Weiterentwicklung der non-linearen Angebote wie beispielsweise die Mediatheken und EPG's hat maßgeblich zu diesem Erfolg beigetragen. Die „Red Button“-Kampagne „Auf Rot geht's los“ informierte die Zuschauerinnen und Zuschauer umfassend über die Möglichkeiten der Anwendungen. An dieser Kommunikationsinitiative waren die ARD-Kommunikationschefs, ARD Digital, die privaten Anbieter und die Endgeräteindustrie auf verschiedenen Ebenen beteiligt. Der HbbTV-Standardisierungsprozess HbbTV 2.0 ist unter aktiver Mitwirkung des Instituts für Rundfunktechnik (IRT) auf europäischer Ebene vorangebracht und abgeschlossen worden. Für die TV-Programmveranstalter als Nutzer dieser aus dem linearen TV-Programm über den „Red-Button“ direkt erreichbaren Plattform stehen damit erheblich erweiterte Anwendungsmöglichkeiten für non-lineare Produkte zur Verfügung.

Das Erste stellte alle Videos aus der Das Erste Mediathek für die HbbTV-Nutzung über den „Red Button“ bereit und bot weiterhin Applikationen für „Tatort“ und das Kinderprogramm Check Eins an. Anlassbezogen kamen temporäre Anwendungen für Programmevents hinzu: die Märchenfilme im Ersten, die ARD-Themenwochen oder Sportgroßereignisse wie die Fußball-Europameisterschaft 2016 und die Olympischen Spiele in Rio.

Fast alle Videos (87 Prozent des Gesamtprogramms) in der HbbTV-Mediathek verfügen über Untertitel für Hörgeschädigte. Seit Juni 2016 können die Untertitel auch an die persönlichen Bedürfnisse angepasst werden: Es besteht die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Schriftgrößen, Positionen und Gestaltungsvarianten zu wählen.

Für Menschen mit Sehbehinderung bietet das HbbTV-Angebot eine barrierefreie Bedienungsoberfläche. Für Fernsehfilme und Serien gibt es zudem eine Fassung mit Audiodeskription.

Neben dem Zugang via Red Button/HbbTV wurden auch diverse TV-Apps angeboten: Die Das Erste App kann nun auch auf allen Android-TV-fähigen Fernsehern installiert werden. Damit ist Das Erste mit einem eigenen Angebot auch auf Googles Fernsehplattform vertreten. Darüber hinaus kann die Das Erste App über den Amazon Fire TV Stick genutzt werden und via Chromecast auf das Fernsehgerät gestreamt werden. Eine Umsetzung für Apple TV ist Ende 2016 geplant.

Datenschutzrechtliche Beratungen auf der Ebene der DTVP-AG SmartTV, der ARD/ZDF-Datenschutzbeauftragten sowie mit den Landesdatenschutzbehörden führten zu einer Sensibilisierung im Umgang mit Nutzerdaten. Mit einer „Orientierungshilfe im Umgang mit Nutzerdaten“ der Landesdatenschutzbehörden wurde von den Marktteilnehmern ein Übergangsverfahren bis zur fristgerechten Umsetzung der im April/Mai 2016 veröffentlichten EU-Datenschutzgrundverordnung vereinbart.

Leitlinien 2017/18

Zur Sicherung der publizistischen Relevanz wird Das Erste auch weiterhin flexibel auf die dynamische Entwicklung der digitalen Medien und Verbreitungswege reagieren, seine Inhalte auch non-linear verbreiten und dafür Sorge tragen, auf allen relevanten Drittplattformen vertreten zu sein. Im Dialog mit den Ländern befasst sich die ARD mit konkreten Zukunftsstrategien, die die Qualität ihrer Angebote in der digitalen Medienwelt über das Jahr 2020 hinaus erhalten können.

Online

Das digitale Portfolio der ARD wird im Auftrag der Intendantinnen und Intendanten überarbeitet. Eine bereichs- und senderübergreifende Arbeitsgruppe ist beauftragt, unter anderem Vorschläge für einen einheitlichen ARD-Player, ein Bündelungsangebot für alle Kinder-Inhalte der ARD und eine Entwicklerkonferenz zur Verständigung über einheitliche IT-Lösungen im Senderverbund vorzulegen. Zudem haben die Intendantinnen und Intendanten beschlossen, die genehmigte Verweildauer im Rahmen der redaktionellen, lizenzrechtlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten besser aususchöpfen.

Online first soll dort, wo es einen Mehrwert bietet, neue Zielgruppen erschließt oder zur Bewerbung des Programm dient, verstärkt angeboten werden.

Die sozialen Medien führen viele Nutzer an die Inhalte der ARD heran und tragen damit zur Reichweitensteigerung der klassischen Angebote bei. Immer mehr (insbesondere auch jüngere) Zuschauerinnen und Zuschauer wenden sich über Kanäle wie Facebook oder Twitter an die ARD. Nutzerpartizipation und Kommunikation nimmt einen immer größeren Stellenwert ein, bei kontroversen Themen und reichweitenstarken Sendungen stellt das Kuratieren der Beiträge die Redaktionen vor ernste Herausforderungen. Das Erste wird dieser Aufgabe weiterhin einen hohen Stellenwert einräumen und den Dialog mit den Zuschauerinnen und Zuschauern koordinieren, pflegen und fördern.

Das Erste wird seine Telemedienangebote, insbesondere die Mediathek und die Apps, stetig weiterentwickeln. Es stellt Videos noch stärker in den Fokus seiner Telemedienauftritte und wird noch mehr webspezifische Inhalte zu seinen TV-Formaten und Themenschwerpunkten produzieren. Dazu zählen Web-only-Videos, 360-Grad-Projekte

oder Webdokus ebenso wie die plattformspezifische Aufbereitung eines Themas für unterschiedliche Ausspielwege.

Nutzer sollen künftig die Möglichkeit haben, Das Erste personalisiert zu nutzen und an ihre Anforderungen anzupassen. Die Hoheit über die Inhalte wird aber weiterhin bei den Redaktionen liegen.

Broadcast

Nachdem 2016 mit der Umstellung auf DVB-T2 HD begonnen wurde, wird die terrestrische Verbreitung der öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehprogramme ab 29. März 2017 komplett auf den neuen Standard umgestellt. Dies gilt zunächst für die Ballungsräume; ab 2018 empfangen auch die Mittelzentren nur noch über DVB-T2 HD; bis Ende 2019 betrifft die Umstellung weitere von den Landesrundfunkanstalten definierte Flächen. Es ist davon auszugehen, dass DVB-T2 die Attraktivität der terrestrischen TV-Verbreitung gegenüber der digitalen Verbreitung via Satellit und Kabel erheblich steigern wird. Die Programme von ARD und ZDF werden über DVB-T2 free-to-air und entgeltfrei angeboten, die der Privaten hingegen werden verschlüsselt ausgestrahlt und über den Plattformbetreiber Freenet/MB entgeltpflichtig vermarktet. Nachdem der Kabelanbieter Unity Media im April 2016 angekündigt hatte, 2017 die analoge Kabelverbreitung in seinen Versorgungsgebieten NRW, Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg zu beenden, ist damit zu rechnen, dass auch andere Kabelbetreiber nach Abstimmung der Marktteilnehmer ihre analoge Programmverbreitung bis 2018 sukzessive einstellen werden.

Im Bereich der Satelliten-Distribution wird vor dem Hintergrund der umfänglichen Bereitstellung von ARD-HD-Programmen und der Entwicklung im Endgerätemarkt sowie der Nutzungssituation in den Fernseh-Haushalten zu entscheiden sein, wie lange der SD/HD-Simulcast-Betrieb für die ARD noch aufrechterhalten wird.

Mit der zunehmenden Marktdurchdringung netzwerkgesteuerter Endgeräte (Smart-TV, IPTV, OTT) werden sich immer mehr Plattformbetreiber etablieren, die über eigene Benutzeroberflächen die Aggregation, die Suche und den Zugang zu den linearen und non-linearen Programmangeboten ermöglichen und steuern. In diesem Zusammenhang wird die Fortschreibung der staatsvertraglichen Plattformregulierung, die Umsetzung der EU-Datenschutzgrundverordnung bei der Nutzung von Inhalten über bidirektionale Datenverbindungen sowie die Marktimplementierung der EU-Verordnung zur Netzneutralität medienrechtlich von großer Bedeutung sein.

HbbTV/Smart TV

Der auf EU-Ebene abgeschlossenen Standardisierungsprozess HbbTV 2.0 stellt den TV-Programmveranstaltern erweiterte Anwendungsmöglichkeiten für non-lineare TV-Angebote zur Verfügung. Die ARD wird die „Red-Button“-Angebote weiter ausbauen wie z.B. die Barrierefreiheit für lineare und non-lineare Programmangebote, Personalisierungsoptionen für eine gezielte Abbildung individueller Zuschauerinteressen, mehr Service auf den Benutzeroberflächen sowie die Entwicklung der Mediatheken zu einer leistungsfähigen non-linearen Bereitstellungsplattform.

Da der Anteil der Nutzung über mobile Endgeräte und HbbTV/SmartTV stetig zunimmt, wird die ARD ihre Angebote und Apps für diese Ausspielwege weiterentwickeln. Das Erste optimiert alle Inhalte für eine mobile Nutzung und berücksichtigt insbesondere, dass in der jungen Zielgruppe die Nutzung fast ausschließlich über das Smartphone stattfindet.

Der „Red Button“ soll als exklusiver Zugang zu den eigenen Angeboten wie Mediathek, EPG, Teletext, Spezialangebote zu Programmmarken und Events weiter gestärkt werden. 2017/18 sollen weitere sendungsspezifische Angebote hinzukommen. Vorhandene Applikationen, wie das HbbTV-Kinderangebot Check Eins, werden weiterent-

wickelt und die Bildqualität für Mediathek-Inhalte verbessert. Die „Red-Button“-Verknüpfung von linearem und non-linearem Angebot auf dem Fernsehgerät soll noch stärker zur Bewerbung des Angebots genutzt und weiter optimiert werden.